

Vierteljährlicher Abonnementspreis  
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto  
2 Thaler 11/2 Sgr. Insertionsgebühr für den  
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Preisschrift  
1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße N. 20.  
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten  
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf  
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal  
erscheint.

# Breslauer



# Zeitung.

No. 519. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag den 6. November 1859.

## Telegraphische Depeschen.

**Bern, 4. Nov.** In Folge der letzten Konferenzen zwischen den Bevollmächtigten Frankreichs und Sardiniens ist der bezügliche Vertrag ausgearbeitet und vervollständigt worden. Man erwartet nur noch aus Turin die Ordre, ihn zu unterzeichnen.

**Genua, 4. Nov.** Es läuft das Gerücht, daß die Versammlungen von Parma, Modena, Toscana und der Romagna zusammentreten werden, um ihnen als Candidaten für die Diktatur Central-Italiens den Grafen Cavour vorzuschlagen.

**London, 5. Nov.** Die „Morning Post“ bestätigt Englands Theilnahme am Congreß, doch wären die Details der Präliminarien noch nicht geordnet.

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse vom 5. November, Nachmittags 2 Uhr.** (Angelommen 4 Uhr — Min.) Staats-Schuldsscheine 83 1/2. Prämien-Anleihe 112 1/2. Neueste Anleihe 103 1/2. Schles. Bank-Verein 74 1/2. Command-Antheile 94. Rdn.-Winden 125 1/2. Freiburger 84 1/2. Ober-Schlesische Litt. A. 110 B. Ober-Schles. Litt. B. 104 1/2. Wilhelmsbahn 37. Rhein. Aktien 79 1/2. Darmstädter 70. Dessauer Bank-Aktien 21 1/2. Oesterreich. Kredit-Aktien 79 1/2. Oester. National-Anleihe 61 1/2. Wien 2 Monate 79 1/2. Mecklenburger 44 1/2. Neisse-Briefer 44 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 47 1/2. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 141 1/2. Larnowitzer 32. — Fonds behauptet.

**Berlin, 5. November.** Roggen: höher. November 45%, Dezember-Januar 45%, Januar-Februar 45, Frühjahr 45. — Spiritus: matter. November 16%, Dezember-Januar 15 1/2, Januar-Februar 15 1/2, Frühjahr 16%. — Mühl: billiger. November 10%, Dezember-Januar 10%, Frühjahr 11.

## Telegraphische Nachrichten.

**Konstantinopel, 29. Oktober.** Die vier griechischen Patriarchen überreichten Fuad Pascha ein Projekt zur Erhebung des Zehnten von Klosterrenten zur Bezahlung des Gehalts von Geistlichen. Am 23. und 27. Oktober fand großer Ministerrath statt, worin wichtige Fragen erörtert wurden. Der „Levant Herald“ erscheint wieder, die „Presse d'Orient“ ist definitiv unterdrückt.

Man meldet uns aus Durazzo vom 24. Oktober: Ismail Pascha lehrte am 21. aus Ober-Albanien zurück; dort hatte er ein Bataillon gegen die Stadt Tugumille geschickt, weil Selim Bey daselbst mißhandelt worden sein soll; am gleichen Tage trat Abdul Pascha, Gouverneur von Rumelien ein. Folgende Beschlüsse der hier tagenden Commission werden zur Sanktion nach Konstantinopel geschickt: Straßenbau von hier nach Monastir, Niederreißung der Mauern von Durazzo, mit Ausnahme von 4 Thürmen, Erlaubniß zum Häuserbau innerhalb des Thurmraums.

## Inhalts-Übersicht.

### Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

### Die Verfassungsstände in Kurhessen.

**Preußen.** Berlin. (Zur Schillerfeier.) (Hofstat. Vermischtes.)  
**Deutschland.** Dresden. (Die preussische Erklärung auf den Antrag der Mittelstaaten.)

**Oesterreich.** Wien. (Marine-Angelegenheit.)

**Italien.** Neapel. (Zur Rectionsänderung.)

**Schweiz.** Unterzeichnung der Friedensinstrumente.

**Frankreich.** Paris. (Der Rücktritt des Herzogs von Padua. Nachrichten aus Toscana.)

**Großbritannien.** London. (Ein Erdstöß. (Zur Tagesgeschichte.)

**Rußland.** Petersburg. (Abreise Schamyl's. Eisenbahnen.) Warschau. Feuilleton. Sonntagsblätter. — Theater. — Berliner Plaudereien.

**Provinzial-Zeitung.** Breslau. (Kirchliches.) (Tagesbericht.) (Polizeiliche Nachrichten.) Correspondenzen aus Löwenberg, Hainau, u. a. D.

**Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.** Gesehgebung. Gerichtliches.

**Handel etc.** Vom Geld- und Producten-Markte. Mannigfaltiges.

## Inhalts-Übersicht zu Nr. 518 (gestriges Mittagsbl.).

### Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

**Preußen.** Berlin. (Amtliches. Lotterie. Vom Hofe. Schreiben des Ministers des Innern an den Magistrat.) (Die Armee-Organisation.) Koblenz. **Deutschland.** Frankfurt. (Vom Bundestage.) Darmstadt. (Entwurf einer Strafprozess-Ordnung.) Kassel. (Finanzen.)

**Oesterreich.** Wien. (Graf Berchthold.) (Der Oktober-Ausweis der Nationalbank.)

**Frankreich.** Paris. (Zur Tagesgeschichte.)

**Großbritannien.** London. (Der „Royal Charter“.)

**Spanien.** Madrid. (Der Krieg gegen Marokko.) Provinzielles.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten. Productenmarkt.

## Die Verfassungsstände in Kurhessen.

Die Anträge auf Reformen der deutschen Bundesverfassung treten jetzt aus dem Stadium der theoretischen Debatte auf praktischen Boden; die kurhessische Frage drängt mit aller Macht zur definitiven Entscheidung; die preussische Denkschrift vom 10. Oktober über diese traurigen Verfassungswirren (vgl. Nr. 515 d. Z.) ist die erste wirkliche und bedeutungsvolle That, welche mit einemmale alle jene Verdächtigungen und kleinlichen Intriguen niederschlägt, wie sie in München unter dem Scheine: die Initiative zu Reformen zu ergreifen, in Wirklichkeit aber zur Verhinderung, mindestens Verzögerung dieser Reformen neuerdings gesponnen worden sind. Wenn wir von den Verhältnissen Schleswig-Holsteins, deren Beurteilung einem andern Maßstabe unterliegt, absehen, so ist es in der Geschichte des deutschen Bundestages das erste Mal, daß die Rechte der Stände von einer deutschen Regierung vertheidigt und gegen die Auffassungen und Handlungen einer anderen deutschen Regierung offen und männlich in Schutz genommen werden; das erste Mal, daß an den Bundestag die entscheidende Anforderung tritt, das von dieser deutschen Regierung und von ihm selbst begangene Unrecht wieder gut zu machen; das erste Mal, daß über eine deutsche Regierung das strenge aber gerechte Urtheil gefällt wird, daß die Zustände in dem Lande, über welche sie herrsche, „traurig“ seien, daß „die Verwirrung der Gewissen, die Unsicherheit des Rechtsbewußtseins fortdauere“, und daß „davon auch die materiellen Zustände berührt werden“, da unter dieser Regierung „die Bevölkerung und der Wohlstand abgenommen haben.“

Schwerere Vorwürfe können nicht gut einer Regierung gemacht werden; sie treffen aber zugleich jene Regierungen mit, welche vor sieben Jahren das kurhessische System mit aller Gewalt durch Kriegsgerichte, Festungsstrafen, Absetzungen, durch Zwangseinquartierungen — man denke an die berüchtigten Straßraufen — aufrecht erhalten haben. Nach dieser Seite hin ist die preussische Denkschrift der wirkliche Bruch mit der Vergangenheit; mit dieser Denkschrift beginnt Preußen wieder seine hohe Aufgabe, die es nie hätte verlassen sollen: der Schirm und Hort des deutschen Rechts zu sein nach allen Richtungen hin.

Mögen immerhin die Mittelstaaten in ihrem geschraubten Antrage die „Bundesmilitär-Commission beauftragen, alsbald die Bundes-Kriegs-Verfassung einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen“; hier in Kurhessen ist jetzt das „hic Rhodus, hic salta“ für die Mittelstaaten; hier mögen sie in edlem Wettstreit mit der preussischen Regierung den Ruf und die Bitte der Kurhessen um endliche Wiederherstellung ihres „historischen“ Rechts erhören, selbst auf die Gefahr hin,

daß wir noch eine Zeit lang des „neungeliebten permanenten Bundesgerichts“ — wahrscheinlich auch einer Ausgeburt der münchener Conferenzen — entbehren müßten. Treten die Mittelstaaten jetzt dem preussischen Antrage bei, so wollen wir ihnen gern Alles abtun und Buße thun, daß wir an ihrer liberalen Mission zu zweifeln gewagt und den Verdacht ausgesprochen haben, als käme es ihnen in ihrem plötzlich erwachten Eifer für Bundesreformen nicht auf diese selbst, sondern nur darauf an, Preußen die Initiative abzugewinnen.

Und ist es denn so außerordentlich viel, was die Kurhessen verlangen? Uebersteigt es vielleicht in seiner Maßlosigkeit jene Mäßigung und Bescheidenheit, zu welcher uns der deutsche Bundestag im Laufe der Zeiten herangezogen hat? Ach die Kurhessen wagen nichts weiter, als die bescheidene Bitte um Wiederherstellung der — wie die preussische Denkschrift mit außerordentlicher Klarheit beweist — jetzt noch zu Recht bestehenden Verfassung vom Jahre 1831, unter welcher fast zwanzig Jahre hindurch die Rechte des Fürsten wie des Volkes gleichmäßig geschützt waren, und der materielle Wohlstand des Landes sich ebenso gehoben hatte, wie er seit der Aufhebung dieser Verfassung und seit dem Hassenpflugischen Regimente gesunken ist.

Statt dieser Verfassung, von welcher die preussische Denkschrift urtheilt, daß „sie sich enge an die wirklichen Verhältnisse im Kurfürstenthum Hessen und an die historische Entwicklung der älteren landständischen Rechte in diesem Lande anschließt“, wurde nun nach Beschluß der Bundesversammlung, und als in Preußen die olmutzige Politik ihre traurige Herrschaft begann, im Jahre 1852 eine neue Verfassung proklamirt, mit der Bestimmung jedoch, daß Stände und Regierung sich über dieselbe vereinbaren sollten. Diese Vereinbarung ist bis jetzt nach Verlauf von sieben Jahren des hartnäckigsten Kampfes noch nicht erzielt worden, trotzdem die kurhessische Regierung schließlich aus dem Schutte alter verrotteter Wahlgesetze das allerbeste hervorzog, welches durch die Trennung der Stände systematisch fast alle Intelligenz ausschloß und der Regierung einen noch nicht dagewesenen Einfluß auf die Wahl der Deputirten gewährte.

Was ist durch dieses Verfahren erreicht worden? Thatsächlich besteht in Kurhessen gar keine Verfassung; die vom Jahre 1831 ist vom Bundestage „außer Wirksamkeit gesetzt“, und über die vom Jahre 1852 sind Stände und Regierung so wenig einig geworden, daß sich jetzt beide mit ihren gegenseitigen Beschwerden wiederum an den Bundestag gewandt haben. So in diesem Augenblicke berathen die nach jenem sonderbaren Wahlgesetze gewählten Stände, also die Stände, welche sich die Regierung gewissermaßen selbst gewählt und geschaffen hat, über einen von dem Ausschusse dieser selben Stände bereits einstimmig angenommenen Antrag auf Wiederherstellung der historischen Verfassung vom Jahre 1831. So sind die kurhessischen Verhältnisse durch das bisherige Verfahren des Bundestages und der kurhessischen Regierung zu einer brennenden Frage für ganz Deutschland geworden; so „liegt — wie die preussische Denkschrift sagt — in dieser Frage eine große Gefahr für Deutschland, für die Regierungen zumeist und für das monarchische Prinzip selbst; sie ist aber zugleich auch ein Mittel der Agitation in ganz Deutschland, und hat mehr als irgend eine andere auf die Ungunst der Stimmung gegen den Bundestag eingewirkt.“

Also nicht bloß das Rechtsgefühl, sondern auch die Klugheit sollte die übrigen deutschen Bundesstaaten bestimmen, dem preussischen An-

## Sonntagsblätter.

Schiller-Portraits, Schiller-Medaillons, Schiller-Ausgaben, Schiller im Knopfloche, Schiller im Herzen — es ist die große Schiller-Woche!

Und der großen Schillerwoche sind viele kleine Schillerwochen vorausgegangen, Wochen zwar voll ernster Vorbereitung, aber auch voll kleinlicher Zwischenfälle, Wochen reich an Verhandlungen, an Vorschlägen, an Hoffen und Harren, an Bewilligungen, an Verweigerungen, an Polemik, an Parteikämpfen, an „Für's“ und „Wider's!“

Ja in dieser Woche ist viel geschillert worden, und man konnte hin und wieder ein Chamäleonartiges Farbenpiel beobachten!

Wien schillert deutsch — dort sind die interessantesten prismatischen Studien zu machen. Das Schwarze bleibt schwarz; aber das Gelbe geht in's Goldene über und läßt einige rothe Tinten hineinspielen. Wien, wo bei Lebzeiten Schillers die meisten seiner Stücke von den Welt bedeutenden Brettern ausgeschlossen waren, wo auch jetzt nur eine bescheidene Auswahl in einer editio castigata zur Darstellung kommt, Wien, welches weder im Wallenstein, noch im Tell eine besondere Verherrlichung des Hauses Oesterreich finden kann — Wien erfreut sich einer so reinen Luft zur Schillerfeier, als wäre dort das Eldorado deutscher „Gedankenfreiheit“, als liefen dort die Posa's schokweise auf den Straßen herum, als hätte die Hauptstadt Oesterreichs niemals an politischem Stockschuppen gelitten. Schüchtern klopf das Schiller-Comite an alle Pforten an, gewöhnt an abschlägige Bescheide — und überall springen die Thüren auf; man kommt ihm entgegen mit offenen Armen. Kurz, das Schiller-Comite befand sich in einer ähnlichen Stimmung, wie die Republik Krakau zur Zeit der wiener Kongreßakte, von welcher ein Historiker sagt: Krakau wurde zu eigenem Erlaunen frei! Ja, Wien schillert deutsch, und — diese Schillerfeier kommt ihm sehr gelegen.

Aber auch Berlin schillert wie der wunderbare Proteus, dessen Gestalt man nicht fassen kann, der unter den Händen in die verschiedensten Farben und Formen hinüberzappelt. Zuerst eine öffentliche Feier — dann keine öffentliche Feier — dann wieder eine öffentliche Feier! Zuerst eine Kolossalstatue für einen Tag — dann die Grundlegung zu einem dauernden Monument! Zuerst das Fest-Comite — dann Magistrat und Stadtverordnete, die sich als Fest-Comite konstituiren. Saul hat 1000 geschlagen, David aber 10,000 — die Stadt Breslau

hat 500 Thaler bewilligt, die Stadt Berlin aber 12,000 — und hat damit erreicht, daß der Herr Oberbürgermeister selbst die Festrede halten kann!

Wenn aber Berlin schillert, so schillert ganz Preußen! Was in Danzig erlaubt wird, ist in Königsberg verboten, und was in Gdansk möglich ist, das ist in Halberstadt eine Unmöglichkeit!

Auch unser Breslau schillert und Viele in ihm — was aber besonders in die verschiedensten Farben schillert, das ist die öffentliche Meinung! Keine „öffentliche Schillerfeier mit Festzug“ — rufen die einen. „Was versteht das Volk von Schiller? Schiller ist für das Volk wie der Mann im Monde! Wir freilich, wir Feingeistlichen, wir wissen, daß er den Egomont geschrieben, wir bewundern seinen „Gott und die Bajadere“ und wir bedauern von Herzen, daß er heute vor hundert Jahren — gestorben ist!! Aber das Volk, die ehrlichen „Tiefenbacher“, die Gebatter Schneider und Handschuhmacher — was wissen sie von Schiller? Haben vielleicht einmal die Räuber gesehen und sich an dem Höllenspektakel der Bande amüßert! Auch muß man das Volk nie in Bewegung bringen; denn wenn man im Topfe rührt, da kommt der Schmutz nach oben.“

So rufen viele Generalpächter der „feinen Bildung“, welche Schillers Werke seit den Schulstuden nicht mehr angesehen und niemals die ersten Ranglogen besuchen, wenn seine „langweiligen“ Stücke gegeben werden. Dagegen sprechen die andern von „Schillerkultus“, von allem Hohem, was Menschenbrust bewegt“, von Volksbildung und Nationalfeier, von Glockengeläute und Feuer auf den Höhen!

Wieder andere brummen in den Barten: Was war Schiller? Ein Dichter! Was ist ein Dichter? Wie viele Gramina hat er gemacht? Wo steht sein Namen im Staatsadreßbuch oder in der Rang- und Quartierliste? Gedichte machen — das ist das Ueberflüssigste, was der Mensch machen kann, und Väter, die es mit ihren Kindern gut meinen, klopfen sie mit dem Schwabden auf die Finger, wenn sie dieselben beim Verfemachen überraschen — „tant bruit pour une omelette!“ Noch andere sagen wieder: „D wir verehren Schiller von ganzem Herzen! Ich habe erst jüngst meiner Amalie zu ihrem sechszehnten Geburtstag seine sämtliche Werke angeschafft! Doch wer Schiller feiern will — der thue es nicht auf dem lauten Markte, der schließe sich in sein Kämmerlein ein und feiere ihn so still, daß die linke Hand nicht weiß, was die rechte thut!“

Auffallen muß es, daß, so viel man in Deutschland hört, Militär

und Geistlichkeit am meisten Bedenken gegen die Theilnahme an der Schillerfeier hegen!

Und wenn ein Stand Schiller zu feiern Veranlassung hat, so ist es der Kriegerstand. Es weht ein kriegerischer Geist besonders durch seine dramatischen Schöpfungen — und der Wallenstein ist die größte Soldaten-Tragödie aller Zeiten! Möglich daß die Erinnerungen seiner Jugend, die Erzählungen seines Vaters, der bekanntlich württembergischer Major war und mehrere Kriegszüge mitgemacht, daß Schillers anfänglich militärische Erziehung seinem Geiste diese Richtung gaben. Welche heitere Verherrlichung des Kriegerlebens in „Wallensteins Lager.“ Und darf man vergessen, daß Schillers Reiterlied:

Wohlauf Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd!  
In's Feld, in die Freiheit gezogen,  
worden ist in den Lagern der Befreiungskriege?  
Drum frisch, Kameraden, den Klappen gezäumt:  
Die Brust im Gefechte gelüftet!  
Die Jugend brauset, das Leben schäumt,  
Frisch auf, eh' der Geist noch verduftet —  
Und sehet ihr nicht das Leben ein —  
Nie wird euch das Leben gewonnen sein!

Und neben diesen herrlichen Versen die Verse der „Braut von Messina“, in denen das Lob des Krieges gesungen wird.

Denn der Mensch verflümmert im Frieden,  
Mäßige Ruh' ist das Grab des Muths.  
Das Geheiß ist der Freund der Schwachen,  
Alles will es nur eben machen,  
Möchte gern die Welt verflachen;  
Aber der Krieg läßt die Kraft erscheinen,  
Alles erhebt er zum Ungemeinen,  
Selber dem Feigen erzeugt er den Muth.

Schillers Zeitgenossen haben bereits die Seite seiner Dichtungen erkannt, und unter den nicht gerade zahlreichen Ehrenfesten, welche dem lebenden Dichter zu Theil wurden, steht obenan ein Fest, welches die preussischen Offiziere der Garnison Erfurt im Mai 1803 dem Dichter des „Wallenstein“ zu Ehren gaben. Es waren, wie Schiller selbst schreibt, dort gegen hundert Offiziere zusammen.

Daß aber von orthodoxem Standpunkte gegen den „Kultus des Genius“ protestirt wird, ist bei der einseitigen Auffassung in diesem Heerlager ganz natürlich. Alle Statuen, die dem Andenken „großer Männer“ errichtet werden, sind ja für diese Anschauung, und wie das goldene Kalb Moses, um das eine verblendete Menge tanzt. Da heißt es nur mit Mephistopheles und Fingstenberg:



trage einfach beizutreten; denn „die Gefährlichkeit kann jenem Agitations-Mittel nur genommen werden, indem man ihm den Boden entzieht, den es in den Gemüthern der Besseren hat, also durch einfache Rückkehr zu der Basis des Rechts.“

Nun wohl, die Herren v. Deuß, v. Schrenk und v. Borries haben jetzt durch Preußen die beste Gelegenheit erhalten, dem deutschen Volke zu zeigen, was sie denn eigentlich unter Bundesreformen verstehen. Ihre Organe haben ja vom Standpunkte der Nationalität neuerdings das Verfahren des preussischen Ministeriums in Bezug auf die Schillerfeier, das uns freilich trotz aller Vertheidigungen in der „Pr. Ztg.“ auch schmerzlich berührt hat, in der bittersten und hämischsten Weise angegriffen: nun — einer der schönsten Charakterzüge der deutschen Nationalität ist das Festhalten am Recht, ist der Haß gegen das Unrecht. Statt der „sorgsamsten“ Prüfung theoretischer Fragen, von welchen das deutsche Volk ohnehin nicht viel Gewinn haben wird, mögen sie Preußen auf den praktischen Boden des Rechts folgen und einem der edelsten deutschen Volksstämme, der ohnehin genug gelitten hat, im Bunde mit Preußen zum endlichen Siege des Rechts verhelfen. Das ist mehr werth als alle noch so schön klingenden Tiraden über deutsche Einheit und Nationalität.

Gleichviel ob Preußen mit seinem Antrage durchbringt; ob — wie es in der Denkschrift heißt — „der Bundestag dem deutschen Volke die Ueberzeugung wiedergiebt, daß er an der Grundlage des Rechts festhalte und dafür einstehe“: das deutsche Volk mindestens weiß jetzt, auf welcher Seite das Unrecht seinen Gegner und das Recht seinen Beschützer findet!

Die Breslauer Besprechung

hat in der Presse eine sehr verschiedenartige Deutung gefunden, und das Kunstschreiben, welches die preussische Regierung an die diesseitigen Gesandtschaften erlassen hat (S. 528 d. Z.), dürfte noch nicht dazu angethan sein, die Divergenz der Auffassungen zu beseitigen.

Am auffälligsten interpretirte die „N. Pr. Ztg.“, deren Ansicht jetzt von der „Allg. Ztg.“ aufgenommen wird, welche als letzten Zweck der Breslauer Zusammenkunft — die völlige Isolirung Englands Frankreich gegenüber aufstellt.

Russland habe sich auf Anstiften Frankreichs bemüht, Preußen dahin zu stimmen, in einem Kriege Frankreichs mit England neutral zu bleiben, und das Fernhalten Oesterreichs beweise, daß der Frieden der Welt nicht gerade der Zweck der Zusammenkunft gewesen sei.

Auch die „N. Pr. Z.“ kommt auf ihre frühere Erklärung zurück, welche sie als das Resultat „größerer politischer Einsicht“ bezeichnet, und beruft sich darauf, daß die Gefahr eines Angriffs von Frankreich heute in England offen besprochen und wahrscheinlich noch stärker empfunden, als zur Schau getragen werde.

Nebenher ruft sie ein Stück Geschichte in das Gedächtniß zurück, indem sie daran erinnert, wie nach dem Schluß der pariser Conferenzen Lord Clarendon eine Verständigung mit Herrn von Manteuffel suchte, und hierbei als Kern der englischen Politik das Streben enthielt, die Gefahren, welche von Frankreich drohten, durch eine Allianz mit Frankreich zu verringern und abzuwenden; wie Herr von Manteuffel es mit Recht ablehnte, auf diese Basis zu treten, und einen Gegner, den man fürchte, selbst zu kräftigen und stärker zu machen; eine Ablehnung, aus welcher dem Herrn von Manteuffel die Abneigung Englands erwuchs.

Wenn sich der gesunde Menschenverstand des Lesers gegen die Aneignung der von der „N. Pr. Z.“ und der „Allg. Z.“ beliebten Deutung sträubt, weil kein Interesse der Welt ersichtlich ist, durch welches Preußen verführt werden könne, dem Bonapartismus zu einer Bekämpfung Englands Muth zu machen; so haben auch die genannten Blätter kein anderes Mittel an der Hand, die von ihnen prognosticirte Politik zu erklären, als ihre vielleicht zu deutlich ausgedrückte Abneigung gegen den gegenwärtigen Träger derselben in Preußen.

Preußen.

W Berlin, 4. November. [Zur Schillerfeier.] Wenn in dem ministeriellen Bescheide an das Schiller-Comité sofort gesagt worden wäre, daß statt des schwer ausführbaren Festzuges eine andere Form der öffentlichen Feier, z. B. die Legung des Grundsteines zu einem Denkmal für Schiller aufzusuchen sei, so wäre der Streit, der über diese Angelegenheit ausgebrochen ist, zum guten Theil vermieden worden. Jetzt findet ja eine öffentliche Feier statt und zwar eine überaus glänzende und bedeutsame, wie sie kaum in einer andern deutschen Stadt begangen werden wird; ihre Beschränkung auf geschlossene Räume ist thatsächlich aufgehoben worden, und die Bemühungen des Comité's haben in dem Schreiben des Grafen Schwerin an den Ma-

gistrat vom 2. d. Mts. volle Anerkennung gefunden. Die Männer, die ursprünglich einen Festzug arrangiren wollten, hätten, wenn ihnen statt desselben die Grundsteinlegung zu einem Denkmal offerirt wurde, das Angebot gewiß bestens acceptirt, wenn auch die Betheiligung der gesammten Bevölkerung an der Feier des Tages ihnen sehr wichtig erschienen müßte. Wie wir hören, soll am 10. d. Mts. dasselbe Programm wie bei der Grundsteinlegung zum Denkmal Friedrichs des Großen zur Anwendung kommen. Die Aufstellung der Schillerstatue vor der großen Freitreppe des Schauspielhauses wird übrigens von vielen Bildhauern nicht gebilligt, weil sie den Druck des mächtigen architektonischen Hintergrundes auf das Denkmal befürchten, während der Gedanke nahe liegt, Statuen Schillers und Göthes zu beiden Seiten der Treppe auf Postamenten, welche die Höhe der Rampe haben, aufzustellen. Der Opernplatz, der außerdem noch im Vorschlage war, ist für anderweitige Aufstellungen völlig in Beschlag genommen. — Die nächste Sitzung der Bundesversammlung, in der die kurhessische Verfassungsfrage zur Diskussion kommt, ist vom 10. auf den 12. November verlegt worden. — Heute giebt der holländische Gesandte Herr Schimmelpenninck dem Prinzen von Oranien zu Ehren eine Soiree.

[Hofstaat.] Nach dem neuesten Staats-Kalender besteht unter dem Oberhof- und Hausmarschall ein Hof-Pagen-Institut, an dessen Spitze der Premier-Lieutenant v. Gottberg als Pagen-Gouverneur steht; dasselbe zählt zwei Leibpagen Sr. Maj. des Königs (Alfred v. Schlabrendorf und Hans v. Duißow) und vierundzwanzig Hofpagen. Bei der königl. Hof-Musik, die unter dem Ober-Bruchseß u. s. w. Grafen Redern steht, findet sich Kapellmeister als General-Musikdirector und Hof-Kapellmeister, Taubert (Kapellmeister und Hof-Pianist), Raumann (Hof-Kirchenmusikdirector), Dr. Kullack (Hof-Pianist), Neithardt (Musikdirector und Dirigent des Domchors) und von Herzberg (Musikdirector). Bei der Kapelle findet sich nur ein Kammerfänger, nämlich Herr Manlius, dagegen sieben Kammerfängerinnen (Carl, Voewe, Alfandri, Lucif, Lind, Köster, Wagner). — Bei dem Hofstaat Ihrer Maj. der Königin ist die Stelle der Oberhofmeisterin seit dem Ableben weiland Ihrer Excellenz der verewittweten Frau Gräfin v. Brandenburg nicht wieder besetzt worden. Vier Hofdamen (Gräfin Amalie Dönhoff, Gräfin Gotha Hacke, Gräfin Rosa Caniz und Fräulein Anna v. Alvensleben) sind aufgeführt; als Oberhofmeister fungirt der Wirkliche Geheime Rath Kammerherr und Schloßhauptmann von Königsberg Graf v. Dönhoff, deutscher Herr von der Valley Utrecht; dienstthuende Kammerherren Ihrer Maj. der Königin sind: der Oberlieutenant Graf Finc von Finkenstein und der Freiherr von Caniz und Dallwitz. Leibpagen sind: Stanislaus Leszynski und Georg v. Randow; Leibarzt der Geh. Ober-Medicinalrath Dr. v. Stosch. — Bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen-Regenten fungirt als Hofmarschall der Wirkl. Geh. Rath Graf Hermann Pläker. Leibpagen des Regenten sind: Anton Herwarth v. Bittensfeld und Ernst v. Kraatz. Leibarzt: der Geh. Sanitätsrath Dr. Lauer. Bei Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen ist die Stelle der Oberhofmeisterin ebenfalls vacant; Hofdamen sind: Gräfin Adelheid Hacke und Gräfin Luise Driolla; als dienstthuender Kammerherr fungirt der Schloßhauptmann von Koblenz Graf von Voos-Waldeck; Leibpagen sind: Rudolph v. Schleusing und Gustav v. Delig. Die Stelle des Leibarztes ist dermalen nicht besetzt.

— Der königl. Gesandte in Hannover, General der Kavallerie Graf v. Noßitz, ist von seinem Urlaub aus Schlessen hier eingetroffen und wird sich demnächst auf seinen Posten nach Hannover begeben.

— Der General-Lieutenant Frhr. v. Reichenstein ist von Mainz, der Oberst Hann v. Weyhern, mit der Führung der 10. Kavallerie-Brigade beauftragt, von Posen, der kais. russ. General-Major v. Kerbedz von Warschau, der Geh. Ober-Bergrath und Berg-Hauptmann der Provinz Schlessen, v. Carnall, von Breslau und der kais. russ. Gesandtschafts-Secretär, Baron von Campenhausen, von Kopenhagen hier angekommen.

— In Stelle des Obersten v. Kirchbach ist dem Vernehmen nach der Oberst-Lieutenant v. Stülpnagel vom Generalstab des 4. Armeecorps zum Chef des Generalstabes vom 3. Armeecorps ernannt worden und bereits zum Antritt dieser Stellung von Magdeburg hier eingetroffen. Gleichzeitig hören wir, daß der Chef des Generalstabes vom 5. Armeecorps, Oberst-Lieutenant v. Kurowski, seine Entlassung nach-gelucht habe. Auch soll die Besetzung mehrerer vacanter Commandeurstellen bei Kavallerie-Regimentern demnächst erfolgen.

Deutschland.

Dresden, 3. November. [Die preussische Erklärung auf den Antrag der Mittelstaaten.] Das „Dresd. Journal“ tritt der Meinung entgegen, daß die preussische Erklärung auf den Antrag der Mittelstaaten bezüglich der Bundeskriegsverfassung eine

Verleugnung der Bundesprinzipien enthalte. Das Organ der sächsischen Regierung sagt: „Uns scheint die preussische Erklärung zu solcher Ausdeutung keinen Anlaß zu bieten. Eine genaue und vorurtheilsfreie Prüfung der preussischen Erklärung muß vielmehr das Resultat ergeben, daß dieselbe dem Antrage der Mittelstaaten nicht widerspricht und vielmehr nur einige Gesichtspunkte für das Revisionswerk hervorhebt, welche wohl nach der Meinung aller Bundesregierungen zu beachten sein werden. Die weitere Entwicklung der Bundesinstitutionen wird für nothwendig erklärt und für die Richtung dieser Entwicklung eine Berücksichtigung der Machtverhältnisse, die Basis einer richtig beschränkten Kompetenz und der Ausübbarkeit der Bundesbefehle empfohlen. Der Unterschied der Machtverhältnisse widerspricht den Bundesprinzipien keineswegs; er ist schon jetzt in der Bundesverfassung durch die ungleiche Vertheilung der Stimmen ausgedrückt, und selbst, wenn in dieser Richtung eine weitere genauere Abwägung stattfinden sollte, würde dies sich mit einem organischen Weiterbau des Bundes wohl vereinbaren lassen.“

Oesterreich.

Wien, 4. Nov. [Marine-Angelegenheiten.] Aus Triest von Ende Oktober wird uns mitgetheilt: Wie man allgemein vernimmt, sollen Sr. Majestät dem Kaiser von allerhöchst seinem durchlauchtigsten Bruder, dem Erzherzog Ferdinand Max, während dessen Anstehens in Wien mehrere Vorschläge über wichtige Marine-Angelegenheiten überreicht worden sein, von welchen mehrere auf Vereinigung jener Zweige mit dem Marine-Obercommando hinielen, die bei anderen Seemächten ebenfalls den obersten Marinebehörden untergeordnet sind, wodurch also Vereinfachung in der Administration und natürlich auch Ersparungen in dem Staatshaushalte herbeigeführt würden. Wie ferner aus guter Quelle verstanden wird, sollen diese Marine-Vorschläge von Sr. Maj. mit dem allerhöchsten Wohlgefallen aufgenommen, und deren Durchführung auch theilweise schon der allerhöchsten Beratung unterzogen worden sein. Auch in der Adjustirung der Marine-Offiziere und Truppen steht eine Vereinfachung bevor, welche im Wesentlichen darin besteht, einige Kleidungsstücke, die ihrer Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit wegen auf den Schiffen bereits gefaltet waren, auch auf dem Lande tragen zu dürfen, und wie man hört, sollen diese Adjustirungs-Änderungen, wodurch in der Folge wieder nicht unbedeutende Ersparnisse erzielt werden, bereits die allerhöchste Sanction erhalten haben.

Italien.

Neapel. [Insurrektions-Versuch.] Aus Palermo vom 12. Oktober bringt die offizielle Zeitung beider Sicilien folgende Mittheilung über die Aufstandsversuche in Sicilien: „Eine Handvoll Leute hat jene Ruhe zu stören versucht, die zu energisch geschickt ist, um einem Stöße weichen zu müssen. Sie hatten sich vorgestern (10. Oktober) gegen 5 Uhr Nachmittags außerhalb des Dorfes Bogheria, dem sie angehören, versammelt, sich dann an das Meeresufer bei Aëria begeben, dort das Zollamt überrumpelt und die Waffen der Gendarmen und das vorräthige Geld an sich genommen. Von dort zogen sie über den Abhang des Berges Joffarano gegen Porticello und ermordeten unterwegs den Landmann Giuseppe Skordato, weil er den Besitz seiner Flinte hartnäckig vertheidigte. In Porticello entwaffneten sie die Stadtwache; dasselbe thaten sie auch in Santa Flavia, wo sie mit aufrührerischem Geschrei einzogen, um die Bevölkerung zum Aufstand zu veranlassen. Von dort bewegte sich der Zug nach Ficarazzelli, wo abermals ein Landmann, der sich ihnen nicht anschließen wollte, ermordet wurde; Bogheria selbst vermieden sie, weil dort einige Soldaten in Garnison lagen. Die Behörde entsendete nun sofort 18 Mann unter Anführung eines Offiziers, um die bewaffnete Bande auf der Straße zwischen Palermo und Bogheria aufzusuchen; diese wagte es nicht, den Kampf aufzunehmen, und warf sich in die an der Straße zwischen Bogheria und Ficarazzelli liegenden Gärten. — Gleichzeitig waren auch von Palermo aus 40 Polizei-Soldaten und 9 Gendarmen mit der Weisung entsendet worden, bei Aqua dei Corsari zu bleiben und dort nöthigenfalls gemeinschaftlich mit der Guardia urbana von Villabate der Rote den Weg abzuschneiden. Am 11. Oktober Morgens zeigte ein lebhaft unterhaltendes Gewehrfeuer die Anwesenheit der Bande in Villabate an, wo sie der Guardia urbana die Waffen abzunehmen versucht hatte; von der aus Aqua dei Corsari rasch herbeieilenden Polizeiwachmannschaft kräftig angegriffen, flüchteten die Insurgenten vereinzelt.“

Schweiz.

[Unterzeichnung der Friedens-Instrumente.] Wie der „Königlichen Zeitung“ aus Paris geschrieben wird, sind, dem Vernehmen nach, am 2. November die drei Friedensinstrumente in

Sieht aber immer schief darum — Denn ihr habt kein Christenthum!

Glücklicherweise ist die wahre Frömmigkeit von dieser Einseitigkeit fern! Das Breslauer „Jubelgedenkbuch zum Schillerfeste“, das von Dr. Kurnik herausgegeben ist, empfiehlt sich durch die Namen der Mitarbeiter und die Mannigfaltigkeit des Inhalts. Ein Bild Schillers zielt das Titelblatt — außerdem finden wir einen Abriß von Schillers Leben, Gedichte von Rodenberg und Halm, einen interessanten Artikel von A. v. Wolzogen über ein noch ungedrucktes Lustspiel Schillers, eine Brachvogelische Prosa-Dithyrambe über das Schillerhaus zu Weimar, ein Autograph Schillers, dessen Inhalt August Rahlert mittheilt und eine Humoreske von Max Ring, deren Held Schillers jeneser Barbier ist.

Schließlich wünschen wir noch, an der Schwelle der Festwoche, daß auch der November des Jahres 1859 seine Bedeutung fühlen und nicht ein deutsches Volks- und Dichtersfest verregnen möge! R. G.

Theater.

≡ Breslau, den 4. Novbr. Kaiser Adolf von Nassau, große Oper in 5 Akten von Heribert Rau; Musik von G. Marschner. Wir fühlen uns der Danksagung zu aufrichtigem Danke verpflichtet, daß sie uns nach langer Pause auch einmal wieder ein Werk des verdienstvollen greisen Kapellmeisters zu Hannover in würdiger Ausstattung vorgeführt hat. Durch Marschners Musik weht ein gesunder kräftiger Odem; sie ist dramatisch, voll geistreicher Wendungen, niemals trivial und auf echt deutschem Boden gewachsen, deshalb hie und da vielleicht nicht gerade übermäßig leicht faßbar und reich an langathmigen strömenden Melodien, aber um so prägnanter in den harmonischen Effekten. Kurz es ist die Musik eines poetisch begabten Meisters, der seine Schule gründlich durchgemacht und nichts von der moderner Hand- und Bandlosigkeit an sich hat, die es nicht einmal zu einer leidlichen Manier zu bringen weiß, geschweige denn zu einem stilisirten Ausdrucks musikalischer Gedanken. Wenn wir auch die früheren Opern des Komponisten, Wampyr, des Falkners Braut, Hans Heiling und Tempel und Fäidin dem Adolf von Nassau vorziehen möchten, weil sie ein noch frischeres Colorit an sich tragen, so enthält doch auch dieses kerndeutsche Werk, trotz seines nicht eben glücklichen Textes, des Schönen mancherlei und fand deshalb auch gestern, da es neu einstudirt in Scene ging, recht warmen Beifall. Wir wünschten nur, un-

fere großen Hofbühnen folgten diesem guten Beispiele, und gäben sich wieder etwas mehr mit Marschner ab, anstatt mit den ewigen Lucrezien, Lucien, Stumme von Portici, den Meyerbeerschen Rastinaden und dem Flotow'schen graziösen Klingklang, die doch in der That allmählig zu langweilen anfangen, wenn nicht ganz außerordentliche Künstler darin mitwirken. — Im Wolf von Nassau sind es hauptsächlich die charakteristischen, kräftigen Chöre, die im höchsten Grade interessieren, und wir freuen uns, bei dieser Gelegenheit besonders hervorheben zu können, daß unser Theater-Chor, den wir öfters etwas unbarmherzig behandelt haben, diesmal zum guten Gelingen des Ganzen das Seinige redlich beitrug. Das feurig-traute Soldatenlied mit Chor am Anfange des 5. Aktes: „Nenn mir den schönsten deutschen Strom?“

Dies ist der Vater Rhein!“ machte sogar, von Hrn. M. Weiß als Solisten kräftig und sicher intonirt, einen so allgemein elektrisirenden Eindruck, daß es stürmisch da Capo verlangt wurde. — Den Kaiser sang Hr. Liebert recht brav und namentlich in den zarten Stellen mit wirklich schönem Tone und geschmackvoll-empfindungswarmem Vortrage. Das Solo auf der Todtenbahre im letzten Finale: „Leb wohl, du meiner Väter Land!“ ließe sich in der That kaum besser wiedergeben. Vermöchte der geschätzte Künstler etwas mehr Prägnanz in seine Wort-Aussprache und mehr von innen heraus loderns Feuer in seine Aktion zu legen, er würde an den Tagen, wo er auch stimmlich gut disponirt ist, sich in dergleichen Heldenrollen immer eines wohlverdienten Beifalls zu erfreuen haben. — Hr. Kieger stattete den Erbprinzen G. Erhard mit dem vollen, sonoren Tone aus, wie ihn die Marschnerschen Bariton-Partien vortzugeweise erheischen, und ließ vermuthen, daß er uns auch heute noch einen recht wadern „Hans Heiling“ oder „Tempel“ zu bieten im Stande sein würde. Das Spiel des Hrn. Kieger geht freilich bei solchen Charakteraufgaben, die der weiten Gattung der theatralischen Vöfswichter angehören, nicht über eine gewisse stereotype Manier hinaus, die zwar viel Routine, jedoch wenig individuelles Gestaltungsvermögen verräth. Nur in den Buffo-Partien offenbart der Künstler diese wirklich schöpferisch-dramatische Ader und deshalb wird er auf diesem Gebiete gewiß auch immer dann noch durchschlagen, wenn sein Organ nicht mehr die strobende Kraft besitzt, deren es sich heute noch rühmen kann. — Frau v. Laßlo war recht wohl disponirt und fand sich mit der sentimentalischen Kaisergeliebten Imagina, so gut es einer „Prima donna italianissima“ eben möglich ist, in eine deutsche Cantilene mit

Herz und Geist einzubringen. Sie und da versagte einmal noch ein hohes Tönen der vortrefflich gehandhabten mezza voce, und hie und da wurden wir auch durch einen überflüssigen Schnörkel, als Vorschlag zu einer sans préambule zu treffenden Note, nicht eben angenehm berührt, konnten uns schließlich jedoch mit der Replikation des schönen kleinen, traumhaft-ätherischen Sanges im Finale des vorletzten Aktes:

„Einstens — nach der Väter Schloß Jagt' ich in den Hain —“ u. s. f. — völlig einverstanden erklären. —

Ein neues Vorber-Mis verdiente sich Frl. Günther durch die außerordentlich geübene Durchführung der an sich weniger hervortretenden Partie der Liebistin Adelheid, aus der sie ein musikalisch-dramatisches Seelengemälde schuf, das, bis in die kleinsten Details reichlich erwogen und künstlerisch abgerundet, die vollste und unbedingtste Anerkennung finden mußte. Schon das Kostüm verrieth die denkende Künstlerin, die ganz in ihrer Rolle lebt, und keinerlei Nebengedanken auf die Scene bringt, als nur die Absicht, mit ihrer Persönlichkeit völlig in der dramatischen Aufgabe aufzugehen. Neben der ausdrucksvollsten Mimik heben wir noch besonders das feine Händenspiel des Frl. Günther hervor, dessen charakteristische Bedeutsamkeit unwillkürlich an Leonardo da Vinci's größtes Meisterwerk erinnert, worin bekanntlich die Hände auch eine so große Rolle spielen. In den Duets mit Imagina und Gerhard, insbesondere in dem des 4ten Aktes zwischen den beiden Frauen: „Liebe ist ein seltsam Feuer!“

griff die Künstlerin auch rein gesanglich so wohlthuend ein, daß diesen Stücken lauter Beifall folgte, und niemand darüber im Zweifel blieb, wer ihnen die eigentliche Weiße verliehen hatte. — Herr Pravit und Herr Brückner ging in den Nebenpartien des Grolsch und Schelm vom Berge der feinere ritterliche Anstand einigermaßen ab; doch mochten auch sie mit Rücksicht auf das rechenhafte 13te Jahrhundert, in dem die Handlung spielt, passiren. Die Dekorationen waren recht hübsch, das Ganze sorgfältig in Scene gesetzt.

Berliner Wandereien.

Von Julius Rodenberg.

Berlin, 4. November.

Die Nachtwächter von Berlin und die Wöden des irischen Kanals. — Die Schillerfeier und die Gewerbetreibenden. — Fräul. Albertine Maper. — Fräul. Margarethe Ehrenbaum. — Dr. Alit Dion und die Eisenmeinen aus Paris. Ueber all dem Festjubiläum, der uns seit Wochen so chaotisch um-



Zürich unterzeichnet worden, nachdem die Geldfragen, die in letzter Zeit dem Abschluß der Verhandlungen so hinderlich waren, durch die Reise des Generals Dabormida nach Paris endlich zu allseitiger Zufriedenheit ausgeglichen worden.

Frankreich.

Paris, 2. November. [Der Rücktritt des Herzogs von Padua. — Nachrichten aus Toskana.] Es war kein Geheimniß, daß der Duc de Padua schon vor längerer Zeit den Wunsch geäußert hatte, seine Stelle als Minister des Innern niederzulegen. Der wohlwollende Mann mochte sich das Amt leichter vorgefellt haben, als es wirklich ist, und vielleicht hatte auch der Kaiser von dem ehemaligen Präfecten von Versailles mehr erwartet, als derselbe zu leisten im Stande ist. Gleichwohl, der Duc de Padua hat heute den Herrn Billault zum Nachfolger erhalten, der zwar nicht wie jener ein Bonapartist de la veille, aber ein in den ministeriellen Geschäften gewandter Mann ist. Bekanntlich war er schon einmal Minister des Innern, und zwar vom Jahre 1854 an bis zum Januar des vorigen Jahres; bei Gelegenheit des Drini'schen Attentats mußte er dem General Capinasse Platz machen. Damals wurde ihm der Vorwurf gemacht, er habe die Gefahren der Geheimbünde unterschätzt, aber das eigentliche Motiv seiner Entlassung mochte wohl die Meinung des Kaisers gewesen sein, daß die Franzosen unter ein Säbelregiment gestellt werden müßten. Herr Billault, ehemaliger Advokat, ist so liberal, wie ein kaiserlicher Minister nur immer sein darf — was freilich nicht viel heißen will — dennoch glauben wir nicht, daß seine Wiederernennung irgend eine politische Bedeutung haben soll, man müßte denn Werth auf den Umstand legen, daß er sich bei mehreren Gelegenheiten als ein Gegner Englands gezeigt hat. — Der Brief des Kaisers an den König von Sardinien ist bis jetzt nur von dem „Journal des Debats“ — und noch dazu sehr kurzweg — besprochen worden; dieses Blatt möchte vor allen Dingen wissen, ob das in dem Briefe dargelegte politische Programm den Beifall des Wiener Cabinets gefunden hat oder finden wird. — Der französische Gesandte in Turin hat den Befehl erhalten, sehr kategorisch im Sinne des kaiserlichen Sendschreibens aufzutreten und den König von Sardinien auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die er laufen würde, wenn er der französischen Politik entgegengetrete. Sind wir gut unterrichtet, so wird sich in diesen Tagen ein französischer Publicist auf den Weg nach Turin begeben, um dort ein französisches Blatt zu gründen, worin die Politik des Kaisers vertreten werden soll. Die französischen diplomatischen Agenten in Toskana sollen einstimmig melden, daß sich eine Bewegung zu Gunsten des Großherzogs vorbereite und sich besonders in Livorno eine allgemeine Verstimmung über die gegenwärtige Lage der Dinge kund gebe. — So eben wird uns ein Schreiben aus Florenz mitgetheilt, welches Einzelheiten über die jüngst stattgefundenen Verhandlungen enthält. Die Zahl der verhafteten Personen belief sich auf 15, worunter mehrere Advokaten. Der Advokat Andreozzi wollte den Polizeicommissar die Thüre nicht öffnen; es wurde Sturm gegen sie gelaufen, bis sie zusammenbrach. Das Motiv dieser Verhaftungen war bekanntlich die Ueberzeugung des Herrn Ricasoli, einem dynastischen Komplot auf der Spur zu sein, an welchem gemäßigte Republikaner, wie Herr Andreozzi, theilhaftig wären. Aber es scheint, daß nichts Erhebliches vorliegt, um einen regelmäßigen Prozeß einzuleiten zu können. In derselben Nacht und aus denselben Ursachen wurden 20 und einige Individuen in Livorno verhaftet; sie gehörten den untern Klassen an. Sehr verstimmt sind diesem Briefe zufolge die Herren Ricasoli und Consorten über den Bescheid, den die toskanischen Delegirten in Saint Cloud erhalten haben; sie stellen sich vor dem Publikum, als seien sie sehr zufrieden, aber man weiß, was es für ein Bewenden damit hat. Einer der Abgeordneten schrieb aus Paris an einen seiner Freunde in Florenz, er sei „mit erkranktem Herzen“ aus der Audienz des Kaisers gegangen. Große Unzufriedenheit hatte in Toskana die Einführung des sardinischen Douanentaris hervorgerufen; die Einsubsteuer einer bedeutenden Anzahl von Waaren ist dadurch um 20—30 pCt. vermehrt. Diese Maßregel war nicht bloß ein politischer Akt, man hoffte auch auf diese Weise sich Geld zu verschaffen; das war jedoch offenbar eine falsche Berechnung. Gerüchtwise wird in dem Briefe der Absicht der Regierung gedacht, den Freihafen von Livorno zu unterdrücken und in dieser Stadt eine Douane wie in Florenz zu errichten.

Großbritannien.

London, 2. November. [Ein Tröster.] Der pariser Correspondent der „Morning Post“ macht es sich neuerdings zur Aufgabe, die Engländer über ihre Besorgnisse wegen der unausgesetzten französischen Flottenrüstungen zu beruhigen. Er schreibt: „Hüte sich doch ein Jeder vor Uebertreibungen. Die

Rüstungen in Cherbourg sind weder ungewöhnlich, noch bemerkenswerth. Cherbourg ist ein neu angelegter Kriegshafen, und es ist daher ganz natürlich, daß er armirt werden muß. Die dortigen Werke sind noch nicht vollendet und gezeugene Geschütze giebt es daselbst auch noch nicht. Wenn aber Leute, die mit der Eisenbahn nach Cherbourg fahren, sich über die Unmasse von Kriegsmaterial, das dahin geschafft wird, verwundern, so sollten sie bedenken, daß sie ein Gleiches täglich auf der nach Woolwich und Chatham führenden Bahn betrachten können, daß drüben wie hier fortwährend Kriegsschiffe gebaut, bewaffnet und ausgebaut werden, und daß an dem Allen nichts Ungewöhnliches ist. Kaiser Napoleon hat seit seiner Thronbesteigung der französischen Flotte sein Augenmerk zugewendet. Was er gethan, wird ein von einem Palamente überwacht Finanz- und Marineministerium so rasch niemals zu Stande bringen. Das sollte in England wohl erwogen werden. Was übrigens in Frankreich seit Jahren gebaut wird, muß unserer Admiralität genau bekannt sein. Frankreich hülte sich nicht in Geheimnisse, und zwischen beiden Regierungen haben vielmehr die allerfreundschaftlichsten Mittheilungen über ihre Heere und Flotten stattgefunden. Unserer Eitelkeit allerdings mag es eben so wenig wie unserem Geldsäckel angenehm sein, daß die französische Marine sich vielleicht heute schon mit der unrigen messen kann, aber was muß das Reizen gegen eine Sache, wenn wir die Hände in den Schooß legen? Wozu dient unser gerühmter praktischer Verstand, wenn wir ihn nicht zur Rathe ziehen? Die Thatsache steht einmal fest, daß Kaiser Napoleon eine Flotte geschaffen hat, auf die Frankreich stolz ist. Lassen Sie mich schließlich die Versicherung geben, daß er nicht die Absicht hat, sie gegen England zu verwenden, sondern daß man vielmehr hofft, sie in Gemeinschaft mit der englischen, zum Wohle der ganzen civilisirten Welt zu gebrauchen“.

London, 2. Nov. [Zur Tagesgeschichte.] Lord Palmerston hatte während der letzten Tage in Broadlands folgende Gäste bewirthet: die Gesandten von Frankreich und Preußen sammt ihren Gemahlinnen, den sardin. Gesandten, den Marquis von Glanricarde sammt Gattin, die Gräfin Schafsbury, den Grafen Strzelecki, den sehr ehrenwerthen P. Villiers, Viscount Chelsea, den ehrenwerthen George Byng, Viscountes Jocelyn, Lady William Russell, Baron Malaret, den sehr ehrenwerthen William Cowper und Gemahlin, Mr. Borthwick (Redakteur der „Morning Post“), Mrs. Fox und noch Andere. — Lord John Russell ist wieder unapflich. Eine, aus bekannten Verehrern bürgerlicher und religiöser Freiheit bestehende Deputation hatte sich gestern auf dem auswärtigen Amte eingefunden, um ihm einen Protest gegen das Verfahren der päpstlichen Regierung in der Mortara-Angelegenheit zu überreichen und zugleich das Ansuchen zu stellen, „es möge Ihrer Majestät Regierung für den Fall, daß sie sich bei der Ordnung der italienischen Angelegenheiten betheiligen sollte, die Behandlung der Juden durch die päpstliche Regierung der Berücksichtigung der europäischen Kabinete empfehlen.“ Da Lord John unwohl ist, wurde die Deputation gebeten, am Sonnabend wiederzukommen. — Auf einem zahlreichen Meeting in Cambridge, bei welchem alle Collegien vertreten waren und auf dem unteren Anderen auch Gladstone als Redner auftrat, wurde fest beschlossen, den von Dr. Livingstone zuerst angeregten Plan zur Gründung einer Missions-Gesellschaft im Innern Afrika's ohne Verzug in Ausführung zu bringen. Die Kosten sind auf mindestens 2000 Pfd. Sterl. jährlich berechnet, doch unterliegt es nicht dem geringsten Zweifel, daß sie vermittelt freiwilliger Beiträge ehestens gedeckt sein werden. Die Mission wird außer religiösen auch wissenschaftliche Zwecke verfolgen und soll sich nach dem Plane der Gründer mit der Zeit dem großen Missionsvereine anschließen.

Gestern erlebten wir hier wieder einen Sturm, der dem von voriger Woche an Gewalt nicht im Geringsten nachstand. Auf der Themse äußerte er sich sogar stärker als der letzte. Es sind mehrere Menschen verunglückt, eine Masse von Schiffen beschädigt worden; das Wasser schlug über die Verdecke der kleinen Flußdampfer, daß die Penny-Passagiere in die Kajüten flüchten mußten und daselbst gelegentlich von der leibhaftigen Seekrankheit aufgeschreckt wurden, ja so bewegt war der Fluß, daß die seltene Gelegenheit benützt wurde, einige neue Rettungsboote zu probiren, die denn auch ihre Schuldbiligkeit thaten. Auf der See sah's auch nicht lieblich aus. Sogar in Häfen wie Plymouth erhielten die Liniendampfer ihr Kesselfeuer, um dem allzugroßen Drang gegen ihre Ankerketten entgegen zu arbeiten; an vielen Stellen schlug die See über hohe Dämme ins Land, und das französische Postboot brauchte volle 8 Stunden, um sich von Calais bis nach Dover durchzukämpfen. Die deutschen Posten kamen zur gewöhnlichen Stunde von Ostende herein, dafür sind sie heute im Rückstande.

Die Kanalklotte, um deren Schicksal man nicht wenig besorgt

war, hat dem Sturme der vorigen Woche auf offener See Trost geboten. Sie befand sich zwar in der Nähe des Hafens von Plymouth, als der Orkan losbrach, aber der Admiral hielt es für das Gerathenste, die offene See aufzusuchen. Seitdem ist die ganze Flotte ohne den mindesten Unfall, in den Hafen von Portland eingelaufen.

Rußland.

Petersburg, 25. Oktober. [Abreise Schamy's. — Eisenbahnen.] Schamy hat uns plötzlich am 19. verlassen, um über Moskau nach seinem künftigen Aufenthaltsort Kaluga gebracht zu werden. Niemand weiß die Ursache des so unerwarteten Abbruchs der Duationen, die dem gefangenen Imam hier so überreich dargebracht worden sind; um so mehr, als noch am Tage vor seiner Abreise allgemein geglaubt wurde, daß er bis zur Rückkehr des Kaisers aus Warschau hier verweilen würde. Jetzt heißt es, er sei durch das veränderte Klima, durch die rasche Reise und durch den Kummer, den ihm die Ereignisse bei seiner Gefangennehmung verursacht, eigentlich sehr krank gewesen, wovon aber während seines Aufenthaltes hier Niemand etwas gemerkt hat. Anderweitig heißt es, daß hohen Personen das Treiben um ihn her mit der Zeit denn doch etwas zu viel, und daß der kaiserliche Befehl für die Dauer seines Aufenthaltes hier überhaupt schon überschritten worden sei. Wenn die ersten Tage der Neugier nach seiner Ankunft in Kaluga verlaufen sein werden, wird er nicht mehr viel gestört werden, denn Kaluga ist eine eminent langweilige Stadt, mit zwar etwa 40,000 Einwohnern, aber gar keinem Leben. Wer dort nicht Handel treibt oder fabrizirt, ist nicht auf der Welt. Das Einzige, was den Imam dort interessiren könnte, ist das bedeutende Artillerie-Arsenal. — Der Kaiser wird auf seiner Rückkehr von Warschau die nun ebenfalls fertig gewordene Strecke der Eisenbahn nach Warschau von Danaburg bis Pskow befahren und zum nächsten Frühjahr diese Strecke auch für das Publikum geöffnet werden. Die weiteren Arbeiten bis Spdkuhnen sind mit dem Beginne des kalten Wetters eingestellt worden, sollen aber mit desto größerer Energie im Frühjahr wieder aufgenommen werden, denn die Ungeduld des Publikums wird immer größer. Wenn man in der That hört, daß dieselbe große Eisenbahn-Gesellschaft in Genitschek, einem Hafen des asowschen Meeres, bereits Schienen für die Bahn von Moskau nach Feodosia ausladen läßt, so fragt man sich, weshalb Geld und Arbeitskräfte nicht verdoppelt und verdreifacht auf die einzige dringend nöthige, von aller Welt erwartete und zuverlässig sofort einträglichste Bahnstrecke, die nach Preußen, verwendet werden? Denn die Einträglichkeit fängt denn doch nun nach und nach an, von den Actionären gewünscht zu werden. Man war hier sehr überrascht, in preussischen Zeitungen zu lesen, daß die Verbindung zwischen Königsberg und unserer Grenze bei Spdkuhnen schon so gut wie fertig sei, aber die Vollendung doch nicht eher eintreten solle, bis nicht von unserer Seite die Schienen bis an die Grenze reichen. Noch einen langen Winter hindurch bleiben wir auf diese Weise von West-Europa abgeperert. (N. Dr. 3.)

Warschau, 2. Nov. [Festlichkeiten.] Feste und Herrlichkeiten sind nun vorüber. Der Kaiser mit seinem Gefolge ist jetzt schon wieder in seiner nordischen Hauptstadt angelangt und überläßt es nun den großen und kleinen Politikern, die Bedeutung und Tragweite seiner Zusammenkunft mit dem Prinzen-Regenten von Preußen und den übrigen Fürsten zu deuten und auszulegen. Wir, obwohl an der Quelle der letzten bedeutungsvollen Ereignisse sind leider in der unangenehmen Lage, offen gesehen zu müssen, daß wir nichts wissen, und daß sich unsere Weisheit lediglich darauf beschränkt, was wir vom Ausland erhalten. Die Armuth unserer Zeitungen ist in dieser Beziehung nicht ohne Bedeutung, sie reproduziren kaum das, was die ausländischen Blätter bringen. Konjekturnpolitik wird hier freilich mehr, denn sonst irgend wo getrieben, zumal Warschau der Ort ist, an welchem die wunderbarsten Sachen erzählt und geglaubt werden.

Zeitungen und Publikum beschäftigen sich gegenwärtig lebhaft mit Bepfropfungen über die bevorstehende Feier des Schillerfestes. Ich muß es nochmals dankbar erwähnen, daß der Eifer, den man hier an der Würdigung unseres größten Dichters an den Tag legt, nicht genug anerkannt werden kann. Im Laufe dieses Monats bereitet sich außerdem noch eine zweite große Festlichkeit in unserem Lande vor, an der voraussichtlich eine ungeheure Betheiligung der katholischen Bevölkerung nicht bloß Polens, sondern auch der Nachbarlande zu erwarten steht. Es gilt nämlich der Enthüllungsfest der Statue des Augustin Kordecki, des ehrwürdigen Vertheidigers des gegenständlicher Paulinerklosters gegen die Schweden im Jahre 1655. Wir werden nicht ermangeln seiner Zeit darauf zurückzukommen.

rauscht — und was aus dem Chaos erstehen wird, das wissen die Götter, und wenden sich mit olympischem Lächeln ab! — haben wir es kaum bemerkt, daß die letzten Blätter der Linden von ihren Aesten herabgetaumelt und die Wege im Biergarten ellenhoch mit dürrer Laub bedeckt sind, welches uns um die Füße raschelt, wenn wir in der Abenddämmerung dahingehen. Das Wetter der letzten Nächte war entsetzlich; die hohen Bäume vor den Thoren neigten sich, sturmgeschüttelt, und trachten in ihren Wurzeln; die rostigen Fahnen auf den Dächern knarnten, und schauerlich dazwischen, dann und wann, gellte der einsame Pfiff des Wächters. Es ist das eine liebe und trauliche Musik, wenn man sie mit dem Pfiff der Möve auf offenem Meere bei solchem Rasen der Elemente vergleicht, und so oft er mich aus meinen Träumen voll Segelgeknatter und Sturmeseulen aufweckte, mußte ich an die See zurückdenken und an die Nächte, die ich vor einem Jahre um diese Zeit auf der See verbrachte. Es waren grauenhafte Nächte, und das herzerreißende Unglück, das den „Royal Charter“ mit so viel Menschen, so viel Gold, so viel Hoffnung dicht an der ersehnten Küste in die Schaumwirbel der Felsen begrub, rief mir um so gewaltiger die schrecklichen Stunden zurück, die ich vor einem Jahre fast an derselben Stelle verlebte. Die Aquinoctial-Stürme hatten den irischen Kanal veranlaßt ausgewählt; ich sah in einem mächtig großen Dampfer, der von Londonderry an der Nordküste Irlands ausgelaufen war und nach Liverpool in England hinüber wollte. Als wir zwei, drei Stunden weit in's offene Meer gefahren waren, sahen und fühlten wir, wie es wüthete, und wir wollten zurück; aber die Ebbe, die sich uns aus dem Vough Foyle mit unwiderstehlicher Macht entgegenwälzte, trieb uns zurück. Wir gingen auf's Neue in See, aber es war uns unmöglich, den Kurs zu halten, so hoch und ungestüm schlugen die Wellen. Passagiere waren zum Glück wenig an Bord, aber die wenigen lagen in der Kajüte und waren krank und glaubten, sie müßten sterben. Wir trieben auf hoher See bis zum Abend herum und hatten die erste fürchterliche Nacht, die wir zwischen Tod und Leben verbrachten. Denn noch waren wir um die Nordküste Irlands nicht herum und in nicht allzu großer Ferne drohten die Felsen von Arran und dem Firth of Clyde. Mit Tageslicht gingen wir auf die Insel Man zu und der Abend brachte uns die Insel Anglesey und die Küste von Wales in Sicht. Aber es wurde früh und stürmisch wieder dunkel und inmitten der Nacht jagte uns auf einmal ein furchtbarer Stos, den das Schiff that, aus den Reien empor — das Schiff war fehl gegangen, es saß fest und die

Bogen donnerten von der Leeseite heran. Wir hatten uns alle auf das Ende gefaßt gemacht, und seit jener Nacht — ich darf es offen bekennen — fürchte ich mich vor dem Tode nicht mehr. Denn in jener Nacht habe ich ihm Aug' in Auge gegenüber gestanden; ich habe seinen Athem schon über mein Gesicht streifen gefühlt, ich habe die eisige Nähe seiner Hand schon empfunden — mein Leben seit jener Nacht kam mir immer wie ein Geschenk vor, auf das ich keinen gerechten Anspruch mehr hätte, und das ich hingeben müßte, sobald es gefordert würde. . . Aber der Donner der Bogen verlor sich und ward schwächer, je mehr der feuchte Nebelmorgen zu grauen begann — Schuß auf Schuß ward von unsern Schiffskanonen gegen das Land hin getragen, Nothflaggen flatterten von allen Stangen, und als es endlich Tag geworden war, da sahen wir, nicht mehr als einige hundert Schritte von uns, Menschen an der Küste stehen und Boote, die bereit waren, zu uns heranzukommen. Wir waren zwischen furchtbar hohen und finstern Felsen hindurch auf eine Sandbank gefahren, wo wir nun, bei eingetretener Ebbe, fest saßen, dicht bei der walisischen Küste und dem Hafen von Holyhead — wir waren gestrandet. Aber die Sandbank hatte uns vor den Felsen gerettet und wir waren sicher. Wir nahmen Lootsen an Bord und die folgende Fluth trug uns wieder in die Freiheit des Meeres hinaus, und am Abend warfen wir Anker an der kuppeligen Landungsbrücke im Mersey bei Liverpool.

Doch wohin bin ich gerathen? Und wie weit habe ich mich — Dank dem Nachtwächter von Berlin und seinen nächtlichen Pfiffen — verirrt? Also zurück von dem stürmischen Meere in die stürmische Festwoche, und von dem Schiffbruch an der Küste von Wales zu dem Schiffbruch der Schillerfeier in Berlin. Der Vergleich des Schiller-Enthusiasmus mit hochgehendem Wasser ist nicht neu; ein geistreicher Buchhändler Berlins hat ihn schon vor uns gemacht. In einer Anzeige, in welcher Herr Heinrich Schindler das Erscheinen eines bei ihm verlegten Erinnerungsblattes an die Novembertage dieses denkwürdigen Jahres ankündigt, sagt er zur Empfehlung desselben: daß die Fluth der Schiller-Begeisterung schon vielen literarischen und artistischen Schlämm an die Ufer geworfen habe, daß sein Erinnerungsblatt aber die Perle sei, die er an's Trockene fördere. Betrachten wir uns diese Schindler'sche Perle etwas näher. Es ist ein Blatt von Plochow. In der Mitte steht Schiller, das Gesicht — nach seiner Art — halb aufwärts gekehrt. Dies Mittelbild ist trefflich, geistreich conceipirt, ideal gehalten und ausgeführt. Aber was die Seitenbilder bringen — links Wallen-

stein, rechts Marquis Posa und oben darüber die Glocke — ist in ein lithographisches Zwielfcht gehüllt, über das wir schweigen wollen. Schweigen aber dürfen wir darüber nicht, daß das Mittelbild nicht Herrn Plochow's Eigentum, sondern eine Copie des durch Schwerdgeburth's Stich bekannt gewordenen Schiller-Porträts von Schmidt ist. An Schlämm, wie Herr Schindler sich auszudrücken beliebt, machen wir wieder keine Ansprüche; aber von Perlen verlangen wir, daß sie echt und vor Allem Eigentum von dessen seien, der sich damit schmückt. Auch sonst fehlt es an komischen Intermezzo's und Zwischenspielen nicht. Unter den „Verkäufen beweglicher Sachen“ zeigen die hiesigen Blätter seit einiger Zeit folgende Dinge an: „Schiller-Seife. Feine Toilette-Seife, mit dem wohlgetroffenen Portrait des großen Dichters der Freiheit en relief, empfehlen wir als für die Gegenwart passend.“ Wir empfehlen sie dem hiesigen Schiller-Comite, wenn dasselbe — zu größerer Sicherheit — seine Hände nicht bloß in Unschuld, sondern auch mit Seife waschen will. „Schiller-Bonbons“ — 180 auf's Pfund — à 10 Sgr. „Schiller-Medaillons in Zucker — à 1 Sgr., empfohlen besonders für kleine Kinder.“ Jedenfalls also eine bessere und festere Aussicht für die „kleinen Kinder“ als Adolf Stahr's Fest- und Erinnerungschrift, welche in 60,000 Exemplaren an genannte Zucker-Medaillons-Aspiranten vertheilt werden sollte, aber jetzt nach ihrer Vollendung (so sagt man) vom Comite beanstandet wird. — „Zum Schillerfeste erlaube mir das wohlgetroffene Bild unseres Nationaldichters in Silber geprägt für den soliden Preis von 2 1/2 Sgr. einem verehrenden Publikum zu offeriren. Sehr passend würde dieser Kopf auch als Cotillon-Orden zu verwenden sein.“ Schiller's Kopf als Cotillon-Orden! Frägt sich nur, ob es gestattet ist, diesen Orden einer bis vor Kurzem noch nicht offiziell anerkannten Macht zu tragen! — „Zur Schillerfeier sind hier Stocklaternen mit dem wohlgetroffenen Portrait Schillers und Szenen aus der Glocke angefertigt worden, die sich durch Eleganz und Geschmack besonders empfehlen. Ueberall, wo eine öffentliche Schillerfeier gestattet ist, werden dieselben sehr willkommen sein.“ An einer anderen Stelle werden Schillerbüsten „mit Lorbeerkränzen



Merika.

Newyork, 18. Oktober. [Die Herbstwahlen. — Die Insurrektion in Harpers-Ferry.] Die Herbstwahlen in den nördlichen Staaten sind unglücklich für die Demokraten ausgefallen. In Pennsylvania hat die Opposition mit einer Majorität von 10,000 und in Ohio von beinahe 20,000 gestiegt. Die Berichte aus Indiana lassen einen bedeutenden Gewinn für die republikanische Partei erkennen. Iowa ist republikanisch und im Minnesota hat gleichfalls die republikanische Partei gestiegt. Auch in Kansas ist eine freisinnige Organisation ins Werk gesetzt worden. Die unmittelbare politische Wirkung aller dieser Dinge besteht darin, daß die Opposition zwei Mitglieder im Senate gewinnt und Aussicht darauf hat, auch noch zwei in Kansas durchzubringen. Für die Zukunft steht der Opposition Stärke und gemeinsames Handeln bei der im nächsten Jahre stattfindenden Präsidentenwahl in Aussicht. — Ueber den Kampf oder die Insurrektion zu Harpers-Ferry (70—100 englische Meilen vom Staate Washington in den Alleghanies gelegen) berichtet eine Depesche aus Baltimore vom 15. Oktober: Wie wir hören, hat Oberst Lee telegraphirt, es sei nicht nöthig, Truppen aus Fort Monroe zu entsenden. Alle noch am Leben befindlichen Tumultuanten sind jetzt in dem innerhalb der Räumlichkeiten des Zeughauses befindlichen Spritzenhause verbarrikadirt. Eine Anzahl Bürger, welche frei zu geben sie sich weigern, sind von ihnen eingesperrt. Mehrere Kompagnien und Virginien sind auf dem Fleck. Sie haben Wachtposten im Dorfe aufgestellt, und den Marinesoldaten ist die Döbüt über das Zeughaus anvertraut worden. Mehrere Bürger, so wie mehrere der Tumultuanten sind getödtet worden. Die Stadt ward von Kompagnien aus Charleston, Shephardstown, Virginia und Frederick besetzt. Die Tumultuanten sind im Zeughause verschanzet. Sie hielten die Herren Washington und Langensfeld gefangen. Sie werden von dem aus Kansas her bekannten Kapitän Brown befehligt. Sie bestanden Anfangs aus 17 Weißen und 5 Negern. Mehrere von ihnen wurden erschossen. Zwei Mann der Martinsburg-Kompagnie fielen durch Schüsse beim Angriff auf das Zeughaus. Ein Theil der Aufständischen ist unter Befehl Cook's mit einer großen Schaar Sklaven fortgezogen und hat sich, wie man glaubt, nach Pennsylvania gewandt. Allen Evans, einer der Insurgenten, liegt hier mit einem Schuß durch die Brust am Sterben. Er ist aus Connecticut und war später in Kansas. Seiner Aussage zufolge war Brown der Urheber des ganzen Planes. Derselbe schilderte die Sache so, als ob die Neger sich zu Tausenden erhoben, und Maryland und Virginia freie Staaten werden würden. Oberst Shriver aus Frederick hatte so eben im Zeughause eine Unterredung mit Brown. Letzterer verlangte, daß man ihm und seinen Leuten freien Abzug gestatte, und erklärte, er werde sich bis aufs äußerste verteidigen. Die Position der Aufständischen ist eine sehr starke, und man scheut sich davor, Kanonen gegen sie zu gebrauchen, da man fürchtet, die von ihnen noch immer festgehaltenen Gefangenen zu treffen. Von ungefähr 16 Personen weiß man, daß sie getödtet worden sind. Der „Times“-Correspondent bemerkt über den Vorfal: „Ich glaube, ich darf nach allem, was mir zu Ohren gekommen ist, wohl behaupten, daß die Sache erster ist, als man aus der vorerwähnten Depesche zu schließen geneigt sein möchte, daß die Bewegung unter den Sklaven eine weitverzweigte und organisierte ist, so wie, daß der gegenwärtige Ausbruch als verfrüht betrachtet werden muß und wahrscheinlich leicht unterdrückt werden wird. Der Plan der Aufständischen scheint darin bestanden zu haben, sich des Arsenal's der Vereinigten Staaten in Harpers-Ferry und der darin befindlichen Waffen zu bemächtigen und die Neger im Innern des Landes zu bewaffnen.“

Provinzial-Beitung.

Breslau, 5. Oktober. [Ordensverleihungen.] Wie uns mitgeteilt wird, hat Se. Maj. der Kaiser von Rußland bei seiner jüngsten Anwesenheit in unserer Stadt u. A. nachbenannten hiesigen Offizieren folgende Orden zu verleihen geruht, und zwar den St. Annen-Orden 1. Kl. dem Generalleut. v. Schlichting Grellenz, den St. Stanislaus-Orden 1. Kl. dem Generalmajor's v. Derentall, v. Plöb, v. Walthert und Cronest und v. Dümppling, den St. Annen-Orden 2. Kl. den Obersten Baron v. Canstein, v. Canstange und v. Schöler, den St. Stanislaus-Orden 2. Kl. mit der Krone dem Oberstleut. von Ramn und Major v. Reville, den St. Stanislaus-Orden 2. Kl. den Majoren von Blankensee und Boyde.

Breslau, 5. November. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Diak. Weingärtner,

zu Fabrikpreisen“ empfohlen — kurz, die Berliner Schillerfeier ist zwar gescheitert und zertrümmert“, „doch das Gewerbe blüht auf den Ruinen.“ — An Essen und Trinken, dieser nationalsten Gewohnheit, wird es auch am Nationalfesttage nicht fehlen; es liegen uns Hausen von Zweckessen-Programmen vor. Eins am 9. Novbr. in Arnims Saale — mit Ausschluß der Doffentlichkeit und der Damen, ein anderes am 10. Novbr. in Kroll's Saale mit Damen, aber — leider hebt eine Unnehmlichkeit nicht immer eine Unnehmlichkeit auf! — auch mit einem Festspiele von Herrn. Herck. Am 11. Novbr. großes Diner in demselben Lokale — Diner der Akademie und Diner der deutschen wissenschaftlichen Gesellschaft — Diner in jedem Stadtviertel, Diner in jeder Straße — kein Saal in ganz Berlin ohne Diner — es wird so viel gegessen werden, daß man mit den Worten der Schrift sagen könnte: „die ganze Erde ist voll ihres Gefräßes.“

Das einladendste Festessen-Programm, welches uns von einer lustigen Gesellschaft zugegangen ist, an deren Spitze einige der besten Köpfe Berlins stehen, ist das folgende — es ist in seiner ganzen Fassung mehr „für die Herren“ berechnet, von denen es sich jedoch diejenigen unserer schönen Leserinnen, die es interessiert, überlesen und erklären lassen mögen:

- In tyrannos!
Vivos voco!
Bouteillas frango! (non franco!)
Absentees plango!

Zweckessen mit Musik, Gesang, Declamation, Lotterie und heimlichem Fackelzug mit Stocklaternen.

Das Programm ist kurz, aber es verspricht viel, und ich werde nicht verfehlen, meinen Lesern Nachricht über die Ausführung und namentlich über den „heimlichen“ Fackelzug zu geben.

Theater und Concert stehen bei so bewandten Zeitaläufen begreiflicherweise auf zweiter Linie; doch will ich nicht unterlassen, auf einige hervorragende Momente der vergangenen Woche aufmerksam zu machen. Sie begann gut und verheißungsvoll mit der musikalischen Matinee, welche Fräulein Mayer in dem schönen Reimer'schen Saale in der Wilhelmstraße am Sonntag veranstaltete. Alles, was Berlin an künstlerischen und kritischen Notabilitäten von der Französischen bis zur Breitenstraße aufzubieten hatte, war erschienen; und um die stähligen Recensenten hatte sich ein voller üppiger Kranz von

\* Dies ist doch nach den neuesten Nachrichten keineswegs der Fall! Anmerk. der Red.

Senior Dietrich, Pastor Gillet, Pastor Lehner, Divis.-Prediger Freyschmidt, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Kristin, Konfistorialrath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Neugebauer, Rector Schröder (zu Maria Magdalena), Rector Wagner (zu Bernhadin), Rector Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Heise, Ecl. Kutta, Pastor Stäubler, Ecl. Laffert.

In der Magdalenen-Kirche empfangen am Mittwoch den 27. Oktober durch Konfistorialrath Wachler die Ordination: Richard Johannes Kreyher, berufen als Hilfsprediger in der königlichen Marine; Karl Alexander Ignaz Köfche, berufen als Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Goldestrand, Kreis Lauban; Eugen Georg Spohmann, berufen als Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Alt-Lös, Kreis Bunzlau.

Ein um die Bernhadin-Kirche schon mehrfach verdienten Mitglied der genannten Gemeinde, Fräulein Engelhardt, hat zur Reformationsfeier die Kanzel mit einem Fußteppich beschenkt. — Der Kirche zu St. Christophori sind von einem zu jerselben sich haltenden Mittergutsbesitzer ein Paar Altarleuzer geschenkt worden. — Die Kirchen-Kollekte für die hiesige Taubstummen-Anstalt betrug in Summa 44 Thlr. 6 Pf.

\* Breslau, 5. November. [Zur Tagesgeschichte.] (Zur Schillerfeier.) Die Btheiligung unserer Stadt am Schillerfeste wird eine großartige werden. Wir sehen einem Volksfest entgegen, wie es in Breslau seit langer Zeit nicht gefeiert worden. In der Sitzung der Innungsvorstände sagten schon am 3. Novbr. siebenundzwanzig Innungen ihre Btheiligung zu und zwar mit Theilnahme der Gesellen: die Buchbinder, die Drechsler, die Glaser, die Gold- und Silberarbeiter, die Gärtler und Schwertfeger, die Korbmacher, die Kupferschmiede, die Maurer und Steinhauer, die Rader und Siebmacher, die Rierner und Sattler, die Schneider, die Schuhmacher, die Tapezierer und Tischler, die Tischler und Zimmermeister; bis jetzt ohne Btheiligung der Gesellen: die Bäcker, die Friseur, die Gold-, Zinn- und Glockengießer, die Gutmacher, die Klempner, die Krambändler, Zwirnhandler und Gräupner, die Kreischmer, die Kürschner, die Maler, Lackirer und Staffirer, die Pfefferfächer und Conditoren, die Schwarz- und Schönfärber, die Seiler. — In der Sitzung des Comité-Ausschusses am Donnerstag wurde beschloffen, daß der Schieversberggarten bis zum Erscheinen des Zuges nur für die Besitzer von Tribünen-Billets geöffnet, für alle anderen abgesperrt sein solle. Die Tribünen, die Herr Zimmermeister Rogge errichten läßt, sind für ein Publikum von etwa 1000 Personen berechnet. Der Preis des Billets beträgt 5 Sgr.

\* Wir machen das Publikum noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß aus dringenden Gründen die Verlegung des für den 9. November angelegten Concertes in der Aula von der siebenten auf die sechste Abendstunde hat veranlaßt werden müssen. Dies denen zur Nachricht, die bereits Eintrittskarten gelöst haben.

Die hiesige L. F. Maste'sche Buchhandlung, Albrechtsstr. Nr. 3, beabsichtigt zur Schillerfeier eine Ausstellung von den seltensten Ausgaben Schiller'scher Schriften zu veranstalten; darunter finden sich u. a. sämmtliche erste Ausgaben der Schiller'schen Dramen, namentlich auch die so überaus seltene erste Ausgabe der Räuber von 1781; ferner das Schwäbische Magazin von 1777, die schwäbische Blumenlese und Anthologie von 1782, und das Württemberg'sche Repertorium (3 Bde von 1782 und 1783), worin die ersten Schiller'schen Gedichte gedruckt erschienen sind, endlich der seltene Venuswagen von Schiller im Sonderabdruck von 1782 u. s. f. Für Bibliologen dürfte diese Ausstellung sicher von Interesse sein.

In der gestrigen Abend-Sitzung der von Herrn Professor Haase eingeladenen Vertreter der Innungen und anderer Körperschaften erklärten auch die Buchdrucker ihre Theilnahme am Festzuge. Der Anschluß der Lithographen an die Buchdrucker wird in Aussicht gestellt. Eben so erklären sich die sechs kaufmännischen Vereine bereit, sich am Zuge zu betheiligen, und zwar in der Zahl von 300—500. Auch wird sich die Börse, dem Vernehmen nach, zu einer späteren Stunde versammeln. Etwa 60 Lehrer werden sich betheiligen; eben so 50 bis 60 Mann vom Feuerrettungs-Verein. Außerdem haben von den Innungen noch die Nagelschmiede, Zirkelschmiede und Feilenhauer zugesagt. Die Zahl der Innungs-Mitglieder, die bis jetzt sich für die Btheiligung erklärt, würde sich auf ungefähr 2300 belaufen.

§ [Zur Schillerfeier.] Das Programm für die Festlichkeiten im hiesigen Theater ist für die Tage, 9., 10. und 11. November, wie folgt, festgestellt: 1) Am 9. November: Prolog von Dr. S. Meyer; hierauf „Kabale und Liebe.“ 2) Am 10. November: „Erdenwallen und Apotheose“, Festspiel von Dr. Gottschall; hierauf: „Wallenstein's Lager“, dann Dithyrambe, komponirt von Rieg, das Lied von der Glocke, mit Musik von Lindpaintner und lebenden Bildern. 3) Am 11. November: „Wilhelm Tell.“ — In Bezug auf die Vorstellung vom 10. Nov. sind bereits so viele Vorbefestellungen eingegangen, daß nur noch sehr

Schönheit gebildet, der theils nach Jockey-Club, theils nach preiswürdiger Eau-de-Cologne, Neumann'sches Fabrikat, duftete. In diesem Wintergarten voll schöner Farben und pikanter Mischung des Parfüms sang Fräul. Mayer wie die lieblichste Nachtigall — „tief, schluchzend langgezogene Töne“, wie der große Todte von Montmartre die Nachtigallen-Töne genannt hat. Fräul. Mayer hat den schönsten Akt, den man seit der großen Albani hiersebst vernommen hat; ein ganzes Kalifornien schöner Muffel hat sie in der kleinen kecken Brust, aber noch roth und trotz der Gediegenheit des Metalls vielfach noch unverwerthbar. Die kleine Nachtigall schlägt noch ohne Disciplin, aber so süß, daß sie alle Herzen — sogar das unseres guten Kellstab — gewann, und daß alle Herzen ihr eine Meisterhand wünschen, die das Gold ihres Gesanges hebe und läutern helfe. „Rien qu'une main“ möchte man mit Burmeyer rufen. Wenn diese prächtige Naturgabe ein Jahr lang tüchtig in die Schule genommen sein wird, so werden wir an Fräulein Mayer eine Altistin haben, der es an Vorber und goldenen Meinungen nicht fehlen kann. Vorläufig fehlt ihr nur das Betriebskapital und wir wiederholen unseren Ruf: „Rien qu'une main!“ — und warten auf Antwort.

Ein zweites Debut ist das des Fräul. Ehrenbauer als Iphigenie auf dem klassisch-grünen Teppich des Schauspielhauses. Auch diese Dame ist von keiner geringen Begabung, und sie hat obendrein schon eine gute Schule durchgemacht. Wir sahen sie vor Jahren schon einmal auf dem kleinen herzoglichen Theater in Gotha, und später soll sie eine Zeit lang nicht ohne Glück und Fleiß auf der dresdener Hofbühne gewirkt haben. Ihr Debut auf unserer Bühne war gleichfalls von einem anständigen Erfolge begleitet, und es würde vielleicht ein durchschlagender gewesen sein, hätte die junge Dame statt der mühevollen und am Ende — wenn man das gähnende Publikum dabei ins Auge faßt — auch undankbaren Rolle der Iphigenie eine gewählte, die leichter und effektreicher für sie und belebender für das blasierte Publikum von Berlin gewesen wäre. Obendrein war die ganze Vorstellung so matt, so träge und ledern, daß sich das einschläfende Publikum nicht sehr gewundert haben würde, wenn zuletzt auch die Akteure auf der Bühne eingeschlafen wären. In so schläfriger Gesellschaft ging leider viel von dem verloren, was Fräul. Ehrenbauer sonst durch ihre edle Gestalt, ihre schöne Plastik und warme Declamation bewirkt haben würde. Ihr Organ ist allerdings nicht durchaus voll und stark, aber auch dieser Mangel würde nicht so fühlbar hervorgetreten sein, wenn der Gesammtein-

wenige Plätze im 2. Rang und im Sijparterre zu vergeben sind. Auch für die Vorstellungen der beiden anderen Tage sind bereits zahlreiche Anmeldungen erfolgt, so daß diejenigen, welche dieselben zu besuchen beabsichtigen, ihre Meldungen beschleunigen mögen, zumal aber viele Plätze in Folge der früher gemeldeten Einladungen schon verfügt worden ist.

\* Wie wir hören, ist der Redakteur, welcher am 10. November Vormittags von 8—10 Uhr zur Schillerfeier in den höhern Unterrichtsanstalten stattfinden soll, von Seiten des Provinzial-Schulcollegiums genehmigt, dagegen zugleich bestimmt worden, daß der Unterricht von 10 Uhr ab wie gewöhnlich ertheilt werden soll.

Die Matinée, welche Herr Gottwald am 6. November 11 Uhr Vormittags im Saale des Königs von Ungarn geben und in welcher eine Komposition des Concertgebers selbst, eine Sonate Fantastique für das Piano forte vorgetragen wird, auch Frau Dr. Mampé-Babnigg und Herr von Ernest mitwirken werden, verdient nach ihrem Programm zu schließen, die rege Theilnahme des Publikums.

M. [Generalversammlung der Bürgerverforgungs-Anstalt.] Die Sitzung wurde von Herrn Kaufmann Wirthmann im Beisein der seitens des Magistrats anwesenden Herrn Stadtrath Veder, der seitens des Stadtverordneten-Kollegiums deputirten Herrn Bankier Landberger und Wagenbauer Herr Finkeney, den beiden unten genannten Herren Geistlichen der Anstalt, der Vorstandsmitglieder und vieler sonstiger Freunde der Anstalt mit einer kurzen Ansprache eröffnet, worauf Herr Kaufmann Wirthmann die Jahresrechnung legte. Der von demselben dargelegte günstige Vermögensstand der Anstalt ließ dem Antrag, auf Errichtung von noch 3 neuen Stellen, als gerechtfertigt erscheinen, so daß die Zahl der Inquilinen nummehr auf 40 gestiegen ist: die statutenmäßig auscheidenden Mitglieder des Vorstandes Herr Kaufmann Wirthmann, Herr Stadtrath Veder, Herr Hofgalermeister Strack und Herr Kaufmann Hildebrandt erklärten sich auf einmüthigen Ansuchen der Anwesenden, ihr Amt auch ferner zu verwalten, unter Dank für das frühere bewiesene Vertrauen dazu bereit. An Stelle des Herrn Schneiders-Obermeisters von de wird Herr Wachszieber Supper gewählt. — Die Zahl der Mitglieder ist in erfreulicher Weise im Steigen begriffen. Die Gesamt-Einnahme betrug 11,175 Thaler 25 Sgr. 1 Pf., die Ausgabe 10,028 Thaler 15 Sgr. 8 Pf., bleibt ein Ueberschuß von 1147 Thaler 9 Sgr. 5 Pf. Hierzu treten Vermächtnisse u. s., so daß dem Vermögen der Anstalt ein Plus von 6002 Thaler 28 Sgr. 11 Pf. erwachsen ist. Den Vorstand bilden die Herren Wirthmann, Veder, Strack, Hildebrandt, Lindner, Strack, Münster, Schott, Barthel, Auras, Kahner.

x [Generalversammlung des Vereins für Stenographie nach Stolze.] In der am 2. d. M. abgehaltenen Sitzung wurde beschloffen, daß von nun an bei den Wettstreiten immer 3 Preisrichter, und zwar die Sieger der letzten 3 Wettstreiten fürs nächste Schreiben fungiren sollten, so werden demnach das Mitte Dezember stattfindende Wettstreiten die Herren Adam, Köhn und Püschel leiten. Herr Köhn zeigte die ihm vom Pastor M. aus Brimlenau zugelandten Schriftstücke vor, welche des Letzteren 10- und 16jährige Söhne als Proben ihrer Fortschritte in Stolze's Stenographie gefertigt hatten. Diese waren durch Herrn Köhn im Sommer 1858 zu Salzbrunn in der Stenographie unterrichtet worden, und hatten es durch Selbstübung zu einer vorrefellen Schnellchrift gebracht. — R. Scholz theilte mit, welchen angenehmen Eindruck das vom Verein an Herrn Dr. Veinert zu Charlottenbrunn gerichtete Danhschreiben (für die Setzung des Denkmals in seinem Karlsruhe zu Ehren Stolze's und Jordan's) gemacht, und welchen Gegendank er persönlich dem Ueberbringer ausgesprochen habe. Scholz, welcher vor Kurzem diesen Denkstei — sammt Charlottenbrunn und das Culengebirge als Hintergrund — nach der Natur gezeichnet hat, zeigte das Bild und versprach es durch Selbstlithographie für die Stolzeaner zu vervielfachen. — Auf Grund mehrerer Anträge des Herrn Köhn beschloß der Verein, die bisherigen monatlichen Beiträge von 4 Sgr. vom 1. Januar 1860 ab wieder auf 3 Sgr. zu ermäßigen; 25 Thlr., welche z. B. in der Vereinstaffe müßig liegen, in der hies. Sparkasse anzulegen, und vom Ueberschuß verschiedene Dinge für den Verein anzukaufen, als: eine sehr gelungene photographische Abbildung des Meisters Stolze, ein zweites Exemplar von dessen Vortrag zur Erlernung der Stenographie, ein sten. Lesebuch von Stolze, eins von Adam, die Berliner Almanache der Stenographie von 1859 und 1860 u. s. — Jenes Bildniß soll bei einem späteren Preiswettstreiten als Prämie verwendet werden. Der Verein überraschte Hr. Adam durch eine permanente Erhöhung des Honorars für seine Mithaltung bei der Redaction und Autographirung der „Stenographischen Blätter aus Breslau.“

Fr. M. [Das alte Leinwandhaus] scheint noch im letzten Augenblicke seines Seins viel Kopfschütteln verursacht zu wollen, weil — man die Doffentlichkeit vorher nicht beachtete. Erstens beschwerten sich sämmtliche Geschäftsleute auf der Elisabethstraße und zwar mit großem Rechte, daß man ihre Straße nach dem Buttermarkt vollständig verschließt, sie also vielleicht für Jahre in den Sack steckt und alle Geschäfte ruiniert. Dann sind die Hausbesitzer der Elisabethstraße im höchsten Grade unzufrieden nicht nur, daß man jetzt beim Einreißen die Straße in einen Sack verwandelt und die erhofften Weihnachtsgeschäfte unmöglich macht; sondern auch der Neubau auf solche Weise projektirt ist, daß der bisherige Uebelstand verewigt wird. Sie sagen nämlich: „als unsere Vorbesitzer die Straße anlegten, wurden ihnen allerlei Lasten aufgebürdet und Opfer zugemuthet, um die Straße zur schönsten innerhalb der Stadt zu machen; wobei ihnen aber ausdrück-

(Fortsetzung in der Beilage.)

druck der Vorstellung ein etwas besserer gewesen wäre. Wir werden Fräul. Ehrenbauer zunächst als Deborah sehen, und hoffen alsdann Alles wieder gut zu machen, was wir heute der Wahrheit gemäß sagen mußten.

Auf dem Wallner-Theater ist mit der gestrigen ersten Vorstellung die französische Schauspielergesellschaft des Mr. Alix Duon eingezogen. Zweifelhaft ist, ob diese Gesellschaft mehr zu dem Zwecke nach Deutschland gekommen ist, um uns theatralische Vorstellungen, oder eine Art von Wettrennen zum Besten zu geben, das in seiner Art allerdings neu ist. Die Gesellschaft ist nämlich in drei deutschen Haupt- und Residenzstädten zweimal spielen, sie wird am Sonnabend und Sonntag in Braunschweig, am Montag und Dienstag in Hannover, am Mittwoch und Donnerstag in der Blumenstraße zu Berlin spielen, sie wird — kurz, mir schwindelt, wenn ich an Alles denke, was sie wird. Wolte man sich nun unter den Akteure und Aktiven des Mr. Alix Duon, die zarten, sinnigen Wesen „vom Ufer der Garonne“ vorstellen, wie wir sie auf den französischen Bühnen erwarten, so würde man allerdings nicht begreifen können, wach graufames Fatum sie dazu verurtheilt hätte, die Köln-Mindener Eisenbahn wöchentlich zweimal „trotz Regen, Sturm und alledem“ zu bevölkern. Aber sie sind es nicht; sie werden sich nicht so leicht erkälten. Der erste Liebhaber sieht aus, als ob er sein Lebelang im Faubourg St. Antoine Holz gehackt hätte — seine Hände sind von einer Art, daß selbst Schiller-Seife sie nicht mehr reinigen könnte. Der erste tragische Darsteller erinnert mich an den Mann, den ich in dem Quartier St. Germain habe Wasser auschreiben hören. Die unverheirateten Damen der Gesellschaft machen den Eindruck, als ob sie den schöneren Theil ihrer Jugend bereits in Mabilie verthanzt hätten, und die verheiratheten, als ob sie bis dahin mehr von der Loge einer Concierge als von der eines Theaters gemußt hätten. Kurz, eine lächerlichere Gesellschaft haben wir in unserem Leben nicht gesehen; es ist beinahe so, als ob die bekannte Arme Sir John Fallstaff aufs Neue in Scene gesetzt wäre. Die Stücke, die sie uns gestern Abend vorführten, waren von einer ausgesuchten, mit Langweile gemischten Albernheit, die man sich wohl gefallen läßt, wenn man sie in den „Funambules“ auf dem oberen Boulevard du Temple für fünf Sous sieht, die aber unverschämt zu werden anfängt, wenn man sie im Theater des Herrn Franz Wallner mit 20 Sgr. bezahlen soll!



lich versprochen wurde, die Ausgänge dieser Straße nach beiden Seiten frei zu machen und alle gebrachten Dpfir dadurch zu vergelten. Das- selbe wurde zugesagt, als wir Ihre Majestät die Königin baten, unserer Straße Ihren Namen zu geben; und später, als Sr. Majestät der König Allerhöchstdencklich auf unserer Straße mißfällig darüber äußerten, daß das Friedrichsdenkmal, welches doch in die Straßenflucht gestellt sei, wegen des Straßenschlusses auf der Westseite nicht gesehen werden könne und dadurch den würdigen Hintergrund verriere, erklärten die damaligen städtischen Begleiter Sr. Majestät ausdrücklich: das Leinwandhaus kommt weg; die Straße wird offen und das großartige Denkmal erhält den würdigsten Stand. Inzwischen sind in der Stadt alle Straßenschlüsse geöffnet und alle Schwibbogen verschwunden und nun soll unsere schöne Straße von Neuem durch Schwibbogen und Ueberbaue geschlossen und für ewige Zeiten zum Sacke gemacht werden u. s. w.

Nun steht es bei allen Verständigen längst fest, daß ein Bau an der Stelle des Leinwandhauses, welcher alle Uebelstände des jetzigen alten Hauses verewigt, gewiß der unzweckmäßigste wäre, welcher ausgeführt werden könnte. Ohne andern Ansichten vorgreifen zu wollen, meine ich, daß an der bezeichneten Stelle vielleicht etwas Großartiges, unserer Stadt Würdiges und allen Verhältnissen Rechnung tragendes geschaffen werden könnte, wenn man die Häuser Nr. 10, 11 und vielleicht auch 12 der Elisabethstraße ankauft; den ganzen ehemaligen Fischmarkt mit dem neuen Stadthause umbaut; diesen Bau auf einer oder zwei Seiten auf passende Weise mit dem alten Rathhause verbände; die Elisabethstraße öffnete und den nördlichen Theil des Leinwandhauses entweder zur Hauptwache umbaut (falls man sie nicht in dem großen Bau um den Fischmarkt unterbringen könnte, wollte, oder dürste); oder den Platz in Privat Hände mit dem Onus: nach vorgelegter Zeichnung zu bebauen, übergeben ließe. — Wer etwas Besseres weiß, schlage es vor: denn es handelt sich um ein Bauwerk, welches der Gegenwart in Jahrhunderten noch zur Ehre, wie zur Schande gereichen kann.

Christliche Angelegenheiten. Die Erbauung der christlichen Gemeinde an diesem Sonntag (6. Nov.) wird Hr. Prediger Bogt- herr aus Landeshut leiten. Diefelbe findet in der Kallenbachschen Lurnhölle statt; Nachmittags 2 Uhr ist gleichfalls religiöser Vortrag, nach dessen Beendi- gung die monatliche Gemeinde-Vermählung abgehalten wird. Abends 7 Uhr wird die Gemeinde sich zu einer Vorfeier von Schillers Gedächtnißfest im Friedrichschen Lokale am Mauritiusplatz vereinigen, wobei auch Freunde und Gönner willkommen sein werden.

Lotterie. Wie wir hören, ist gestern auch ein Lotteriegewinn von 5000 Thlr. in die Kollekte des Herrn Frohbs gefallen, woran einige Beamte theilhaftig sein sollen. Von dem bereits erwähnten 15,000 Thlr. Gewinn haben die Hälfte diesseitige in Desterreich-Schlesien lebende Unterthanen gewonnen, die bei einem Unternehmern in Leob- schütz spielten. Bei der anderen Hälfte sind zwei hiesige vermögende Einwohner theilhaftig.

Ein theurer Fidius. Vor acht Tagen erhielt ein hiesiger Geselle seinen Wochenlohn und steckte ihn, aus einzelnen Kassenanweisungen bestehend, in die Westentasche. Wie das öfters zu geschehen pflegt, legte er sich in die Wirthshaus eine kleine Raucher. Bei der Rückkehr nach Hause ging ihm seine Cigarette aus und er zündete sie in seiner Wohnung an. Dabei griff er in die Westentasche nach einem Fidius und nahm, ohne es zu merken, eine Kassenanweisung heraus, die er sorglos anstiekt. Sein kleiner Sohn, der es bemerkte, warnte ihn zwar auf der Stelle, doch schon zu spät, denn der pa- pierne Thaler war bereits verfohlt. Aus Aerger über den theuern Fidius ver- kehrte der Betreffende sofort ins Wirthshaus zurück und vertraut auch den übrigen Theil seines Geldes, um nicht nochmals in die Verlegenheit kommen zu können, einen Kassenchein zum Anzünden der Cigarette zu verwenden.

Ein trauriger Vorfall. Gestern Vormittag ward auf der Dhlauerstraße in der Nähe des Gasthofs zum weißen Adler dadurch ein Aufstand herbeigeführt, daß ein Herr ein junges sich sträubendes Mädchen über die Straße zog, und den Neugierigen, welche nach der Ursache seines Gebahrens fragten, oder gar die junge Dame befreien wollten, mit lauter Stimme bedeutete, daß er ihr Vater sei, und ihn in seiner väterlichen Gewalt Niemand hindern könne. Er begab sich demnach mit dem Mädchen, das vor Schaam über den öffentlichen Skandal an allen Gliedern zitterte und einer Ohnmacht nahe war, in den gelben Löwen, und verlangte, umgeben von einem zahlreich her- beigeströmten Publikum, eine Stube, die ihm jedoch wegen augenblick- lichem Mangel an disponiblen Lokalen, verweigert wurde. In Folge dessen wandte er sich die Dhlauerstraße entlang nach der Bischofsstraße, und forderte in dem Hotel de Silésie eine Wohnung. Als er diese bezogen hatte, kehrte er nach dem weißen Adler, wo er früher logirt, zurück, um sich seine Sachen zu holen, wurde aber von dort auf den Antrag des Wirthes nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht, da er Spuren von Geisteszerrüttung zeigte.

Die Auflösung dieses räthselhaften Vorfalles ist nun folgende: Vor etwa 8 Tagen kehrte der genannte Herr, welcher ein früherer Gutsbesitzer gewesen sein soll, in dem Gasthofs zum weißen Adler mit seiner Tochter ein, und reiste bald wieder ab, mit dem Versprechen, binnen kurzer Zeit zurückzukehren. Als dies vorgestern in der That der Fall war, benahm er sich so sonderbar, daß es dem Wirth auffiel, und er ihn beobachtete ließ, zumal er ein Doppel-Terzerol labete, und davon sprach, daß seine Tochter, die einweilen bei einer Tante hier untergebracht war, krank sei, und daß er sie kuriren wolle. Er holte sie auch gestern Morgen von derselben ab, es verweigerte ihm aber der Wirth die fernere Aufnahme in seinem Gasthofs, weil er irgend einen unangenehmen Vorfall fürchtete. Es folgte nun jener Auftritt auf der Dhlauerstraße, welcher allgemeines Aufsehen machte. Die junge Dame befindet sich jetzt wieder bei ihren Verwandten, während ihr unglückli- cher Vater seine Genesung im Hospital im Warten muß.

Unglücksfall. Heute Vormittag wurde an der Ecke der Schmiede- brücke und Kupfermühlstraße ein Arbeiter mit seinem kupferbeladenen Karren von einem rasch um die Ecke biegenden Blauwagen zu Boden gerissen und über- fahren. Die dabei erhaltenen Verletzungen machten seine Unterbringung im Hospi- tal nothwendig, da er am Arm und im Gesicht gefährlich verletzt war. Ein berzuftommender Beamte veranlaßte die sofortige Feststellung des Thatsbestandes behufs weiterer Nachregeln gegen den betreffenden Kutscher. Es ist in der That zu verwundern, daß derartige Vorfälle trotz strenger Verordnungen noch immer ein stehendes Kapitel in der Reihe der Unglücksfälle bilden.

Ein Druckfehler und doch auch keiner. In dem Artikel betreffs der öffentlichen Noepellschen hist. Vorträge über Desterreich, Preußen und Deutschland (Breslauer Ztg. vom 5. November 1859 Morgenausgabe Nr. 517) ist zum Schluß zu lesen: daß gewisse seltene, nach älterer Erfahrung mit Zug und Recht hervorgehobene Vorträge, wie an den früheren, so auch an den bevorstehenden Vorträgen als charakteristisch zu betonen sind und von angebotener u. s. w. Vererblichkeit getragen und gehoben werden. — Natürlich muß es heißen: zu betonen sein (werden), da sich Ein- sender trotz seiner subjektiven Ueberzeugung, damit aus der Vergangenheit einen nicht unrichtigen Schluß auf die nächste Zukunft wagen zu dürfen, dennoch fern davon weiß: in so bestimmter Weise sich eine solche Prophezie an- maßern zu wollen. — Allerdings könnte dafür, daß dieselbe keineswegs eine falsche gewesen, die sichbare Theilnahme sprechen, mit welcher schon Professor Dr. Noepell's gestrige, durch ein Götisches Lebenswort überaus sinnig eingeleitete Exposition zu seinen diesjährigen Vorträgen, von einer eben so zahlreichen als „gewählten“ Versammlung entgegengenommen wurde.

Breslau, 5. November. [Diebstahl. Geflohenen wurden: Von einem der Wärdtröckelpläze in der Salzgasse ein weißes Tischuch, gez. Nr. 1 mit den Buchstaben A. v. P., worüber eine Krone befindet; vor dem Hause Kleinbürger-Gasse Nr. 12, während des Abnehmens vom Wagen, 1 schwarzer Spigenhut mit lila Sammet, 1 schwarzer Crepbut mit Spigenkleider, 1 großer schwarzeidener Kragen, ein schwarzeidener Spigenkragen, 2 schwarze Spigen- hauben, 2 schwarze Taffelhauben, 1 kleines schwarzes Zwillleid und eine weiße Mullhaube. Sämmtliche Gegenstände, die einen Gesamtwert von circa 12 Thalern haben, befanden sich in einer hölzernen Hutschachtel; in demselben Hause, aus unverschlossener Kiste, 1 großes messingneses Büchseisen im Werthe von 3 Thalern; Friedrich-Wilhelmsstraße 1a aus unverschlossenem Wäschboden 1 großes weißes Damasttischuch, 6 P. E. 1 (gold.) gez.; Zwingerstraße 6 aus gewaltsam erbrochener Bodenlampe 1 brauner Duffelmantel, 4 fattunene Frauenkleider, theils weiß und lilapunkirt, theils weiß und braungemustert, 1 weiß- und lilafarirtes Frauenleid, 8 weiße Unterröcke, 1 schwarze Tuch- und 1 bunte Zeugjacke, 1 Paar schwarze Zeugstiefeln, 2 Vorhemden und 1 Kragen; an den Fleischböden bei der Zägerlaterne einer Frau aus der Tasche ihres Kleides 4 Zholer 5 Sgr. baarcs Geld; Oderstraße 17 aus unverschlos- nem Zimmer 2 Stück roth- und weisfarirtes Oberbettüchen, 4 Stück desal Kopfküchen, 2 Stück Bettücher, letztere gez. S. S. und 1 Handtuch, gez. S.; Sternstraße 8 zwei neue Frauen-Unterröcke von Parcent-bique, 2 ebenfalls neue Oberhemden mit 8malen Falten, eine gelbe Tischdecke und eine Kinder- schürze; Klosterstraße 88 zwei Steintröpfe mit Butter, 10 Pfund gepöfeltes Schweinefleisch, 3 Pfund Rindfleisch, 5 Pfund Reis, 6 Pfund wiener Gries, 2 Pfund weißen Kochzuder, 1 Pfund weiße und 8 Pfund gelbe Seife; Neue- Weltstraße 35 vier Stück Manns- und 3 Frauenhemden, 2 davon A. M. gez., 5 Handtücher, 1 weißer Frauen-Unterröck mit Krause, 1 wollenes Umfchlage- tuch mit grauem Grund und 1 Tischuch, grau- und weisgemustert.

Gefunden wurde: 1 Dentmünze; 2 Stück Schlüssel; ein grüner wollener Regenschirm; eingefunden hat sich vor circa 8 Tagen Vorwerkstraße 13 ein weiß- und braungefleckter Jagdhund. Angekommen: Kai. russ. Oberst v. Libanoff aus Petersburg. Oberst und Kommandeur der 12. Kavallerie-Brigade Wilhelm Graf zu Stolberg- Wernigerode aus Meisse.]

Löwenberg, 4. November. [Zur Tageschronik.] Für die hiesige Schillerfeier zeigt sich im hiesigen Publikum ein recht erfreuliches Interesse und fliehet dem überaus thätigen Comite die Beiträge so reichlich zu, daß hof- fentlich ein nicht unbedeutender Ueberschuß der Schillerstiftung wird überwiegen werden können. Leider ist die beabsichtigte öffentliche Feier auf dem Markte auf Schwierigkeiten gestoßen und muß daher unterbleiben. Das Programm ist jetzt folgendes: am Morgen Vertheilung von Schriften über Schillers Leben etc. und von Portraits des Dichters an sämtliche 500 Schulkinder; Vormittags musikalische Aufführung und Festrede im decorirten Saale des Logengebäudes; Abends Illumination. Seine Hoheit der Fürst zu Hohenzollern-Hechingen veranstaltet außerdem Abends um 6 Uhr im städtischen Palais ein Fest- konzert gegen Entree und wird der Erlös ohne Abzug der Schillerstiftung überwiegen werden.

H. Gaiuan, 4. Nov. [Schillerfeier. — Gustav-Adolph-Verein. — Unfälle.] Vorbereitungen zu einer würdigen Schillerfeier sind auch hier ge- troffen worden. Schillers „Glocke“, Musik von Romberg, wird durch den Lehr- rath Schölz mit den Mitgliedern des Gesangvereins, dem sich noch hiesige und auswärtige Damen und Herren als thätig wirkend angeschlossen haben, fleißig eingeübt, und wird neben demellatorischen Vorträgen, das Hauptprogramm des Festes bilden. Die Einnahme ist einem kirchlichen Zwecke gewidmet. — Bei dem am 10. d. M. hier anberaumten Kreisstag wird unter andern Vorlagen auch über die Verwendung des Ueberschusses von dem zum Landwehr-Fam- ilien-Unterstützungs-Fonds eingezahlten 2000 Thlr. beraten werden. — Auf Veranlassung des Superintendenten Kochlich zu Lobenau sind die evangel. Geistlichen der goldberger und hainauer Diöcese zu einem Zweigverein des Gustav-Adolph-Vereins zusammengetreten. Um seine Wirksamkeit zu eröff- nen, war gestern im Barndtschen Saale hier eine Versammlung anberaumt worden, zu der sich gegen 30 Personen eingefunden hatten. Nach ihrer Con- stituirung ging laut der abgegebenen Stimmzettel Superintendent Kochlich als Präses, Baron v. Rothkirch-Trach als Rathmann und als Stellvertreter, Pastor prim. Krebs als Schriftführer, Pastor Müller aus Algenau als Stellvertre- ter, und Pastor Mitschke als Schatzmeister hervor. In den Vorstand, der zu- nächst als solcher die nächsten drei Jahre fungirt, wurde noch der Landrath Frhr. v. Rothkirch-Trach und Rathmann Franke hier aufgenommen. Bei Beginn jedes halben Jahres soll eine Versammlung der Mitglieder wechself- weise hier und in Goldberg stattfinden, und durch die vom Vorstande zu erlas- sende Rundschreiben die Kreisinsassen zur Theilnehmung eingeladen werden. Die Anwesenden zeichneten 43 Thlr. 10 Sgr. — Ende der vorigen Woche er- ging sich in Wiedelsdorf der auf dasigem Dominium wohnhafte herrschaftliche Wächter Lindner in seiner Kammer, Frau und Kinder hinterlassend, ohne daß jetzt die Ursache der That hätte bezeichnet werden können.

Neumarkt, 4. Nov. [Gewittersturm. — Industrielles.] Am vorigen Dinstage Abends nach 6 Uhr entlud sich in hiesiger Gegend ein Gew- itter, das mit einem orkanartigen Sturm verbunden war. Der Regen floß in Strömen hernieder, während es mehreremale bligte; des Donners Getöse verhallte in dem stürmischen Brausen des Sturmes. — Auf mehreren Do- minien in unserem Kreise sind zur besseren Verwertung des Milchtrages Käsereien angelegt worden, welche meistens von gebornen Schweizern geleitet werden; so sind unter andern bekannt geworden die Käsefabriken zu Gr.-Peterwitz, Jahnobendorf, Gr.-Bresla, Kaufe. Seit einigen Wochen ist auf dem Dominium Komolowitz bei Gant durch den Rittersgutsbesitzer Herrn Ober- ammann Jänsch in dem ehemaligen Brauereigebäude daselbst ebenfalls eine Käserei angelegt worden, und zum Betriebe derselben auch ein Schweizer, Namens Oberlin aus dem Kanton Schwyz, engagirt worden.

e. Neumarkt, 4. Novbr. [Ernte. — Diebstahl. — Ressource.] Das Ernte-Ergebnis im hiesigen Kreise stellt dies Jahr die Landwirthe, nach mehrfach gehörten Aeußerungen, im Allgemeinen zufrieden, indem der Einschnitt als sehr voll bezeichnet wird, der Ausbruch beim Weizen jedoch nur als eine Mittelernte, desgl. beim Roggen und der Gerste, Hafer ist besser, etwa 75 % einer vollen Ernte. Außer dem Grummet, ist die Heuernte ebenfalls sehr reich- lich ausgefallen, ebenso die Kartoffelernte; leider wird aber an vielen Orten wahrgenommen, daß die Kartoffeln sowohl in den Kellern als auch in den Mit- teln von Fäulen faulen. Die landlichen Produkte find daher wieder im Stei- gen. Auf hiesigem letzten Getreidemarkt am 2. d. galt der Scheffel Weizen 50 — 65 Sgr., Roggen 50 — 53 Sgr., Gerste 44 — 48 Sgr., und Hafer 23 — 27 Sgr., das Pfund Butter 7 — 8 Sgr. Wagen mit Kraut waren wie an den vorangegangenen Markttagen wieder in langer Reihe aufgeföhren und wurde das Schod für 14 bis 20 Sgr. gekauft.

Gestern Abend wurde in einem hiesigen Gasthof ein frecher Diebstahl be- gangen; ein Fremder anständig gekleideter Herr kam in die Gaststube und ver- langte warmes Abendbrot; während die Wirthin dies in der Küche bestellte, benutzte derselbe die Gelegenheit und verschwand mit 2 von Gärten aufge- hängten Ueberziehern. Trotz der sofort angestellten Recherchen ist der Dieb mit den Sachen noch nicht ermittelt.

In geistiger Beziehung stehen dem hiesigen Publikum wieder genupreidhe Abende bevor, indem sich kürzlich ein Vorstand für eine zu gründende Ressource, in ähnlicher Weise der früher hier bestandenen musikalisch-theatralischen, konstit- uirt und Einladungen erlassen hat. Da unter den Unternehmern ein Theil der früher dabei theilhaftigen Herren vertreten ist, so verpicht das Unterneh- men einen guten Erfolg und wird mit Freuden begrüßt. Die Herren Vorste- her würden vielen Wünschen begegnen, wenn sie die Ressource am 10. d. er- öffnäten und dabei eine „Schillerfeier“ veranstalteten. Bis jetzt wird nur der Gesang-Verein und einige Herren den 100jährigen Geburtstag des größten deutschen Dichters, im Brauer Reil'schen Saale hier, entsprechend feiern.

Friedland i. Schl., 4. Nov. [Tageschronik.] In unserem Städtchen weilt noch immer die Fohwische Schauspieler-Gesellschaft, und die lange Anwesenheit derselben giebt Zeugnis, daß die Bewohner Friedlands und dessen Umgegend, die Aufführungen gern und zahlreich besuchen; da man sie in Wahrheit als sehr gut und brav bezeichnen kann. — Der vorgestern und gestern hier abgehaltene Jahrmart — uneigentlich so benannt, da solcher Märkte hierorts im Laufe des Jahres fünf stattfinden — ist sehr dürftig aus- gefallen. Besondere Ursachen, welche auf den geringen Besuch einwirkten? sind diesmal nicht zu ermitteln, es sei denn, daß die allerdings sehr unangünstige Bege- gung und Witterungsbeschaffenheit, In- und Ausländer von dem Marktbeuch abhielt. Die neuroder Tuchmacher, die langentliauer Stublwaaren-Fabrikanten, sämtliche Schuhmacher und Lederfabrikanten haben nicht die Transportkosten herausgeschlagen.

H-l. Nimptsch, 4. Novbr. [Tages-Chronik.] Hr. Gastwirth Zim- mer im „Schwarzen Bar“ hat drei Abonnements-Konzerte der Voltmannschen Kapelle veranstaltet. Gestern fand das erste derselben statt, welches dermaßen besudt war, daß der große Saal die Menge der Zuhörer kaum zu fassen ver- mochte. — An Stelle der vorjährigen „Ressource“ hat sich diesen Herbst eine andere gesellschaftliche Verbindung gebildet: „Gemüthlichkeits-Gesellschaft“ ge- nannt; es steht aber noch dahin, ob das Rindlein recht auf die Bühne kommen wird; denn unter den Verhältnissen, wie sie seit dem Brande sind, will die Gemüthlichkeit denn doch nicht recht gedeihen. — Für die Abgebrannten wird übrigens noch gethan, was möglich ist. So wird durch eine hochgeschätzte Dame eine Lotterie für dieselben veranstaltet. Die 500 Loose sind bereits alle ab- geföhrt und wird am 14. und 15. d. M. die Ausziehung der Gewinne, den 15. die öffentliche Verloosung stattfinden. — Für das Schillerfest wird auch hier Manches vorbereitet. Erfolgt die gewünschte Genehmigung, so wird am Vor- abend auf einer der Höhe im Umkreise der Stadt ein großes Feuerwerk flammen. Unser „Landsmann“ bringt an diesem Tage ein Gedicht zu Ehren Schillers und dessen Biographie. Am Abende des eigentlichen Festes erwar- ten uns mehrere Vorträge des hiesigen Männergesangvereins, Festreden, Vor- träge von Gedichten und Musikstücken.

Reiffe, 4. November. [Konzert.] Gestern wurde uns ein seltener musikalischer Genuß zu Theil, indem Frau Dr. Mampß-Babniga unter Mitwirkung der Kapelle des 22. Inf.-Regts. und des unter der Direktion des Hrn. Musik-Direktors Studenschnid in voller Blüthe stehenden Männergesang- Vereins ein Konzert im hiesigen Ressourcen-Saale veranstaltete. Es wäre un- nöthige Mühe, wollten wir über die vollendete Kunst sprechen, mit welcher die rühmlichst bekannte Sängerin die Variationen von Rhode, das netische: „mein, nein, ich singe nicht“ von Jjouard zum Vortrag brachte; wir können nur von dem tiefen Eindruck berichten, welchen die Arie aus dem Freisühn und die beiden Lieder auf das zahlreiche Publikum machten. Hier feierte die Kunst, welche ganz gewiß nicht minder groß war, als bei den schwierigsten Coloratur- ren, ihren größten Triumph, indem Alle hingerissen waren und mit der Künst- lerin vollständig die Lage und die Stimmung durchlebten, welche das Musikstück schildert. Der lebhafteste Beifall bewies die allgemeine Befriedigung der Besammelten. Auch die Duettüre aus „Zampa“ so wie mehrere Männerchöre und vor allem „die Lorelei“ erzielten die verdiente Anerkennung. Wir freuen uns in Rücksicht auf die Thätigkeit des Männergesang-Vereins auf die Aufführung zum Schillerfest, welche derselbe zusammen mit dem Instru- mental-Verein im Ressourcen-Saale unter der Leitung des gemeinsamen Diri- genten Hrn. Musik-Direktor Studenschnid veranstalten wird. Wenn auch bereits mehrfach der Wunsch ausgesprochen worden, daß, wie man sagt, eine öffentliche Feier im Theater stattfinden, so ist doch zu Konzert-Aufführungen der Ressourcen-Saal weit geeigneter als das Theater, das nach dem Urtheile Sach- verständiger keineswegs so gut akustisch gebaut ist, daß der Instrumental-Verein ohne Verletzung, die immer ihr Mißliches hat, eine des Tages würdige Auf- führung veranstalten könnte. Der Vorwurf, daß die hiesige Schillerfeier einen exklusiven Charakter besitze, ist durchaus grundlos, da die Philomathie, so weit es der Raum irgend erlaubt, Nichtmitgliedern Gelegenheit geboten, den Abend mit ihr festlich zu begehen und der Beitritt zum Instrumental-Verein ebenfalls einem Jeden freistehet.

Publinik, 3. November. [Chausseebauten. — Projekte.] Nach mehreren andern früheren Chausseebau-Projekten ist gegenwärtig wieder von einigen Gutsbesitzern des hiesigen Kreises ein neues, betreffend den Bau einer Chaussee von Jawadzi über Klein-Lagiewitz, die Lublink-guttentager Chaussee zwischen Rawontau und Smodzjan durchschneidend, über Dyllna, Gaiden, Brilla-Mühle an der schirolau-mollna-patoder Grenze in die alte Lublink- Bobzanowier-Straße einfallend und über Wendsin nach Bobzanowitz resp. in dieser Richtung bis an die rosenberger Kreisgrenze reichend — aufgenommen worden. Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß so lange für das Zustanbe- kommen der rechten Oberuferbahn immer noch Hoffnung vorhanden ist, welche dadurch erhöht wird, daß die oberösterreichische Eisenbahn-Direktion und Ge- sellschaft nunmehr bestimmt erklärt haben, von dem ihnen vom Herrn Handels- Minister eingeräumten Vorzuge, ihnen den Bau zu überlassen, nunmehr definit- iv zu abstreiten — dieses Projekt die meisten Vortheile verspricht. Der Bau soll auf Kosten des Kreises ausgeführt werden.

Woischnik, 3. November. [Jagd-Angelegenheiten.] Die in die- sem Herbst in hiesiger Gegend abgehaltenen Jagden haben durchgehends ein gutes Resultat erzeuht, indem sowohl bei Hain als Hühnern eine bedeutende Vermehrung im Verhältniß zu den vorhergehenden Jahren wahrgenommen und auch mehr als sonst von denselben geschossen worden ist. Von dem Herrn Grafen Guido Henkel v. Donnerstmarkt, welcher auf Hebung des Wild- standes besonders bedacht ist und zu diesem Behufe auch fast sämtliche Kom- munal-Jagden seiner hier beleghenen Herrschaften in Pacht genommen hat, ist in den letzten Tagen des vorigen Monats auf seiner hier angrenzenden Herr- schaft Lubschau eine Jagd veranstaltet worden, bei welcher 46 Hain-, 1 Neb- bod und eine ziemlich bedeutende Zahl Hühner geschossen wurden. Dagegen wird aber über den Vogelfang dies Jahr gellagt, indem die gestellten Dohnen- striche nur wenig Ausbeute gewährt haben.

Wels, 4. November. [Gewerbeverein. — Schillerfest. — Ge- dächtnißfeier.] In der heute stattgefundenen Sitzung des Gewerbevereins gab Kreisphysikus Dr. Bunte in einem längeren belehrenden Vortrage: An- deutungen zur Gesundheitslehre für Handwerker und Gewerbe. — Orgelbauer Anders hielt einen anerkanntenswerthen Vortrag über Entstehung der Orgeln und deren weitere Vervollkommnung und erläuterte denselben durch Vorlegung vieler Zeichnungen von Orgeln und einzelnen Theilen derselben. — Lehrer Müller beantragte die Feier des Schillerfestes. Die Versammlung gab ihre Zustimmung; um aber nicht mit dem hiesigen Gymnasium, welches am 10. d. M. einen Redeaktus halten, und mit dem Harmonie-Verein, welcher „die Glocke“ zur Aufführung bringen wird, zu kollidiren, wurde beschlossen, eine Vorfeier am 9. November zu veranstalten, zu welcher durch Circular und durch das hiesige Lokalblatt nicht bloß die Gewerbevereins-Mitglieder, sondern alle Berehrer des großen deutschen Dichters am hiesigen Orte eingeladen werden sollen. — Auf Veranstaltung vieler Fremde des in diesem Jahre verstorbenen Archidiaonus Schunke wird am 7. d. M., als am Geburtsstage des heimgegangenen treuen Seelforsgers, eine Gedächtnißfeier an seinem Grabe stattfinden.

Notizen aus der Provinz. \* Liegnitz. Am 3. d. Mts. fiel ein Maurerpoliter von einem Neubau so unglücklich, daß er kurze Zeit darauf starb. — Eine Frau wurde auf dem Markte durch eine vom Sturme umgeworfene Bude niedergeschlagen und erlitt dabei einen Beinbruch. — Unser Vorkschu- Verein zählt jetzt 358 Mitglieder. Die Einnahme betrug 18,900 Thlr., die Ausgabe (in 150 Darlehen) betrug 18,350 Thlr., wonach ein verfügbarer Kasfenbestand verbleibt von 550 Thlr.

Landeshut. Herr Rektor Gelrick veranstaltete am Sonnabend unter Mitwirkung des Bürger-Gesang-Vereins eine musikalische Abend-Unterhaltung zum Besten der Wittmen katholischer Schullehrer. Nach Abzug der Kosten lie- fernte die Einnahme einen Ertrag von 28 Thlr.

Hirschberg. Das hiesige Wochenblatt veröffentlicht bereits das Pro- gramm für den demellatorisch-musikalischen Theil unserer Schillerfeier. Die Eintrittskarten hierzu kosten 5 Sgr. und zu dem Festessen 20 Sgr. Erstere Feier findet im Saale zu „Neu-Warshau“ und letzteres im Casino zu den „Drei Bergen“ statt. — Bei unserem Sparverein werden am 8. Nov. Erben und am 11. Nov. Beihen vertheilt. — Am 11. Novbr. findet das alljährliche Missionsfest zu Groß-Nosen statt. Nachmittags desselben Tages feiert das Act- schaushaus daselbst sein Jahresfest.

Grünberg. Zur Vorfeier des Schillerfestes wird Sonntag den 6. No- vember im Königs-Saale des Herrn Künzel eine außerordentliche Versammlung des Gewerbe- und Gartenvereins, zu welcher auch Damen eingeladen sind, stattfinden. Die Unterhaltung wird durch Musik und Demellatorien ersetzt werden. — Nach einer Mittheilung des hiesigen Kreisblattes hat der dies- jährige hiesige Weintrauben-Verschleiß sich auf circa 18000 Stück mit etwa 320,000 Pfund belaufen.

Waldenburg. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen: das am 10. November d. J. stattfin- dende 100jährige Geburtsfest unseres Schillers auch am hiesigen Orte festlich zu begehen; sämtliche Schulkinder sollen in Begleitung der städtischen Behörden an dem betreffenden Tage unter dem Klange der Musik sich in den neuerbau- ten geräumigen Schießhausaal begeben: eine Festrede, Vortrag kleinerer Ge- dichte Schillers, Bewirthung der Jugend daselbst bilden die Feier. Das Geld- bedürfniß sollen freiwillige Beiträge decken und ist Verh. von der möglichst großen Theilnehmung der Bewohner Waldenburgs durch Beiträge um so über- zeugter, da dies Jahr das gewöhnliche Kinderfest nicht stattfand. — Die hiesige Sonntagsschule wird am 10. November Abends eine Schillerfeier begehen, bei welcher sämtliche (40) Schüler durch Schillers Gedichte, und die fleißigsten



mit drei Dramen Schillers und der in Berlin geprägten Festmedaille prämiirt werden sollen. Die Lehrer erhalten das Brachwerk „Schillers Leben von Schwab“ und Schillers Bildnis unter Glas, welche sämmtlichen Gefährten des Institut Herrn Kom. Rath Leonor Reichenheim verdonkt, der diese Feier veranlaßt.

Neurade. Am 10. November wird eine Schillerfeier im Saale des Herrn Caspari stattfinden und zwar durch eine musikalische Unterhaltung, in der unter andern auch das Lied von der Glode (Musik von Romberg) ausgeführt werden wird.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Pinne, 3. November. [Diebstahl.] Mehr als acht Tage hindurch wurden die hiesigen Einwohner durch nächtliche Einbrüche beunruhigt, und es verging fast keine Nacht, in welcher nicht Keller, Remisen, Läden u. erbrochen wurden. Meist war es auf Wein- und Brantweinkelter abgesehen, und auf solche Remisen und Läden, in welchen die Diebe Schwaaeren oder Kleidungsstücke vermahten.

Gesezgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

# [Gerichtliches.] Die Criminal-Abtheilung des Stadtgerichts verhandelte gestern eine Anklage, deren Thatbestand seiner Zeit nicht wenig Aufsehen erregte, und attemmäßig, wie folgt, festgesetzt ist. Am 19. Juli d. J. bezeugte der Zagarbeiter T. Homy in der Nitolaistraße, unweit des Ringes, einer Frauensperson, der er auf die Crinoline trat. Eine derbe Zurückweisung von Seiten der Betroffenen ward von ihm eben so grolllich mit einem Stoß in den Rücken erwidert, worauf die Angegriffene den zufällig in der Nähe befindlichen Polizei-Commissionar Schimmel um Schutz eruchte.

Das 41. Stück der Gesez-Sammlung enthält unter Nr. 5136 die Verordnung wegen Abänderung des Vereins-Zolltarifs. Vom 29. October 1859; unter 5137 den allerhöchsten Erlaß vom 26. August 1859, betreffend das Resort-Verhältniß der zu Entlassungs-Prüfungen berechtigten Realschulen; und unter 5138 den allerhöchsten Erlaß vom 16. September 1859, betreffend die Genehmigung zur Herstellung und Benugung einer für den Locomotiv-Betrieb einsgerichteten Eisenbahn von den Becken „Bereinigte Hanibal“ und „Bereinigte Constantin“ nach der in den Bahnhofs Herne der Köln-Windener Eisenbahn einmündenden Kohlenbahn der Becke „Schamrod.“

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ Breslau, 5. Novbr. [Kaufmännischer Verein.] In der für gestern Abend einberufenen außerordentlichen Versammlung ward die in voriger Sitzung vertagte Frage wegen Vetheiligung an der Schillerfeier mit vieler Wärme erörtert, und zu endgültiger Entscheidung gebracht. Es berichtete zunächst Herr Hammer, daß die Handelskammer als solche ebenso wenig wie die Stadt, Stadtverordnete Universität und andere Kollegien sich dem Festzuge anschließen werden.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit wurde zur Berathung über verschiedene vorliegende Fragen übergegangen, und zwar: 1. „Kann die Handelskammer nicht bewirken, daß alle Briefe im Inlande frankirt werden müssen?“ Dies wurde als hiezulande unausführbar erklärt, doch bemerkte Herr Dr. Cohn, daß in England mit dem sogenannten „Pennyporto“ die Frankatur der Briefe zum Gesez erhoben sei, welches allerdings im ganzen britischen Königreich nur das einzige niedrigste Porto von 1 Penny pro Brief kennt.

2. „Wie bewährt sich das neuerdings so vielfach angepriesene Lunard?“ Entgegnet wurde von Hrn. Dr. Cohn, daß selbiges ebenso wie die übrigen aus Stein- oder Brauntohlen gewonnenen Leuchtstoffe höchst feuergefährlich und durchaus nicht billiger als Kobalt sei. Der Centner von beiden Beleuchtungs-materialien kostet jetzt 10 Thlr.

3. „Wie bewährt sich das neuerdings so vielfach angepriesene Lunard?“ Entgegnet wurde von Hrn. Dr. Cohn, daß selbiges ebenso wie die übrigen aus Stein- oder Brauntohlen gewonnenen Leuchtstoffe höchst feuergefährlich und durchaus nicht billiger als Kobalt sei. Der Centner von beiden Beleuchtungs-materialien kostet jetzt 10 Thlr.

[Zollvereins-Tarif.] Der Staats-Anzeiger publicirt eine allerhöchste Verordnung vom 29. October wegen Abänderung des Zoll-Vereins-

Zoll-Tarifs, welche die von der letzten General-Zoll-Conferenz beschlossenen Modificationen in Wirklichkeit fest. Die meisten Abänderungen sind sehr un- tergeordneter Art, und haben wir in Folgendem die wichtigsten derselben hervor.

\* London, 1. Novbr. Indigo. In den letzten Tagen sind sowohl in ostindischen Sorten als in Guatimala-Indigo täglich Ankäufe zu dem vollen Durchschnitts-Verthe in voriger Woche beendigten Auktionen gemacht worden. Jeglicher Vorrath in London 16,995 Kisten und 3586 Seronen, gegen 21,389 K. und 3938 S. gleichzeitig in 1858.

Kaffee. Es wurden heute 50 T. farbig und 1200 S. reel ord. Ceylon öffentlich ausgeteilt, und erlere meistens unverändert zu 67-71 s per Cnr. verkauft; reel ord. von vorzüglicher Qualität hielt man aber Werth auf 60 s bis 62 s 6 d. 1000 S. Triage gingen zu 25 s 6 d bis 37 s. Die Ladung von 3000 S. Santos und 1000 S. Rio per „Advance“, ist zum dritten-male verkauft, Preis ca. 56 s 6 d für Trief.

Gewürze. Canel. In den gestern gehaltenen Quartal-Verkaufungen über 170 B. Ceylon fand das Ganze zu festen bis 4 d per Pfd. höheren Preisen Nehmer, beste Qualität 1 s 9 d bis 2 s 4 d, mittel 1 s 6 d bis 1 s 9 d, ord. 1 s bis 1 s 4 d. Pfeffer unverändert; Sumatra kostet 4 d bis 4 1/2 d.

Die Nachrichten über die neue Ernte lauten fortwährend günstig, aber dessen ungeachtet hatten sich Preise in New-Orleans bei lebhafter Nachfrage wieder gebessert, und dürften die lezt hinausgegangen liverpooler Berichte darauf nicht ohne weitem Einfluß sein.

Als der Lage unseres Marktes „angemessen, aber dennoch“ als nominell bezeichnen. Kaffee. Weitere Bedarfs-Einkäufe des Inlandes haben unsere schon zu Anfang des vorigen Monats sehr kleinen Vorräthe noch mehr verringert und die Auswahl so sehr beschränkt, wie wir solches nur je genannt.

Farbholz. Die Preise von sämmtlichen Farbholzern hielten sich fest, doch waren Umsätze nur beschränkt, da der Vorrath von Alaobholz auf wenige 60,000 Pfund Jamaica reducirt ist, angebotenes Manzanilla-Roth- und Cuba-Gelbholz weniger Beachtung findet.

Als der Lage unseres Marktes „angemessen, aber dennoch“ als nominell bezeichnen. Kaffee. Weitere Bedarfs-Einkäufe des Inlandes haben unsere schon zu Anfang des vorigen Monats sehr kleinen Vorräthe noch mehr verringert und die Auswahl so sehr beschränkt, wie wir solches nur je genannt.

Als der Lage unseres Marktes „angemessen, aber dennoch“ als nominell bezeichnen. Kaffee. Weitere Bedarfs-Einkäufe des Inlandes haben unsere schon zu Anfang des vorigen Monats sehr kleinen Vorräthe noch mehr verringert und die Auswahl so sehr beschränkt, wie wir solches nur je genannt.

Als der Lage unseres Marktes „angemessen, aber dennoch“ als nominell bezeichnen. Kaffee. Weitere Bedarfs-Einkäufe des Inlandes haben unsere schon zu Anfang des vorigen Monats sehr kleinen Vorräthe noch mehr verringert und die Auswahl so sehr beschränkt, wie wir solches nur je genannt.

Als der Lage unseres Marktes „angemessen, aber dennoch“ als nominell bezeichnen. Kaffee. Weitere Bedarfs-Einkäufe des Inlandes haben unsere schon zu Anfang des vorigen Monats sehr kleinen Vorräthe noch mehr verringert und die Auswahl so sehr beschränkt, wie wir solches nur je genannt.

Als der Lage unseres Marktes „angemessen, aber dennoch“ als nominell bezeichnen. Kaffee. Weitere Bedarfs-Einkäufe des Inlandes haben unsere schon zu Anfang des vorigen Monats sehr kleinen Vorräthe noch mehr verringert und die Auswahl so sehr beschränkt, wie wir solches nur je genannt.

Raffinirter Zucker blieb ebenfalls in guter Frage und haben etwas höhere Preise, namentlich für disponible Waare, bewilligt werden müssen, da die Fabriren hauptsächlich mit Umwidlung der Lieferungsverkäufe beschäftigt sind.

Tabak, nordamerik. In ord., gut ord. Maryland sind bedeutende Umsätze zu Stande gekommen, nachdem die Eigener sich dabei ferner im Preise gefügt haben, dagegen werden bessere Tabake noch immer verhältnißmäßig gut bezahlt.

Das wir damit aber auch wohl den niedrigsten Standpunkt erreicht haben, diese Ansicht macht sich allgemein geltend. Von Virginia ist der Vorrath bis auf wenige Fässer geräumt; — Kentucky in seiner Waare gefucht, ord. Tabake vernachlässigt.

\* Batavia, 7. Septbr. Kaffee. Die Umsätze beschränkten sich auf Kleinigkeiten von 32 1/2-34 Tl., während 500 Pic. für Ausfuhr nach Australien 35 Tl. bedangen. Die Ausichten für die neue Ernte sind ungünstig, und deren Schätzung ist unter dem Betrag der vortigjährigen.

Zucker mit ziemlich bedeutendem Umsatz von 16 1/2-17 Tl. für Nr. 16, und es wird jetzt fest auf 17 gehalten. Auf Lieferung während der Ernte in Sootabaka und Seribon wurden zusammen circa 30,000 Picols a 17 Tl. für Nr. 16 contrahirt, was bei dem nachtheiligen Cours und bei der Aussicht auf höhere Frachten ein großes Vertrauen für den Artikel beweist.

Reis. Aus Mangel an Kauflust und wegen vermehrter Zufuhren, welche die hohen Preise veranlassen, sahen sich die Inhaber genöthigt, ihre Forderungen zu ermäßigen. Die Preise sind nun 20 Tl. unter dem Stand im Juli anzunehmen. Dieser Absicht führte in den letzten Tagen wieder Käufer vorbei, und es wurden ca. 1600 Roggens begeben von 130-140 Tl. für gut blanken Batavia, und 115-125 Tl. für ordinäre Sorten.

Besser schwach begehrt, und man würde Lampona a 20 Tl. kaufen können; Westholten hält man auf 22 1/2 Tl., doch würde a 21 Tl. zurecht zu kommen sein.

Summi-Damar unverändert mit kleinem Umsatz a 23 Tl., wozu man ferner kaufen kann. Sehr ordinäre Waare wird a 20 Tl. angeboten. Summi-Elaticum bei lebhafter Frage und kleiner Zufuhr steigend. 800 Picols fanden von 60-65 Tl. Käufer. Von Gutta-Percha bleiben die Anfuhr unbedeutend.

Monats-Uebersicht der preussischen Bank, gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846. Aktiva: 1) Geprägtes Geld und Barren 58,781,000 Thlr., 2) Kassen-Anweisungen, Privatbanknoten 1,547,000 „, 3) Wechsel-Bestände 51,815,000 „, 4) Lombard-Bestände 11,915,000 „, 5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva 2,864,000 „, Passiva: 6) Banknoten im Umlauf 75,739,000 „, 7) Depositen-Kapitalien 18,938,000 „, 8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs 10,036,000 „, Berlin, den 31. October 1859.

Breslau, 5. November. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse eröffnete das Geschäft in dieser Woche in sehr trüber Haltung mit niedrigeren Coursen für öfter. Papiere. Als aber am Dinstag die Nachricht eintraf, daß auch England den Kongreß beschiden werde und in Folge dessen auch höhere pariser und wiener Course gemeldet wurden, trat eine günstige Wendung ein; die Course aller Speculationspapiere, insbesondere der österr. Reichsbank, nahmen eine steigende Richtung und behaupteten sich trotz der Anstrengungen der Contremine bis gestern.

Die wichtigsten Courserhörungen weisen nach, öfter. Creditaktien 4 1/2%, National-Anleihe 3%, schles. Banktheile 1%, freie. Aktien 1 1/4%, obereschl. Litt. A. und C. 3 1/2%, Doppeln-Tarowitz 1%, Kofel-Derberger 1%, wiener Währfurt a. W. a 56. 22 a 56. 23, Banko 2 Mt. a 149-1/4, 3 Mt. Con- don a 6. 17-1/4, 2 Mt. Wien a 58-79 1/2 gehandelt. Monat October und November 1859.

Table with 6 columns: Security name, 31., 1., 2., 3., 4., 5. Rows include: Dester. Credit-Aktien (76 1/2, 78, 79 1/2, 81, 78 1/2, 80 1/2), Schlef. Bankvereins-Antheile (73 1/2, 74, 74, 74, 74 1/2, 74 1/2), Freiburger Stammaktien (83 1/2, 84, 84 1/2, 85, 84 1/2, 85), Oberschlesische Litt. A. und C. (106 1/2, 110, 110 1/2, 111 1/2, 109 1/2, 110), Doppeln-Tarowitz (30 1/2, 31 1/2, 32, 32 1/2, 32 1/2, 32 1/2), Kofel-Derberger (36 1/2, 37, 37 1/2, 38, 37 1/2, 37 1/2), Schlef. 3 1/2 proz. Pfandbriefe Litt. A. (85, 85, 85 1/2, 85 1/2, 85 1/2, 85 1/2), Schlef. Rentenbriefe (91, 91 1/2, 91 1/2, 91 1/2, 91 1/2, 91 1/2), Preussische 4 1/2 proz. Anleihe (99, 98 1/2, 98 1/2, 99, 98 1/2, 98 1/2), Preussische 5 proz. Anleihe (103 1/2, 103 1/2, 103 1/2, 103 1/2, 103 1/2, 103 1/2), Staatsfchuldscheine (83 1/2, 83 1/2, 83 1/2, 83 1/2, 83 1/2, 83 1/2), Dester. National-Anleihe (58 1/2, 60 1/2, 62, 61 1/2, 60 1/2, 61 1/2), Dester. Banknoten (neue) (79 1/2, 79 1/2, 80 1/2, 80, 80, 80 1/2), Poln. Papiergeld (86, 86, 86 1/2, 86 1/2, 86 1/2, 86 1/2).

§ Breslau, 5. November. [Börs.] Auf bessere wiener Abend-Course begann die Börse in sehr animirter Stimmung mit höheren Coursen für öfter. Papiere, ließ aber am Schlusse etwas nach. National-Anleihe 60 1/2-61 1/2, Credit 81 1/4-80 1/2, wiener Währung 80 1/2-80 1/2 bezahlt. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz und Fonds bei unveränderten Coursen fest.

§§ Breslau, 5. Novbr. [Mittlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen matter; fünfdigungsheine —, loco Waare —, pr. November 30 1/2-1/4 Thlr. bezahlt, November-December 38 1/2-1/4 Thlr. bezahlt, December-Januar 38 Thlr. bezahlt, Januar-Februar —, Februar-März 38 1/2 Thlr. Obd., März-April —, April-Mai 39 Thlr. Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Köbbl etwas matter; loco Waare 10 Thlr. bezahlt, pr. November 10 1/2 Thlr. Br., November-December 10 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 10 1/2 Thlr. Br., Januar-Februar 10 1/2 Thlr. Br., Februar-März 10 1/2 Thlr. Br., März-April —, April-Mai 10 1/2 Thlr., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Kartoffel-Spiritus flau; pr. November 9 1/2 Thlr. Br., November-December 9 1/2 Thlr. bezahlt und Br., December-Januar 9 1/2 Thlr. Br., Januar-Fe-



bruar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 9 1/2 Thlr.

Obd., Mai-Juni —, Juni-Juli —. Zint. Gekorn wurden noch 500 Ctr. loco Bahnhof zu 5 Thlr. 24 Sgr.

5 Thlr. 24 Sgr. und W. H. zu 5 Thlr. 29 Sgr. gehandelt. — Wochen-Umsatz: circa 4000 Ctr. loco Bahnhof zu 5 Thlr. 25 1/2 Sgr. und 5 Thlr. 24 1/2 Sgr. bis 5 Thlr. 24 Sgr. und W. H. zu 5 Thlr. 29 Sgr., und bleibt für Posten 5 1/2 Thlr. Gelb.

Table with 2 columns: Item (Weißer Weizen, Gelber Weizen, Brenner-Weizen, Roggen, Alte Gerste, Neue Gerste, Alter Hafer, Neuer Hafer, Koch-Erbisen, Futter-Erbisen, Widen) and Price/Quality (e.g., 65-70-74-77 Sgr., nach Qualität, und, Gewicht).

Wassersaat gut beauptet. — Wintererbsen 82-84-86-88 Sgr., Wintererbsen 70-74-76-78 Sgr., Sommererbsen 62-64-66-68 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rübsl sauer; loco 10 Thlr. Br., pr. November und November-Dezember 10 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 10 1/4 Thlr. Br., Januar-Februar 10 1/2 Thlr. Br., Februar-März 10 1/4 Thlr. Br., April-Mai 10 1/2 Thlr. Br.

Spiritus mitter, loco 10 1/2 Thlr. en détail bezahlt. Für Kleesaat in beiden Farben war nur schwache Kauflust, aber auch die Offerten nicht groß, und für kleine Posten feiner Qualitäten wurden die Preise zur Notiz erreicht.

Alte rote Saat 10-10 1/2-11-11 1/2 Thlr. Neue rote Saat 12 1/2-13 1/2-14-14 1/2 Thlr. Neue weiße Saat 20-22-24-25 Thlr. nach Qualität.

Breslau, 5. Novbr. Wasserstand. Oberpegel: 16 F. 9 Z. Unterpegel: 4 F. 11 Z.

Mannigfaltiges.

Dresden, 2. November. [Die Bibelhandschrift von Sinai.] Hofrath Prof. Dr. Tischendorf war auf seiner Heimkehr aus dem Oriente mehrere Tage in unserer Residenz anwesend. Die vielen seltenen und wichtigen Entdeckungen an alten Handschriften und andern Antiquitäten, die ihm auf seinen jetzigen Reisen durch Aegypten, durch Palästina und Kleinasien und anderwärts glücklich sind, haben bei den Sachkennern und Gönnern der Wissenschaft großes Aufsehen gemacht.

[Dr. v. Bochhammer.] Aus Potsdam vom 31. Okt. berichtet man der Boh'schen Ztg.: „Vor der Criminalabtheilung des hies. Kreisgerichts erfolgte gestern die Prozeßverhandlung und Verurtheilung des Regierungs- u. Medicinalraths Dr. v. Bochhammer in öffentlicher Sitzung. Derselbe war gerichtsweise beschuldigt worden, in mehreren hiesigen Läden mancherlei kleinere Gegenstände, als Cigarrenspitzen, Briefbeschwerer etc., entwendet zu haben, indem er sie zum Theil mit dem Taschentuch bedeckte und dann einsteckte. Das Vergehen schien so unglücklich, daß man eher an eine geistige Störung des früher schon einmal von einem harten Schlaganfall Betroffenen denken mochte. Es trat indessen, indem die Gerichte von wohlbenutzter Entwendung an Consilium genommen, Enthebung vom Amte und ärztliche Behandlung ein; damit wurde aber auch wohl die Ueberzeugung von der vollen Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten gewonnen, und so mußte er heute unter der schweren Anklage des Diebstahls vor die Geschworenen treten. Der Wahrspruch lautete auf Schuldig, worauf der Angeklagte, dem man, da er neben seiner Stelle bei der Regierung auch Hof- und Oberarzt am königlichen grossen Militärwaisenhaus war und in diesem Wohnung hatte, ein Entkommen von 2200 Thlrn. jährlich gerichtlich nachgewiesen hatte, zu drei Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr verurtheilt wurde. Die Familie des Unglücklichen ist dadurch auch das allerhöchste getroffen.“

[Ein Tintenker und seine Folgen.] Die Schauspielerin Frau Vila von Bulbovsky aus Pesth reiste mit einem von der k. k. österr. Hofkapelle in Berlin ausgestellten Basse, welcher ihr auf drei Jahre Befugnis verlieht, den europäischen Kontinent nach allen Richtungen von Capri bis Ardagangel zu durchziehen, schon seit mehreren Monaten im heiligen deutschen Reiche umher. Der Bass war ganz legal und hatte nur neben den verschiedenen Visa auch im Signaleme der Papsführerin einen boshafte Tintenker, der aber verhängnisvoll werden sollte, als Frau Bulbovsky nach Leipzig kam. Dort erforderte es, wie die „B. D. Z.“ erzählt, neuerdings geschärfte polizeiliche Vorschriften, daß jeder Reisende, der länger als sechs Tagesstunden in der Stadt verweilt, seinen Bass produzieren muß. Auch Frau v. Bulbovsky läßt ihn durch den Hotelbesitzer vorlegen. Doch die Polizei der Stadt Leipzig nimmt Anstoß an jenem Kere, verlangt Erklärungen, die man nicht geben kann, da man selbst nicht weiß, wie jene Anschwärzung erfolgt ist, man lendet ihr einen Polizeikommissär zur Aufnahme eines Protokolls (?) ins Hotel; man hält ihr den Bass zurück, weil man erst von den vorhergehenden Bisoarten Aufklärungen und Erklärungen über diesen Kler einziehen mußte, kurz, sie muß abreisen ohne den Bass! In Coburg verweigerte man ihr die Auslieferung des Gepäcks und drohte auch die Briefe anzuhalten, bis der Bass — mit oder ohne Kler zur Stelle wäre, und eines Auftretens höheren Ortes bedurfte es, um sofort vor weiteren Behelligungen geschützt zu sein! —

Sannover, 2. November. Die Auktion der Söder'schen Gallerie ist heute beendet. Der Correggio „Maria mit dem Kinde“ hat den höchsten Preis, 4955 Thlr. eingetragen. Der Käufer soll Graf Dahlenburg aus Wien sein. Außerdem wurden ein Raphael und ein paar Stücke von Rubens an theuersten verkauft. Der gesammte Ertrag der Versteigerung geht etwas über 100,000 Thlr. hinaus, für welche Summe bekanntlich der Eigenthümer Graf Stolberg die ganze Sammlung ausbot. (W. Z.)

[Ein amerikanisches Weizenrennen.] In den Vereinigten Staaten war's, der Expresszug war in Indiana angekommen, um nach Osten weiterzueilen, die Lokomotive wurde mit Wasser und Holz gespeist, und ein Passagier stieg aus, und probirte seine eingeschlagenen Beine. Die Pfeife erlönte, die Maschine fing an zu arbeiten, der Zug brausete weiter, der Alte schritt noch auf und ab. „He da! was wollen Sie noch?“ fragte ein Beamter. „Was ich will?“ fuhr der Fremde auf, und rief sich die Augen, denn er war im Gehen eingeschlagen; „fort will ich! Wo ist der Zug, mit dem ich kam?“ „Vor zehn Minuten abgefahren!“ „Vor zehn Minuten abgefahren! Vor zehn Minuten?“ und ließ mich zurück? Ich muß ihn einholen, ich muß; mein Leben, alles hängt daran. Wo ist der Inspektor?“ Der Inspektor kam. „Mein Herr, 250 Dollars extra, wenn Sie den Zug mit mir einholen!“ „Um, es wird gehen!“ Das Feuer in der Maschine, die den Zug gebracht hatte, brannte noch, der Handel ward abgeschlossen, in zehn Minuten brausete die Lokomotive fort dem Zuge nach. Bierzig bis fünfzig Meilen flog die Maschine dahin, knack! brach etwas. Die Lokomotive hielt, der Schaden war bald entdeckt und durch einen rasch geschneizten Holzbohlen geheilt. Weiter flogen sie. Aber der Estragug war weit voran, dräben fährt man wie der Sturmwind, vollends ein Expresszug! Der Lokomotivführer spannte den Dampf trotz des Holzbohlens, und trieb die Maschine mit rasender Eile durchs Land. 30 Meilen Wegs wurden in 27 Minuten zurückgelegt; sie mußten den Zug einholen, und sie holten ihn ein, aber erst nach 100 zurückgelegten Meilen, in der Nähe von Toledo. Der Zug hielt an, der Fremde stürzte auf einen Wagon zu, rief den Schlag auf und eine Reisetasche heraus. „Gottlob, da ist's!“ Was? — Ein Paket mit 275,000 Dollars, sein ganzes Vermögen. „Adieu, Courier,“ sagte der Alte, und drückte ihm die Hand und 500 Dollars hinein.

Breslau, 5. November. [Karte von Palästina.] Eine solche ist durch den wadovitzer Kreis-Rabbiner Dr. Blücher nach trefflichen Quellen in hebräischer und in lateinischer Sprache angefertigt und veröffentlicht worden; sie empfiehlt sich durch Genauigkeit und ist insonderheit instructiv für die Jugend, welche sich mit den geographischen Verhältnissen Palästinas vertraut zu machen wünscht. W. Bödmer.

[Ueber die Vertilgung des durch die Gefangennehmung Schamyls so bekannt gewordenen Sunib] bringt der „Kawkas“ nunmehr folgende nähere Notizen: „Der Sunib ist ein einzeln stehender großer Berg, der an die Gebirge von Avarien und an Karakrisu grenzt, und dessen Basis 50 Werst im Umkreise hat. Seine Seiten sind sehr steil und mit spärlichem Grün und großen Steinhaufen bedekt. Nur hier und da sieht man einige Fruchtbäume und kleine Kornfelder mit Mais. Die Spitze bildet ein abschüssiges Hochplateau von 15 Wersten (etwas über zwei deutsche Meilen) im Umkreise, mit überhängenden Felsen. Diese Abdachung ist von Westen nach Süden durch eine breite felsige Schlucht durchschnitten; an der linken Seite derselben liegt der ziemlich bedeutende Bergsaul Sunib, und rechts ziehen sich eine Reihe mit Birken bewachsener Hügel hin. Rings herum liegen zerstreut eine Menge Kornfelder. Sunib bot durch seine natürliche Lage bedeutende Mittel zur Vertheidigung dar, und war mit Proviant und andern Vorräthen auf lange Zeit hinlänglich versehen. Ueber der Schlucht an der östlichen Seite stand das Zelt Schamyls, von wo aus er das ganze feindliche Lager übersehen konnte, links und rechts die Zelte seiner Söhne, vor jedem stand ein Geschütz, um die Abdachung des Berges zu beschützen. Ueberall, wo das Erseigen derselben möglich, waren die Felsen gesprengt, oder dicke Mauern und andere Befestigungswerke errichtet. Um seine Umgebung zu einer verzeifelten Gegenwehr anzuseuern, hatte Schamyl selbst seine Frauen und seine Schwiegerkinder helfen lassen, Steine zusammenzuhäufen, welche bei dem bevorstehenden Sturm benützt werden sollten. Schamyl war übrigens so sicher, daß er sich den Russen gegenüber in Sunib behaupten würde, daß er anfänglich von keinen Unterhandlungen mit dem Oberkommandirenden Fürsten Barjatinskii wissen wollte, und die an ihn entsandten Parlamentäre stolz zurückwies.“

[Der Kampf zwischen Drusen und Maroniten] ist wieder in einer Weise zum Ausbruche gekommen, der ein baldiges Ende nicht voraussehen läßt, obwohl die Veranlassung eine höchst geringfügige war. In einem Dorfe auf dem Libanon, zwei Stunden von Beyrut, schöpften eine Drusen- und eine Christenfrau aus einem Brunnen Wasser, und dadurch, daß der Wasserkrug der einen zerbrach, entstand ein Wortwechsel, welcher bald in Drohungen und Flüche ausartete. Die Ehemänner kamen herbeigelaufen, und vom Wortwechsel ging es zum Handgemenge, vom Handgemenge zu den Waffen. Christen und Drusen haben sich von 8 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags, die Einen mit Säbeln, die Anderen mit Gewehren, wieder Andere mit Keulen und Steinen geschlagen, und wurden bei diesem Durcheinander 42 Personen getödtet, worunter 27 Drusen, 13 Christen, 1 Frau und 1 Kind. Die Drusen hatten das Dorf während der Nacht verlassen, sich zu einer bewaffneten Bande gebildet und zogen mit dem Ausruf weiter: „Die Christen haben unsere Brüder massaktrirt, laßt uns die Christen massaktriren!“ Auf diese Weise von Dorf zu Dorf ziehend, haben sie wirklich massaktrirt, verbrannt und geplündert. Das bischöfliche Seminar der Maroniten unter dem Maroniten-Bischofe Tobie wurde ebenfalls von den Drusen geplündert und verwüstet. Am folgenden Tage erhielten die Drusen Verstärkung, geführt von einem gewissen Jussuf Abd-ul-Melek. Ihr Anführer forderte sie auf, sich von Neuem zu schlagen, und entsendete Boten an alle Drusenschefs des Libanons, um den Krieg gegen die Christen auszurufen. Die Drusen von Beit-Mery ließen sich nicht lange bitten, setzten sich in Bewegung und verbrannten vier Dörfer und ein Maroniten-Kloster von St. Jean, nachdem sie dieselben totaliter geplündert hatten. Die Maroniten ihrerseits hatten von der Nacht profitirt, um überall durch Zeichen den Krieg mit den Drusen anzukündigen. Während der Nacht am Vorabend von Maria Himmelfahrt sah man von Beyrut die Berge durch schnell vorübergehende Blitze, von Flintenschüssen herdröhnend, erleuchtet. Es waren dies die Christen vom Kassaban, welche nach Beit-Mery gelaufen, um ihren Mitgläubigen zu Hilfe zu eilen. Anderen Tages griffen die vereinigten Christen die Drusen an und verbrannten ihnen vier Dörfer und mehrere Maskoen. Die Europäer und die Mönche der verschiedenen Maronitenklöster des Libanons flohen mit ihren werthvollsten Sachen, Kircheng-Ornamenten etc. nach Beyrut, wo sie wohlbehalten ankamen.

Briefkasten der Redaktion. Hrn. Dr. C. hier selbst: Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden. — Hrn. G. F. R. F. in Löwenberg: dem Wunsche wird sofort und sehr gern entsprochen werden.

Die Säkularfeier Schiller's ist nunmehr endgiltig festgestellt und höheren Orts genehmigt worden. Sie findet wie folgt statt. Am 9. November.

Abends 6 Uhr in der Aula der Universität, unter Direction des Herrn C. Reinecke und unter Mitwirkung der Sing-Akademie und der Frau Dr. Mampé-Babnigg:

- 1) Fest-Ouverture von Beethoven (Op. 124). 2) Festrede, gehalten von Herrn Professor Dr. Braniss. 3) Beethoven's 9. Symphonie mit Schlusschor über Schiller's Lied „an die Freude“. Eintrittskarten zu numerirten Sitzplätzen à 1 Thlr., zu Stehplätzen à 20 Sgr., sind in der Musikalienhandlung der Herren Th. König & Comp., Schweidnitzerstrasse Nr. 8 zu haben. Abends 7 1/2 Uhr in dem dazu besonders decorirten Kaerger'schen Circus, Schwerdtstr. 1, unter Direction des Herrn Dr. L. Damrosch: 1) Fest-Ouverture von Dr. Damrosch. 2) Der Schillersche Künstler-Chor von Fr. Liszt. 3) Festrede, gehalten von Herrn Dr. Max Karow. 4) Cantate von Pulvermacher, componirt v. E. Richter. 5) Schillersche Lieder, componirt von Fr. Schubert, vorgetragen von Frau Dr. Damrosch. 6) Dithyrambe von Schiller, componirt von Jul. Riets. Eintrittskarten à 15, 10, 5, 2 1/2 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn C. F. Hientzsch, Schweidnitzerstrasse 51 zu haben. Im Theater: Prolog; Kabale und Liebe.

Am 10. November. Vormittags von 8-10 Uhr: Festfeier in den höheren öffentlichen Lehranstalten mit Austheilung von Prämien. Vormittags 10 Uhr ordnet sich der grosse Festzug an der Sandbrücke und bewegt sich um 11 Uhr unter Musikbegleitung über die Sandstrasse, den Neumarkt, die Katharinen- und Albrechtsstrasse, den Ring, die Schmiedebrücke und die Rosenthalerstrasse in den Schiesswerdergarten. Dort stellt er sich auf bei einem daselbst zu errichtenden Standbilde Schiller's. Es folgt unter der Direction des königl. Musikdirectors Herrn Hesse: 1) Weber's Jubel-Ouverture, ausgeführt durch die Kapellen des 11. und 19. Infanterie-Regiments. 2) Festrede, gehalten von Herrn Dr. Rudolph Gottschall. 3) „An die Künstler“ von Schiller, componirt für Männerchor mit Begleitung von Blechinstrumenten von Mendelssohn-Bartholdy.

In dem Schiesswerdergarten werden bedeckte Tribünen errichtet sein. Billets zu denselben à Platz 5 Sgr. sind in der Tabakhandlung des Herrn Carl Rahmer, Ohlauerstrasse Nr. 1 (Kornecke) zu haben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass vor und während der Festlichkeit im Schiesswerdergarten ausser den Personen des Festzuges und denen, welche mit Billetten zur Tribüne oder zum Festmahle versehen sind, wegen Mangels an Raum Niemand in denselben Einlass erhalten kann. Nachmittags 3 Uhr: Festmahl im Schiesswerdersaale. Die Festmahlkarten à 20 Sgr. werden nur bis zum 7. d. Mts. in der Buchhandlung von Herrn A. Gosohorsky, Albrechtsstrasse 3, ausgegeben, und ist das Nähere auf denselben bemerkt. Während der Tafel wird ein Kunstblatt als Andenken vertheilt werden. Im Theater: Festspiel; Wallensteins Lager; die Glocke; Epilog.

Am 11. November. Im Theater: Das Schauspiel Wilhelm Tell. Herr Stadtrath Pulvermacher, Tauenzienplatz 8, hat das Amt unseres Schatzmeisters übernommen. Zu Spezial-Sammlungen haben sich ausser den geehrten Expeditionen der hiesigen Zeitungen, die nachbenannten Herren freundlichst bereit erklärt: Die Buchhandlungen der Herren G. P. Aderholz, Ring 53; A. Gosohorsky, Albrechtsstr. 3; Grass, Barth & Comp., Herrenstr. 20; J. Hainauer, Schweidnitzerstr. 52; Ferd. Hirt, Ring 47; Urban Kern, Ring 2; Kohn & Hancke, Junkernstr. 13; W. G. Korn, Schweidnitzerstr. 47; F. E. C. Leuckart, Kupferschmiedestr. 13; Maruschke & Berendt, Ring 8; Jos. Max & Comp., Ring 6; Morgenstern, Ohlauerstr. 20; Schletter (H. Skutsch), Schweidnitzerstrasse 9; Trewendt & Granier, Albrechtsstr. 39; — die Herren: Gebr. Guttentag, Ohlauerstr. 87; W. Hayn, Klosterstrasse 1; E. Heilmann, Ring 33; B. Hipauf, Oderstr. 28; H. Kraniger, Karlsplatz 3; S. L. Landsberger, Ring 25; Lode & Comp., Ohlauerstr. 36/37; C. G. Ossig, Nikolaistr. 7; Pratsch & Reder, Neumarkt 17; C. F. Reichelt, Tauenzienplatz 9; C. L. Sonnenberg, Reuschestr. 37; C. G. Stetter, Karlstr. 20; Strehlow & Lasswitz, Schuhrbrücke 54; Ed. Worthmann, Schmiedebrücke 51; J. Thomale, Tauenzienstr. 71.

In den genannten Lokalen liegen Beitragslisten aus. Wir richten an Alle, welche ihre Verehrung für den grossen Dichter und ihre Theilnahme für die bedeutungsvolle Feier werththätig bekunden wollen, die dringende Bitte, uns zahlreiche Geldbeiträge anzuvertrauen. — Es dürfte uns möglich werden, die Kosten für die Säkularfeier aus den Erträgen des Festes selbst zu bestreiten, und somit die uns zugehenden Geldspenden rein zum Zweck der Schiller-Stiftung, welche in ganz Deutschland die lebendigste Theilnahme findet, verwenden zu können. Fallen die Beiträge Breslau's und der Provinz — wie wir es hoffen — reichlich aus, so wird es uns gelingen einen selbstständigen Zweig-Verein der Schiller-Stiftung zu begründen. Indem wir uns vorbehalten, ferner von Zeit zu Zeit die Namen der geehrten Geber zu veröffentlichen, wird auch das kleinste Scherlein dankbar angenommen und zu seiner Zeit Rechnung gelegt werden. Breslau, den 1. November 1859. [2996]

Das Fest-Comité. Haase, Dr. und Professor, Vorsitzender.

In dem grossen Musikalien-Leih-Institut von Junkernstrasse C. F. Hientzsch in Breslau schrägüber der goldenen Gans, können Abonnements mit und ohne Prämie

(welche letztere nach Belieben in Musikalien, Büchern oder Kunstsachen entnommen werden kann) zu den bekannten, für hiesige und auswärtige Musikfreunde gleich billigen Bedingungen mit jedem Tage beginnen. Der überaus sorgsam ausgearbeitete und übersichtlich eingerichtete Katalog, welcher (im Gegensatz zu vielen anderen Katalogen der Art) nur im Institut wirklich Vorhandenes enthält, steht behufs genauerer Durchsicht gern leihweise zu Diensten. Alle irgend beachtenswerthen Neuigkeiten werden stets gleich nach Erscheinen, und je nach Umständen mehrfach angeschafft. Der zuvorkommensten Bedienung und der Berücksichtigung jedes irgend billigen Wunsches betreffs des Notenwechsels dürfen die geehrten Musikfreunde stets gewärtig sein. [2057]

Die Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Breslau, mit einem Gewährleistungs-Kapitale von Drei Millionen Thalern

übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf: Gebäude, Mobilien, Erndte-Bestände, lebendes und todttes Inventarium, Waarenlager, Maschinen und Fabrik-Utensilien, überhaupt bewegliches und unbewegliches Eigenthum zu angemessen billigen aber festen Prämien auf 1 Jahr bis zu 10 Jahren und auf beliebig kürzere Zeit. Wer auf 5 Jahre versichert und für 4 Jahre die Prämie vorausbezahlt, erhält das fünfte frei. Wer auf 7 Jahre versichert, für 6 Jahre die Prämie vorausbezahlt, erhält das siebente frei und ausserdem eine Vergütung von 10 % auf den Prämienbetrag. Nähere Auskunft unter Gratis-Behandlung der Antrags-Formulare ertheilt bereitwilligst: Ad. Hempel, Carlsstrasse Nr. 42, Agent der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.



Die heut vollzogene Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Kaufmann Herrn Siegfried Bruck in Breslau beehren wir uns Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. Grunberg i/Schl., am 4. November 1859. Vincenz S. Abraham und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Marie Abraham, Siegfried Bruck. [3937] Grunberg i/Schl. Breslau.

(Statt besonderer Meldung.) Marie Dietrich, Adolph Hesse. [3987] Verlobte. Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich: Ernestine Pollier, Heinrich Müller. [3945] Breslau, den 3. November 1859.

Statt jeder besonderen Meldung empfehlen sich Freunden und Bekannten als Verlobte: Johanna Dinkelspiel, Martin Haas. [3958] Warmbrunn und Mainz, im November 1859.

Die Verlobung unserer Tochter Selma mit Herrn Dr. phil. Werner Schönermark zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an. Breslau, den 5. November 1859. Menzel, königl. Post-Sekretär, und Frau.

[3948] Todes-Anzeige. Gestern Nachmittag nach 3 Uhr entschlief im Herrn unser Confrater, der Vicarius Mansionarius und zweite Subcustos der Kathedralische Herr Adolph Gölich, nach sechswohntlichem schmerzlichen Krankenlager, nachdem er die heiligen Sterbefamente und wiederholt den geistlichen Zuspruch empfangen hatte, im Alter von 45 Jahren 4 Monaten und 24 Tagen. Requiescat in pace!

Breslau, den 5. November 1859. Die Vicarien Mansionarien der Kathedralische ad S. Joannem Baptistam.

[3949] Todes-Anzeige. (Statt besonderer Meldung.) Das den 4. November, Abends, erfolgte Ableben ihres heißgeliebten Mannes, des Oberförsters Eduard Straube, zeigt tiefbetriibt ergebenst an: [3996] Mathilde Straube, geb. Reichhelm. Memberg, den 5. November 1859.

Den am 3. Novbr. zu Schwanowitz bei Brieg nach langen Leiden erfolgten sanften Tod ihres geliebten Neffen und Bruders Carl von Stutterheim zeigen hiermit statt besonderer Meldung ergebenst an: [3982] Die Hinterbliebenen.

Den gestern Nacht um 10 1/2 Uhr nach langen Leiden und in Folge der Zahnkrämpfe erfolgten Tod unserer innig geliebten 10 Monate alten Tochter Emma zeigen wir allen Verwandten und Bekannten, die an unserem gerachten Schmerz Theil nehmen, mit dem aufrichtigsten Wunsche hiermit an, daß sie Gott für ähnliche Schicksalsschläge bewahren möge. Liegnitz, den 3. November 1859. [3072] Bartsch, Regier.-Votensmeister nebst Frau.

Tiefbetriibt machen wir lieben Verwandten und Freunden die schmerzliche Mittheilung, daß unser guter, liebevoller Gatte und Schwieger-sohn, der königliche Kreis-Gerichts-Bureau-Assistent Heinrich Hoffmeister, heut früh 2 1/2 Uhr, nach siebenmonatlichen Brust- und Unterleibsleiden, im Alter von 44 Jahren und 3 Tagen, von uns und seinem Verufe, dem er treu und unermüdet obgelegen, geschieden und zur ewigen Heimath eingegangen ist. [3071] Rimpisch, den 31. October 1859.

Emilie Hoffmeister, geb. Klose, als tiefertrauernde Gattin. Johanna Klose, geb. Lorenz, als Schwiegermutter.

Außer-schlesische Familiennachrichten. Verlobungen: Fräul. Elisabeth Schirmer in Berlin mit dem Hrn. Carl Naebiger in Letzchen a. d. Elbe, Fräul. Emilie Winter aus Warschau mit dem Professor an der Universität Halle, Hrn. Dr. Hermann Knoblauch, Fräul. Bertha Bode mit dem Förster Hrn. Aug. Wehrendt zu Berge.

Heliche Verbindungen: Hr. Post-Sekretär Eduard Schwalbe mit Fräul. Johanna Hillrich in Berlin, Hr. Thierarzt I. Al. Theodor Knoch mit Fräulein Auguste Thimann zu Mündeberg, Hr. Geh. exp. Sekretär Friedrich Dies mit Fräul. Oveline Adler, Hr. Dr. phil. G. Thomae mit Fräul. Marie Kienitz zu Schwedt a. O., Hr. Post-Inspektor Hermann Serlo mit Fräul. Hedw. Steinberg.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Kreisgerichts-Rath Krabner in Steitin, Hrn. Professor Dr. Erdmann in Königsberg, Hrn. Dr. Heinrich Müller in Berlin, eine Tochter Hrn. Dr. G. Wehler da.

Todesfälle: Frau Sophie Martinak, geb. Colborn in Berlin, Generalleutnant z. D. Hr. Waldemar v. Trotha da, Fräul. Elise v. Gerlach zu Frankfurt a. O., Hr. Prediger Carl Allendorf zu Regst., Hr. Gymnasial-Direktor und Schulrath Dr. Carl Herm. Röttig zu Neustrelitz, Frau Anna Dorothea Raabow, geb. Much in Berlin, Hr. Kfm. Friedr. Quenstedt da.

H. S. XI. 6. R. □ II.

Leihbibliothek von J. F. Ziegler, Herrenstr. 20. Monatl. Abonnement zu 5, 7, 10, 12 1/2 Sgr. Eintritt tägl. Pfand 1 Sgr. Wochentl. d. Neueste.

Die erste Abtheilung von [3893] Sattler's Cosmoramen ist täglich von Morgens bis Abends zu sehen.

Humanität. [3940] Wegen der Schillerfeier fällt die in dem Gesellschaftskalender pro 1859/60 auf Mittwoch den 9. November 1859 angelegte Unterhaltung aus.

Reinhold z. Geselligkeit. Montag, den 7. November, 7 1/2 Uhr: Tanz. [3942]

Theater-Repertoire. Sonntag, den 6. November. 33. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. „Kaiser Adolph von Nassau.“ Große Oper in 5 Akten mit Tanz von H. Kau. Musik von H. Marschner.

Montag, den 7. November. 34. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: „Cromwell's Ende.“ Trauerspiel in 5 Akten von Dr. C. Kaupach. Oliver Cromwell, Hr. Weilenbed, vom sächsischen Theater zu Prag, als Oast. Lady Elisabeth Cromwell, seine Gemahlin, Frau Köhler. Lord Richard Cromwell, Lady Brigitta Fleetwood, Lady Elisabeth Cleypole, Lady Maria Falconbridge (seine Kinder), Hr. Vailant, Frau Rathmann, Fräul. Claus, Fräul. Schäffer. Fleetwood, Generalleutnant, Lord Edward Falconbridge (seine Schwiegeröhne), Hr. Nieger, Hr. Rhode. Oberst Desborough, sein Schwager, Hr. Krawitz. Whitelocke, Lord-Siegelbewahrer, Hr. Meyer. Thurlow, Staats-Sekretär, Hr. Jademack. Hewet, Doktor der Theologie, vormal's Bischof, Hr. Hüwart. Sir George Vosth, Hr. Weis. Sir R. Stapley, Hr. Lieb. Bartstead, Lieutenant des Tower, Hr. Echten. Major Waller, Adjutant, Goodwin, Kapellan (des Protectors), Hr. M. Weiß, Hr. Ney. Ein Offizier, Hr. Jund. Ein Schreiber Thurlow's, Hr. Brüdner. Ein Diener des Doktor Hewet, Hr. Schrant.

Gewerbeverein. Montag, den 7. November Abends 7 Uhr allgemeine Versammlung im Börsengebäude; Vortrag des Herrn Dr. Thiel über Lebensversicherungen. Sonntag, den 13. November: Fahrt der Vereinsmitglieder nach Liegnitz zur Besichtigung der Sammlungen des Herrn von Minutoli. [3082]

Anzeige. Ich habe mich seit dem 1. Novbr. hier selbst als Thierarzt niedergelassen. [3080] Kofenblut, den 2. November 1859. N. Konegny, appr. Thierarzt.

Für Gesang-Vereine. Zum Schillerfest! In meinem Verlage erschien so eben: Schillers Lied an die Freude. Nach einer Volksmelodie für 4st. Mehr bearb. Preis 2 1/2 Sgr. — in Partien billiger. — Die Bearbeitung dieser einfach-schönen Volksweise ist so leicht gehalten, daß selbst bei weniger geübten Chören eine höchstens 1stündige Probe genügen wird, um den glänzendsten Erfolg zu erzielen. [3095] Verlag von F. W. Gleis, Breslau, Schuhbrücke 77, altes Rathhaus.

Zum Schillerfeste sind sehr gute Schiller-Büsten, modellirt von Herr Rauch, zu haben bei [3967] F. Gerbig, Modelleur, Weißberggasse 15, par terre.

Liebich's Lokal. Zur Schillerfeier am 10. Nov. Subscriptions-Souper mit Konzert für Damen und Herren. Couvert 10 Sgr. Listen liegen zur gefälligen Unterschrift bei Herrn Offiz. Nikolaitraße Nr. 7, und Herrn Jacob, Messergasse Nr. 1 (am Neumarkt), aus. Die Listen werden Dinstag den 8. d. Mts Abends geschlossen. Tafel präcis 7 1/2 Uhr.

Liebich's Lokal. Heute Sonntag: Konzert der Musik-Gesellschaft Philharmonie, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. L. Damrosch. [1999] Anfang 4 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Sgr. Das Donnerstag den 10. November treffende Abonnement-Concert findet der Schillerfeier wegen erst später statt.

Wintergarten. Heute Sonntag den 6. November: [3776] Konzert von A. Bilse. Aufgeführt werden unter Andern: Ouverture z. Oper „Egmont“ von Beethoven. Konzert für Violine von David und auf Verlangen: Rebebilder, Potpourri von Laade. Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Wintergarten. Zur Martini-Feier findet das gesellschaftliche [3977] Abendbrodt mit Tanz Dinstag den 8. November statt. Der Vorstand.

Schiesswerderhalle. Heute Sonntag den 6. November: [3083] großes Militär-Konzert von der Kapelle des kgl. 19ten Inf.-Regts. unter persönlicher Leitung des Hrn. Musikmstr. B. Buchbinder. Entree: Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr. Anfang 4 Uhr. Das Musikchor.

Weiß-Garten. Heute, Sonntag den 6. November: [3954] Großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle, unter Direktion des königl. Musik-Direktors Herrn W. Schön. Zur Aufführung kommen unter Andern: Konzert für die Violine, Fantasie und Duett über „Gott erhalte Franz den Kaiser“ für die Violine, gespielt von der 11jährigen Franziska Schön. Anfang 3 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree für Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr. Zwei von mir in blanco acceptirte Wechsel à 49 Thlr., ausgestellt Poln.-Lissa, den 21. October, zahlbar 2 Monat dato, sind in einem Briefe nach Lissa, verloren gegangen. Ich erkläre diese 2 Accepte hierdurch für ungültig und warne vor Mißbrauch derselben. Breslau, den 5. Novbr. 1859. [3992] Abr. Mos. Kemak.

Wissenschaftliche Vorträge. Während des bevorstehenden Winters haben wir beschlossen, wieder wie früher öffentliche Vorträge zu veranlassen, die von folgenden Herren in nachstehender Reihe Sonntags von 5—6 Uhr im Musiksaale der k. Universität vom 13. November bis zum 11. März des künftigen Jahres gehalten werden sollen: Herr Privatdocent und Bibliotheks-Custos Dr. Max Karow, Privatdocent Dr. Oginiski, Dr. Heller, Oberforstmeister v. Pannewitz, Privatdoc. Dr. Neumann, Ober-Regierungsrath v. Struensee, Privatdoc. Dr. Körber, Privatdoc. Dr. Cauer, Director Prof. Dr. Wissowa, Stadtrath Privatdoc. Dr. Eberty, Berghauptmann u. Geh. Ober-Bergrath Dr. v. Carnall, Privatdoc. Dr. Grünhagen, Prof. Dr. Sadebeck, Privatdoc. Dr. Pfeiffer, Dr. phil. Fiedler. Eintrittskarten zu 1 Thlr. für die Person für sämtliche 15 Vorträge sind vom 8. November ab, in den Buchhandlungen der Herren Max S. Komp. und F. Hirt, so wie bei unserem Kastellan Reissler zu erhalten, von welchem auch die wirklichen Mitglieder unserer Gesellschaft, die für ihre Person freien Eintritt haben, dieselben in Empfang nehmen können. Breslau, den 5. November 1859.

Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Göppert. Bartsch. v. Görtz. Klocke. [3081]

Vom 16. November ab werde ich an zwölf Mittwochen von 7 bis 8 Uhr Abends im Musiksaale der Universität die Geschichte der neuesten europäischen Poesie mit besonderer Rücksicht auf Deutschland, England und Frankreich behandeln. Einlasskarten à 1 Thlr. für sämtliche Vorlesungen sind in den Buchhandlungen der Herren F. Hirt, W. G. Korn, J. Max u. Co. und H. Skutsch (Schletter) zu haben. [2784] Dr. Max Karow.

Aufruf. Von dem Wunsche befeelt, eine möglichst allgemeine Theilnahme an dem von dem hiesigen Schiller-Comite veranstalteten Festzuge, zunächst bei den Mitgliebrn unserer resp. Vereine, sodann aber auch in dem weiten Kreise des Handelsstandes, herbeizuführen, sind die unterzeichneten Vorsteher des kaufm. Vereins, des priv. Instituts für Hilfsbed. Handlungsdiener, des israel. Handlungsdiener-Instituts, der Bresl. Handlungsdiener-Resource, des Vereins junger Kaufleute und des Vereins für wissenschaftl. und gesell. Unterhaltung zu einem Special-Comite für die Schillerfeier zusammengetreten.

Wir dürfen wohl erwarten, daß es bei der allgemeinen Theilnahme, welche das Schillerfest in allen Gauen unseres Vaterlandes findet, auch bei dem Handelsstande nur einer Anregung bedarf, um seine Verehrung für den großen Dichter in einer öffentlichen Feier zu betheiligen. Wir richten daher an alle unsere Standesgenossen die ergebene Bitte, vom 7ten bis spätestens den 9ten d. Mts. ihre Theilnahme an dem Festzuge bei den Herren: Kaufm. W. Nothenbach, Schweidnitzerstr. 5, Kaufm. F. Schröder, Albrechtsstraße 41, Kaufm. A. L. Stempel, Eljabeststr. 11, Kaufm. Aug. Tische, Neumarkt 30 und Buchhalter L. Wurm, Orlauerstr. 81 zu erklären und gleichzeitig von denselben die resp. Abzeichen gratis entgegen zu nehmen. Breslau, am 5. November 1859. Dr. J. Cohn. Aug. Tische. F. Lüfte. G. Teschke. D. Brill. W. Kalisch. E. Müller. J. Schluckwerder. J. Krebs. F. Schröder. M. Alexander. L. Wurm. [3988]

Verein junger Kaufleute. Dinstag, den 8. c., Herr Ger.-Assessor Mehrländer über den Commissionshandel, namentlich das del credere. — Bezüglich der Schillerfeier verweisen wir auf die Bekanntmachung der vereinigten kaufm. Vereine. Freitag, den 11. c., der Festlichkeiten wegen keine Versammlung.

Auf Doberschau, Goldberg-Gainauer Kreises, hastende alllandschaftliche Pfandbriefe werden, unter Vergütung einer Courtdifferenz von Drei pCt. gegen andere Pfandbriefe umgetauscht [2912] vom Schlesischen Bankverein in Breslau, von H. G. Prausnitzer's Nachfolger in Liegnitz.

Unser Wechsel-Comptoir, Albrechtsstraße Nr. 35, par terre, Eingang rechts, welches sich mit dem Ein- und Verkauf von Staatspapieren und Geldsorten jeder Art, unter streng soliden Bedingungen befaßt, empfehlen wir zur geneigten Benutzung. [2024] Schlesischer Bank-Verein. Neue städtische Resource. [3058] Montag den 7. November Anfang der Konzerte im Saale des Herrn Kuhnert. Kapelle: königl. 19. Inf.-Regiment. Der Vorstand.

Schiller's Portrait in imitirter Photographie mit valem unzerbrechlichem Rahmen, empfehlen wir zu 1 1/2 Silbergroschen. Wiederverkäufer empfangen Rabatt. [3094] Lask & Mehrländer, Nikolaitraße Nr. 76 (Ede Herrenstraße).

Die Abholung der Gewinne von nachstehenden Losnummern aus der vom Frauen- und Jungfrauen-Vereine veranstalteten Verloosung muß bis zum 1. December d. J. — Elisabethstraße 13 — erfolgen, widrigenfalls angenommen wird, daß nach diesem Termine die Gewinne zur anderweitigen Verwerthung zum Nutzen des Vereins überlassen bleiben sollen. [3087] Nr. 44, 94, 211, 277, 282, 301, 523, 716, 720, 725, 820, 832, 920, 953, 963, 1042, 1044, 1116, 1148, 1208, 1342, 1355, 1358, 1391, 2165 und 2292. Breslau, den 4. November 1859. Der Stadt-Bezirks-Commissarius Seidel.

Zur Säcularfeier des Schiller'schen Geburtstages. In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch: Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20: Schiller's Beziehungen zu Eltern, Geschwistern und der Familie von Wolzogen. Aus den Familien-Papieren mitgetheilt. Mit vier Portraits. gr. 8. gebf. 2 Thlr. 16 Sgr.

Schillers einzige noch lebende Tochter, Emilie Freifrau von Gleichen-Rufswurm, und der Entel jener Henriette von Wolzogen, welche dem württembergischen Flüchtling auf ihrem Gute Bauerbach ein Asyl gewährte, haben sich freundschaftlich verbunden, um den Verehrern des unsterblichen Dichters eine Gabe anzubieten, die bei dem Herannahen der Säcularfeier seines Geburtstages nicht unwillkommen sein dürfte. Schon längst schien es wünschenswerth, den an Schillers Leben Antheilnehmenden auch die übrigen Glieder der Familie näher treten zu lassen; denn trotz der verbienflichen Arbeiten von Hoffmeister, Schwab, Boas, Saupe u. A. hat doch noch Niemand das vorhandene Material nach dieser Richtung hin vollständig ausgearbeitet. Den größten Theil des vorliegenden Werkes bilden daher die von den Eltern und Geschwistern an Schiller und dessen Gattin geschriebenen und bisher ungedruckten Briefe, welche eine genaue Charakterzeichnung jener ansehnlichen Persönlichkeiten enthalten, volle Aufklärung über das schöne Verhältniß des Dichters zu den Seinigen geben, und auch in Bezug auf die Biographie des Letztern manches Neue bringen, was nicht vorenthalten werden dürfte. Was die dem Buche beigegebenen Illustrationen anlangt, so sind die Portraits der Eltern Schillers nach den trefflichen kleinen Delibieren copirt, welche die Jugendfreundin des Dichters, Ludowike Simonowiz, geb. Reichensbach, zu Ludwigsburg im Jahre 1793 für ihn gemalt hat. Den Abbildungen von Henriette und Charlotte von Wolzogen liegen Photographien zu Grunde, die aus dem berühmten Atelier des Herrn A. Weigelt in Breslau hervorgegangen sind. Stuttgart, October 1859. J. G. Cotta'scher Verlag. In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: B. Clar, in Polnisch-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Fr. Thiele. [3049]

Zum notwendigen Verkaufe des hier am Lehmdamn Nr. 4 d. belegenen, auf 16,276 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf den 9. Dezbr. 1859 Vorm. 11 Uhr im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgelbern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Breslau, den 16. Mai 1859. [694] königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf. Das zur Concursmasse des Ferdinand von Födrster gehörige Haus, Hypothek-Nr. 263 zu Freiburg, abgetheilt auf 5394 Thlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 10. Jan. 1860, Vorm. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgelbern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden. Freiburg, den 16. Juni 1859. [862] königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des zu Polnisch-Wartenberg am 17. Mai d. J. verstorbenen Schneidermeister August Wernsdorff in Gemäßheit § 137 ff. Titel 1. Abth. Landrechts hiermit bekannt gemacht. Wartenberg, den 17. September 1859. königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

[1347] Bekanntmachung. Die Verpflegung der Gefangenen in den Straf-, Gefangenen- und Besserungs-Anstalten zu Striegau, Breslau und Schweidnitz pro 1860 soll im Wege des Submissions- und Picitationsverfahrens in Entree gegeben werden. Wir fordern demnach Lieferungs-lustige auf, portofreie, versiegelte Offerten unter dem Rubrum: „Offerte zur Verpflegung der Verpflegung der Strafanstalten“ bis spätestens Montag den 14. Nov. d. J. an uns einzufenden. Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten haben wir einen Termin auf den 15. Nov. d. J., Nachm. 3 Uhr, im hiesigen Regierungsgebäude im Bureau IV. anberaumt, in welchem die Lieferungs-lustigen zu erscheinen und sich durch Dichtung unserer Hauptklasse über die bei derselben baar oder in sicheren courshabenden Papieren deponirte Pfandsumme von 1000 Thlr. auszuweisen haben. Bemerkt wird, daß die unterzeichnete königl. Regierung sich vorbehält, entwerben den Zuschlag unter den Submittenten binnen 3 Tagen zu ertheilen, oder aber noch ein Picitationsverfahren unter den Submittenten statfinden zu lassen, wozu der Termin spätestens innerhalb 8 Tagen anberaumt und den Submittenten bekannt gemacht werden wird. Die Lieferungsbedingungen und Speise-Stats können sowohl im gedachten Bureau, als in den Bureau der erwähnten Anstalten in den Dienststunden eingesehen werden. Breslau, den 7. Okt. 1859. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern. ges. von Gög.

[1457] Bekanntmachung. Die in dem am 24. v. M. in Gubrau abgehaltenen Bedingungen-Termine für die directe Brot- und Fourage-Verpflegung der Truppen in Herrnsdorf, Wohlau und Winzig geforderten Mindestpreise sind nicht annehmbar befunden worden und wird deshalb zur anderweitigen Verdingung der fraglichen Lieferungen, so wie der vom 6. Januar 1860 von Neuem auf unbestimmte Zeit zu vergebenden direkten Brot- und Fourage-Verpflegung der in Herrnsdorf kantonirenden Gef.-Abtheilung 4. Husaren-Regiments, im Wege des Submissions- event. Picitations-Verfahrens ein neuer Termin auf den 10. d. M. Vorm. 10 Uhr in unserem Geschäfts-Lokale anberaumt. Lieferungs-lustige werden aufgefordert, ihre Offerten schriftlich, versiegelt, unter der Aufschrift „Submission Brot- und Fourage-Verpflegung in ..... betreffend“ an uns gelangen zu lassen, auch in dem Termine persönlich zu erscheinen, um an dem event. abzuhaltenden Picitations-Verfahren sich betheiligen zu können. Die Lieferungs-Bedingungen können bei uns eingesehen werden. Breslau, den 2. November 1859. Kgl. Intendantur des 6. Armeecorps

Die Lieferung des Bedarfs an Erleuchtungs-Materialien und an krystallisirter Soda für die Garnison-Verwaltungs-Lazareth-Magazin etc. Anstalten des 6. Armeecorps pro 1860 bestehen in circa 600 Ctr. Brennöl, 110 Ctr. Talglampen und 160 Ctr. Soda, soll im Wege des Submissionsverfahrens für die einzelnen Garnisonorte oder für den ganzen Corpbereich dem Mindestfordernden in Entree gegeben werden. Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf den 10. November d. J. Vorm. 10 Uhr in unserem Geschäftslokale hier selbst anberaumt, und fordern Lieferungs-lustige hiermit auf, ihre Anerbietungen bis zu diesem Termine schriftlich, versiegelt und portofrei unter der Aufschrift: „Submissions-Offerte, die Lieferung der Erleuchtungs-Materialien und der Soda pro 1860 betreffend, hierher einzufenden. In dieser Offerte bleibt anzugeben, ob die Lieferung für den ganzen Corpbereich oder für einzelne Garnison-Orte, und eventuell für welche, angeboten wird. Die Lieferungsbedingungen können bei uns eingesehen werden. Nachgebote finden keine Berücksichtigung. Breslau, den 17. October 1859. [1379] Königliche Intendantur des 6ten Armeecorps.

Zum notwendigen Verkaufe des hier am Lehmdamn Nr. 4 d. belegenen, auf 16,276 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf den 9. Dezbr. 1859 Vorm. 11 Uhr im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgelbern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Breslau, den 16. Mai 1859. [694] königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf. Das zur Concursmasse des Ferdinand von Födrster gehörige Haus, Hypothek-Nr. 263 zu Freiburg, abgetheilt auf 5394 Thlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 10. Jan. 1860, Vorm. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgelbern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden. Freiburg, den 16. Juni 1859. [862] königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des zu Polnisch-Wartenberg am 17. Mai d. J. verstorbenen Schneidermeister August Wernsdorff in Gemäßheit § 137 ff. Titel 1. Abth. Landrechts hiermit bekannt gemacht. Wartenberg, den 17. September 1859. königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.



Bekanntmachung. [1468]

Die unbekannt Erben
1) des am 31. Juli 1854 zu Kolonie Ober-Lagiewitz mit Hinterlassung von ca. 8 Tblr. gestorbenen Knecht Michael Knopp;

Ferdinand Hirt, Verlags- und Königliche Universitäts-Buchhandlung, wie Antiquariat für deutsche und ausländische Literatur. Breslau, am Ringe, Naschmarkt-Seite No. 47.

Ausser allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buchhandels, des Kunst- und Landkartenhandels, wie des Antiquariats, bietet unser bedeutendes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener und gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.

Jubiläums-Pracht-Ausgabe

Schiller's Gedichten.

Diese Pracht-Ausgabe, welche in künstlerischer und typographischer Beziehung alles bisher Geleistete übertreffen soll, wird

sechzehn große Photographien, gegen dreißig kleinere Photographien, ein photographisch verziertes Titelblatt und eine Menge Holzschnitte

nach Zeichnungen der berühmtesten Künstler Deutschlands enthalten. — Wir versenden ein Probeheft mit 3 großen Photographien an die Jubiläums-Comité's der bedeutenderen Städte, damit die Verehrer des unsterblichen Dichters vorläufig davon Augenzeugen nehmen können.

Bei den großen Schwierigkeiten, die einem so durchaus neuen Unternehmen entgegenstanden, war es trotz aller Bemühungen, an denen wir es in keiner Richtung hin fehlen ließen, nicht möglich, eine erste Lieferung für den Jubiläumstag zur allgemeinen Befriedigung zu bringen.

Diese Pracht-Ausgabe soll jedenfalls binnen 15—18 Monaten vollendet und in 16 Lieferungen ausgegeben werden; nähere Bedingungen wird der später zu veröffentlichende Prospectus enthalten.

Stuttgart, 20. Oktober 1859. J. G. Cotta'scher Verlag. Zu geeigneten Aufträgen empfiehlt sich: F. Hirt's königliche Universitäts-Buchhandlung in Breslau.

Festgaben zur Schillerfeier.

So eben erschienen und sind durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in Breslau vorrätzig in Ferdinand Hirt's königl. Universitäts-Buchhandlung:

Schiller's Lied an die Freude.

17 Illustrationen in Tondruck gezeichnet von Ludwig Köppler.

In Holzschnitt ausgeführt von Schulze u. Schmezer in Leipzig. Gr. Folio. In eleg. Carton 3 Tblr. 10 Sgr.

Den Worten des Gedichtes sich anschließend, hat es der Künstler in diesen Illustrationen (nicht Umrissen, sondern ausgeführten Zeichnungen) versucht, die Gedanken und Empfindungen des Dichters durch den Griffel zu veranschaulichen, die inneren Schönheiten und Erbabenheiten des ewigfrischen Liedes dem Auge bildlich vorzuführen und dadurch demselben einen neuen Reiz zu gewähren.

Die geistvolle Auffassung, wie nicht minder die treffliche Ausführung in Holzschnitt, werden diese Illustrationen zu einer sehr werthvollen Festgabe zur 100jährigen Geburtsfeier Schiller's machen.

Schiller's Geburtstag

„Ich habe gelebt und geliebet.“

Biographische Erzählung von Heinr. Schwerdt.

Preis 22 1/2 Sgr., gebunden 1 Thlr.

Allen Verehrern unsres großen Dichters, welche sich über dessen Leben und Streben in gedrängter Darstellung näher zu unterrichten wünschen, kann dies elegant ausgestattete und mit 9 Abbildungen von Schillerbüchern illustrierte Büchlein, dessen Inhalt auf streng historischer Treue beruht, als eine höchst anziehende Lektüre empfohlen werden; besonders auch der deutschen Frauenwelt, der jüngeren wie älteren, wird diese Erinnerungsschrift eine sehr willkommene sein.

(Verlag von Hermann Mendelssohn in Leipzig.)

Soeben erschien und ist vorrätzig in Ferdinand Hirt's königl. Universitäts-Buchhandlung in Breslau:

Gothaisches genealogisches Taschenbuch für 1860. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser für 1860. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser für 1860. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Almanach de Gotha pour 1860. Preis 1 Thlr. 10 Sgr. [3069]

Borrätzig in Breslau in der Sortiments-Buchhandlung von Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20: Heine v. Gerstenbergk, geometrische

Mess- und Berechnungslehre

für Baugewerke, hauptsächlich für Zimmerleute, Maurer, Zengarbeiter, Maschinenbauer, Bauschüler u. s. w., welche keine Gelegenheit hatten, sich in diesem Fache auszubilden und den Anforderungen der Zeit genügen wollen. Mit 9 Tafeln Abbildungen. Geh. 1859. 20 Sgr.

Die dem Bauwesen Angehörigen haben es längst erfahren, zu wels' einem nothwendigen Bedürfnisse die geometrischen Messungen und Berechnungen, den jetzigen Anforderungen gegenüber, geworden sind. Darum verdient diese Schrift auch bei Prämien-Vertheilungen in Baugewerkschulen die größte Berücksichtigung.

Encyclopädie der rechnenden Baukunst

4. und letzter Theil. Der 1. Theil enthält die Tafeln zur Berechnung der Baustämme, Bloche, Klöße, Bretter, Bohlen u. nach dem Kubit- und nach dem Quadratfuß (25 Sgr.). Der 2.: Tafeln zur Berechnung des Kubitinhalt der Mauern, Quadern, Platten, Pfeiler, Säulen u. (25 Sgr.). Der 3.: Berechnung der Dachflächen mit Schiefer, Glas, Kupfer, Eisen, Zink u. (15 Sgr.). Jeder Theil ist einzeln zu haben.

In Brief bei A. Wänder, in Opatowitz: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Friedr. Thiele.

Buch- und Kunst-Handlung Trewendt & Granier, Albrechtsstr. Nr. 39, vis-à-vis d. k. Bank.

Wichtig für Leihbibliotheken, Lesezirkel und Bücherliebhaber!

Durch Trewendt & Granier in Breslau sind, so weit der Vorrath in der Verlags-Handlung von Otto Janke reicht, und nur auf sechs Wochen, folgende gediegene Werke zu nachstehenden wohlfeilen Preisen zu beziehen:

Table with columns: Buchtitel, Ladenpreis, Herabgel. Preis. Includes titles like 'W. Alexis, Ruhe ist die erste Bürgerpflicht', 'Negrimm, 3 Bde.', 'Die Hosen des Herrn von Bredow'.

Sämmtliche Werke (Ladenpr. 51 Tblr.) herabgesetzter Preis 17 Tblr. 5 Sgr., zusammen genommen für 12 Tblr. [3074]

Im Verlage von Gustav Boffelmann in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch Trewendt & Granier, Buch- und Kunsthandlung, Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königlichen Bank:

Der Pflug.

Zeitschrift für das landw. Maschinen- und Geräthewesen. Erster Band. Mit vielen Illustrationen. 22 1/2 Sgr.

Bei der großen Wichtigkeit, welche das Maschinenwesen jetzt für die Landwirtschaft hat, ist eine Zeitschrift, welche sich speziell mit der landwirthschaftl. Mechanik beschäftigt, Bedürfnis, wie es Stöckhardt's dem Adersmann für die Landwirtschaft, Chemie ist. Wir glauben somit den „Pflug“ allen denen mit Recht empfehlen zu können, denen daran liegt, ihren Pflug gut im Stande zu haben.

Im Verlage von Gustav Boffelmann in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch Trewendt & Granier, Buch- und Kunsthandlung, Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königlichen Bank:

Ueber Thierzüchtung

und die dabei zur Anwendung kommenden Grundsätze. Von S. Settegast, Direktor in Waldau. 10 Sgr.

Der Herr Verfasser tritt mit dieser Schrift der Constanzlehre und den von Wedberlin und Menzel aufgestellten Zuchtprincipien entgegen. [3076]

Bei E. H. Schroeder in Berlin ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die wahren Ursachen der habituellen Leibesverstopfung

und die zuverlässigsten Mittel, diese zu beseitigen. von Dr. Moriz Strahl, kgl. Sanitätsrath u. c.

Siebente, mit Abbildungen erläuterte, durch eine Abhandlung über die Cholera reich vermehrte Auflage. 8. Geh. 12 Bogen. Preis 10 Sgr.

Ein Werk, das schon vielen Tausenden zum Segen gereicht hat, bedarf keiner besonderen Empfehlung. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß der Herr Verfasser seit einer langen Reihe von Jahren durch seine glückliche Behandlung Unterleibsstranker einen glänzenden Ruf, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, erlangt hat.

Leder-Verkauf.

In der Gerber Brand'schen Concursumasse befinden sich noch 120 Stück große Glace-Felle, 257 „ kleine dergleichen, 18 „ große und 18 „ kleine Ausschuß-Felle, welche verkauft werden sollen.

Julius Lücke,

Buchbinder, Galanterie-, Leder- und Vapp-Arbeiter, Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 48, neben der Korn'schen Buchhandlung, empfiehlt sich zur geeigneten Beachtung und versichert reele Arbeit und solide Preise. [3980]

Handschuhe.

Durch billigere Ledererläufe bin ich in den Stand gesetzt, Handschuhe in allen Dimensionen zu bedeutend billigeren Preisen als bisher zu verkaufen; sowohl en gros, wie en detail. Auch habe ich eine Sendung von Schweidniser Wachsleder-Handschuh erhalten, wovon ich stets Lager halte.

100 Stück lebende Fasanen-Hennen

und 20 lebende Fasanen-Hähne sind auf dem Rittergut Rawicz zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen das Forst-Amt Rawicz bei Bojanowo, im Kreise Kröben. [3063]

57er Rhein- und Rothweine,

elegant und abgelagert, verlaufe ich pr. Flasche 9 bis 10 Sgr., in Partien und Fässern mit Rabatt. [2970]

August Schulz,

Weinhandlung, Altküferstr. Nr. 11.

Pianino's und Flügel,

geschmackvollster Bauart und gutem Ton, empfiehlt zu billigen Preisen: Pianoforte-Magazin, Neuenweltgasse Nr. 5. [3949]

Landwirthschaftliches.

Der landw. Verein zu Kostenblut versammelt sich Donnerstag, den 10. November Vorm. 10 Uhr im bekannten Lokal. Nach der Sitzung wird die jährliche Stutenschau unter Vertheilung von Geldprämien stattfinden.

Die zur Herrschaft Oszyzna gehörende,

2 Meilen von Polnisch-Wartenberg, 2 Meilen von Kempen und 1/2 Meile von der Kreisstadt Schildberg entfernt liegende Oekonomie mit einem Nutzungs-Areal von 1788 Mrg. 51 Qu.-Ruth.

Beachtenswerth.

Ein gebildeter junger Mann, der auf einem der größten Güter Schlesiens die Landwirthschaft erlernt, sucht entweder sofort oder zum 1. Jan. 1860 eine Stelle als Wirthschafts-Schreiber. — Gefällige Offerten wolle man gütigst abgeben unter N. N., Breslau, Schußbrücke 47, par terre.

Unter Garantie des Suttkens empfiehlt

Oberhemden, von Shirting, Leinen und Piqué, in den neuesten Façons, Gesundheits-Unterjacken und Unterbeinkleider in Tricot, Barchent, Wolle und Seide, in großer Auswahl, zu billigen Preisen die Leinwandhandlung und Wäsche-Abtheilung von E. Graeger, vorm. C. G. Fabian, Ring 4.

Neue gezeigte, von mir selbst verfertigte

Brückenwaagen sind unter Garantie stets vorrätzig. Schönfelder, Nikolaivorstadt, Kurzgasse Nr. 6, [3960]

Aufforderung der Gläubiger

bezüglich Wählung der für die Erfüllung des Affords eingetragenen Hypothek.

Konturs-Ordnung § 200.

Die Hypothek, welche für die Erfüllung des im Kontur über das Vermögen der Handelsfrau Theresia Lampart zu Ober-Slogau am 7. Februar 1859 geschlossenen Affords in dem Hypothekenbuche auf dem Folio der Bürgerposten Nr. 81 Klein-Strehlitz Rubr. III, Nr. 3 a und b eingetragen steht und ferner diejenigen Verbindungen der auf dem Grundstück Nr. 27 Klein-Strehlitz Rubr. III, Nr. 8 für den Butterhändler Franz Goresko zu Klein-Strehlitz haftenden Hypothek pro 130 Tblr. und der auf demselben Grundstück Nr. 11, Nr. 9 für die verehelichte Butterhändler Constantine Goresko zu Klein-Strehlitz haftenden Hypothek pro 120 Tblr., welche Verbindungen bei den gedachten beiden Posten im Hypothekenbuche vermerkt sind, sollen zur Wählung gebracht werden.

Alle diejenigen, welche noch Ansprüche auf diese Hypotheken auf Grund des Affords zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum

1. Februar 1860

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzuzeigen. [1467]

Neustadt O.S., den 29. Okt. 1859.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung.

Unter Vorbehalt des Zuschlages der königlichen Regierung zu Opatowitz soll die Verpachtung der Gefangenen der hiesigen königlichen Strafanstalt einschließlich der in der Filial-Anstalt zu Pilchowitz bestimmten Gefangenen

für das Jahr 1860 im Wege des Submissions-Event. Licitations-Verfahrens in Entrepris gegeben werden.

Lieferungslustige wollen demnach ihre portofreien veriegelten Offerten mit der Bezeichnung: „Offerte für Lieferung der Verpachtung der Gefangenen der königlichen Strafanstalt zu Ratibor einschließlich der in Pilchowitz bestimmten Gefangenen“ bis spätestens den 18. November d. J. Vormittags 9 Uhr an die unterzeichnete Direktion einreichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in dem Direktorial-Bureau der Anstalt erfolgen wird.

Die neu entworfenen Lieferungs-Bedingungen und der Speise-Etat können in dem Bureau der hiesigen Anstalt eingesehen werden. Ratibor, den 2. November 1859.

Die Direktion der kgl. Strafanstalt. v. Drygalski.

Auktion.

Donnerstag, den 10. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen im Appell.-Ger.-Gebäude Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und ein 18armiger Kronleuchter von Eisen versteigert werden. [3090] Fuhrmann, Aukt.-Komm.

Auktion.

Dinstag, den 8. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, und um 10 Uhr ein Pelz, 6 1/2 Ctr. Kaps, 1 Sad Nöthe und ein großes Oelgemälde versteigert werden. [3089] Fuhrmann, Aukt.-Komm.

Champagner-Auktion.

[2892] Dinstag den 8. November Vormittags von 10 Uhr ab werde ich in meinem Auktions-Locale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch, 250 Flaschen guten echten Champagner, verschiedener Sorten, in einzelnen Partien meistbietend versteigern. S. Saul, Auktions-Kommissarius.



# Gebrüder Littauer.

Der wirklich reele Ausverkauf unseres Waaren-Lagers wird fortgesetzt, und werden die noch vorhandenen verschiedenartigen Gegenstände, um schleunigst und gänzlich damit zu räumen, zu ungemein billigen Preisen verkauft, wovon jeder Käufer sich überzeugen kann.

## Herbst- und Winter-Mäntel nach den neuesten pariser Modellen

und aus den verschiedenartigsten durablen Stoffen gefertigt, für deren Dauerhaftigkeit garantirt wird.

### Bitte zu beachten!

Es wird besonders hervorgehoben, daß die vorhandenen Waaren keineswegs fehlerhaft oder unmodern sind, sondern deswegen so außerordentlich billig verkauft werden, weil unser Geschäft gänzlich aufgelöst wird. Deshalb ist auch dieser Ausverkauf nicht mit den meisten anderen Ausverkäufen zu verwechseln, bei denen die so oft gemißbrauchte Bezeichnung „Ausverkauf“ lediglich zur Täuschung des Publicitums angewendet wird.

## Gebrüder Littauer,

Ring u. Blücherplatz-Ecke 10/11, Eingang Blücherplatz par terre.

## Raschkow u. Krotoschiner,

Nr. 15, Schmiedebrücke Nr. 15, empfehlen als auffallend billig: Echte Züden- und Inlet-Feinwand von 2 1/2 Sgr. die Elle an, moderne wollene Kleiderstoffe, à 3 u. 4 Sgr. die Elle, größte wollene Umschlagetücher à 25 Sgr. u. 1 Thlr., Ebenen-Schawls, à 5 u. 10 Sgr.; seidene Cravatten-Tücher, à 3 Sgr.

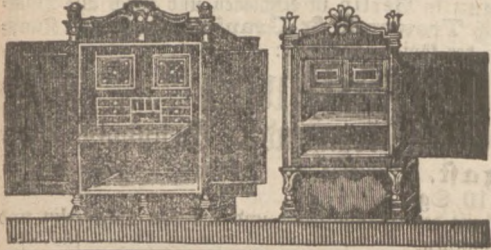
## Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik.

Die Herren Actionäre werden in Gemäßheit § 21 des revidirten und mittelst allerhöchsten Erlasses vom 26. März 1855 bestätigten Statuts auf

Dinstag den 15. November d. J. Vormittags 10 Uhr

zu der ordentlichen General-Versammlung im hiesigen Börse-Local hiermit ergebenst eingeladen. Breslau, den 5. November 1859.

Der Vorstand der Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik.



## H. Probst's Fabrik,

Reneweltgasse Nr. 36, empfiehlt eiserne Geldschränke neuester Construction, deren Praxis und Zweckmäßigkeit durch praktische Versuche ihrer Unübertrefflichkeit in jeder Hinsicht bewiesen ist. (S. Bresl. Z. 317, 563 u. 563 der Schles. Ztg.)

## Die Pelz- und Rauchwaaren-Handlung von Fischer u. Gzelusche,

Albrechtsstraße Nr. 13, neben der Egl. Bank,

empfiehlt ihr assortirtes Lager von Reise-, Geh- und Morgen-Pelzen, sowie Muffen, Kragen, Pellerinen, Fußsäcke und Pelzstiefeln zu den billigsten Preisen.

Von einem der renommirtesten Häuser in der Champagne sind mir

## 1500 Bouteillen Champagner

in zwei verschiedenen Marken in Kommission zum Verkauf übergeben worden. Beide Marken verkaufe ich äußerst billig.

Gleichzeitig empfehle ich mein Kommissions-Lager in Bordeaux, Rhein- und Mosel-Weinen zur geeigneten Beachtung.

Ferdinand Görlich, Bahnhofstraße 17, in der Palme.



## Liliones.

Von dem königl. preuss. Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten geprüft, besitzt die Eigenschaft, dem Gesicht seine jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, wie Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und seuche Flechten, Risse auf der Nase (gleichviel ob durch Schärfe oder Frost entstanden), Sonnenbrand und gelbe Haut zu beseitigen. Für die Wirkung, welche in 14 Tagen erfolgen muß, wird garantirt, und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag zurück. — Preis pro Flasche 1 Thaler (für halbe Flaschen 15 Sgr., doch reicht die letztere Quantität in manchen Fällen nicht aus).

### Rothe u. Co.

in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die Niederlagen befinden sich in Breslau nur bei Gustav Scholz, Schweidnitzerstraße Nr. 50, und S. G. Schwarz, Ohlauerstraße Nr. 21. — J. Koslowski in Ratibor. — Adolph Greiffenberg in Schweidniz.

## Merino-Widder

des Negretti-Stammes in Klein-Pogul bei Döhrnfurt, 1 1/2 Meile vom Bahnhof Ninkau, woselbst Wagen zu erhalten sind.

Verkauf vom 15. November d. J. ab.

Die Preise sind nach ihren Klassen und laufenden Nummern verschieden, aber fest. Freiherr v. Knobelsdorff.

## Escorial-Stammshäferei Brodofschine bei Trebnitz.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern hiermit die ergebene Anzeige, daß vom 15. November d. J. ab meine Böcke zur Verächtigung resp. Verkauf aufgestellt sein werden. Bei solider Züchtung dürften diese den Anforderungen an Vollmenge, Geleglichkeit u. vollkommen entsprechen.

! Unglaublich, aber doch wahr!

Es ist Alles schon einmal dagewesen und geschieht nichts Neues unter der Sonne. Drum halte auch ich mich wieder ans Alte und wähle obige Devise, die ich während der ersten Zeit meines Geschäftes stets geführt, seit zwei Jahren aber fallen lassen mußte, weil die enorm hohen Papierpreise die Beibehaltung jener Devise unmöglich gemacht, und ich das Vertrauen eines verehrten Publicitums durch leere Worte nicht verschmerzen wollte. Nunmehr aber bin ich durch vortheilhafte Einkäufe in Stand gesetzt, das alte und wahre Wort wieder aufzunehmen, mit der Versicherung, daß die Effecturung der geehrten Aufträge dem früheren billigen und jetzt wieder eintretenden Preiscontant vollkommen gleich sein, und mein wohl assortirtes Lager allen Anforderungen bestens entsprechen werde.

### Preiscontant!

Ein Buch (24 Bogen) fein satinirtes Briefpapier in Octav für 1 1/2, 2, 2 1/2 bis 3 Sgr., in Quart für 2, 2 1/2, 3 bis 4 Sgr. Ein Buch feines Ganzleipziger für 2, 2 1/2, 3, 4 bis 5 Sgr. Ein Buch gutes Conceptpapier für 1 1/2, 2, 2 1/2, 3 bis 4 Sgr. Ein Duzend Schreibblätter von 4 1/2 Sgr., jedes Buch enthält 3 Bogen f. Ganzlei. Siegelgilde, Stahlfedern, Briefcouverts, Bilderbogen, Bilderbücher, Papeterien, Schreibmaschinen von 5 Sgr. das Stück an, feinste Offenbacher Lederwaaren u. c. halte in größter Auswahl.

J. Bruck, Papierhandlung, Nikolaistraße Nr. 5.

## Geschäfts-Verlegung.

Von heute ab verlege ich mein Eisen-Geschäft vom Sienstram Nr. 1 nach der Büttnerstraße Nr. 3, vis-à-vis dem Gasthose zu den 3 Bergen, was ich meinen geehrten Geschäftsfreunden zur gefälligen Kenntnissnahme hiermit ergebenst anzeige. Breslau, den 1. November 1859.

Theodor May.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum erlaube ich Unterzeichneter ergebenst anzuzeigen, daß der frühere

Hamburger-Keller, Ring 10. 11,

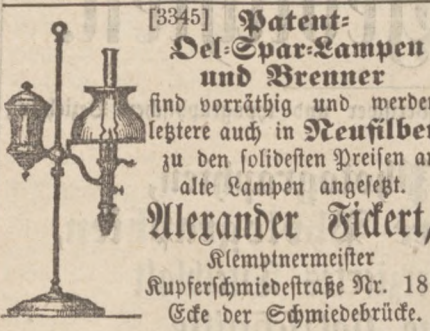
heute, Sonntag den 6. November

unter dem Namen

### Lobris'er Bierhalle

als Bier-Geschäft wieder eröffnet wird. Gleichzeitig empfehle ich meine den verschiedensten Bedürfnissen angemessene Restauration und sichere solide Preise.

E. Becker.



## Patent- Del-Spar-Lampen und Brenner

sind vorrätzig und werden

letztere auch in Neusilber

zu den solidesten Preisen an

alte Lampen angefertigt.

Alexander Sidert,

Klempnermeister

Kupferschmiedestraße Nr. 18.

Ecke der Schmiedebrücke.

Eine priv. Apotheke in Schlesien ist für den festen Preis von 17,600 Thlr. unter günstigen Bedingungen bei 4-5000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Es wollen jedoch nur diejenigen sich melden, welche bis zum 1. Decbr. d. J. zu übernehmen im Stande sind, da der jetzige Besitzer zu diesem Termine eine anderweitige Stellung einzunehmen im Begriff ist. Frantirte Adressen unter R. S. 9 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein junger corporirter Kaufmann in Stettin, wünscht für achtbare Häuser Breslau's verschiedener Branchen,

## Agenturen

zu übernehmen, und bittet gefäll. Adressen darauf, unter H. G. Nr. 8 in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben.

## Zeppichzeuge

empfehlen wir zu den billigsten Preisen. Metzberg & Jarecki, Kupferschmiedestraße (Stadt Warschau).

## Sträßburger Gänseleber-Pasteten,

das Stück zu 1, 1 1/2, 2, 3, 4 und 5 Thlr.,

## frische Austern,

## Kieler Sprossen,

Tyroler Rosmarin-Aepfel, marinirte Sardinen, neue Brunellen, Obzeyer Maronen, geräuch. u. marinirten Lachs u. Hal, Astrachaner u. Hamb. Caviar, Pommerische Gänsebrüste u. Gänse-Sülzenteulen, Zauersche, Nordhäuser u. Schümberger Würstchen, Hamb. Rauchfleisch empfiehlt.

## Gustav Scholz,

Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkenstraße.

Einem geehrten Publicum empfehle ich meine

## Gold- u. Silberwaaren

zu möglichst billigen Preisen.

## Eduard Joachimssohn,

Blücherplatz 18, erste Etage.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich ein zweites Lager von echt importirten Hamburger und Bremer Eisgarren

Schmiedebrücke Nr. 67 errichtet habe, welches ich geeigneter Beachtung bestens empfehle.

## Paul Neumann,

Ohlauerstraße Nr. 44 u. Schmiedebrücke Nr. 67.

## Pariser Befäße,

## gebrannte Bänder,

## Quasten,

## blaue Stahlreifen,

## präpar. Rohr,

## fertige Crinolinen,

am billigsten:

Ohlauerstraße 77, in den 3 Hechten.

## Josua Levy.

## Preßhese

von vorzüglichster Güte, täglich frisch, empfiehlt zum billigsten Fabrikpreise die Haupt-Niederlage bei C. W. Schiff, Neusilberstraße 58/59.

## Preßhese

in vorzüglicher Qualität liefert täglich zum billigsten Preise jedes Quantum die Fabrik-Niederlage bei A. Kluge, Neue Junkenstraße 17/18.

— Von europäischer Berühmtheit, — über den halben Continent verbreitet! — [2009]

**PATE PECTORALE**  
à la Résilisse.  
**DE GEORGE**  
Pharmacien d'Epinal (Vosges).

Brust-Boubon n. Art d. Reglisse, v. Sülzholzst. u. Gummi, ganz vorzüglich d. Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh u. c. Schachtel 8 Sg. Breslau Herrenstr. 20. J. F. Ziegler.

## Ankündigungen aller Art in die

Aachener Zeitung,  
Aischaffener Zeitung,  
Augsburger Allgemeine Zeitung,  
Augsburger neue Zeitung,  
Augsburger Postzeitung,  
Augsburger Tagblatt,  
Berliner Börsen-Zeitung,  
Berliner Montagspost,  
Berlin: Banl- und Handels-Zeitung,  
Berlin: Deutscher Postfaher,  
Berlin: Nationalzeitung,  
Berlin: Preussische Zeitung,  
Braunschweig: Deutsche Reichszeitung,  
Bremer Handelsblatt,  
Bremen: Weser-Zeitung,  
Breslauer Fremdenblatt,  
Breslauer Zeitung,  
Brüssel: Le Nord,  
Budapesti Hirlap,  
Carlsruher Zeitung,  
Casseler Zeitung,  
Chemnitzer Tageblatt,  
Danziger Zeitung,  
Dresdner Journal,  
Düsseldorf: Zeitung,  
Erfurter Zeitung,  
Erfurt: Thüringische Zeitung,  
Frankfurt: Arbeitgeber,  
Frankfurter Journal,  
Frankfurter Handelszeitung,  
Frankfurter Postzeitung,  
Gera: Generalanzeiger für Thüringen,  
Hamburg: Börsehalle,  
Hamburger Correspondent,  
Hannoverscher Courier,  
Königsberger Zeitung,  
Leipzig: Deutsche Allgemeine Zeitung,  
Leipzig: Kosmos von Dr. Reclam,  
Leipzig: Generalanzeiger,  
Leipzig: die Glocke,  
Leipziger Illustrierte Zeitung,  
Leipzig: Illustriertes Familien-Journal,  
Leipziger Königlich-Zeitung,  
Londoner Deutsche Zeitung,  
Lübecker Zeitung,  
Mainzer Zeitung,  
München: Neue Münchner Zeitung,  
München: Neueste Nachrichten,  
München: Süddeutsche Zeitung,  
Nürnberg: Correspondent,  
Nürnberg: Fränkischer Courier,  
Pesther Lloyd,  
Pesther-Deutscher Zeitung,  
Petersburger Deutsche Zeitung,  
Petersburger Illustrierte Zeitung,  
Petersburg: Journal de St. Petersburg,  
Rigaer Zeitung,  
Stettin: Neue Stettiner Zeitung,  
Stettin: Norddeutsche Zeitung,  
Stuttgart: Schwäbischer Merkur,  
Stuttgart: Allgemeiner Deutscher Telegraph,  
Trierer Zeitung,  
Weimar: Deutschland,  
Wien: Oesterr. Zeitung (früher Lloyd),  
Wien: Vorstadtzeitung,  
Wien: Wanderer,  
Wien: Wertheimer's Geschäftsbericht,  
Wiener Handels- und Börse-Zeitung,  
Wiesbaden: Mittelrheinische Zeitung,  
Würzburg: Neue Würzburger Zeitung,  
Zürich: Eidgenössische Zeitung,  
Schweizerische Handels- u. Gewerbe-Zeitung,  
sind bei der großen Verbreitung dieser Zeitungen im In- und Auslande vom besten Erfolg und werden von deren unterzeichnetem Agenten angenommen und schnell weiter befördert. Auch wird die Beforgung von Inseraten in allen übrigen deutschen, französischen, englischen, dänischen, schwedischen und russischen Zeitungen, sowie für ganz Italien, Griechenland und die Levante auf Verlangen gern übernommen.

Das  
**Polotechnische Bureau von Dr. H. Schwarz**  
in Breslau, Bahnhofsstraße Nr. 7a,  
empfiehlt sich zu chemischen Analysen aller Art, Rotherbeitung in technischen Fragen, Einrichtung von Fabriken, Gutachten u. c., garantirt Kesselsteinbeseitigung, rauchfreie Feuerungsanlagen, verbesserte kontinuierliche Ziegelöfen, patentirte Stützruderdarstellung u. c.

**Geschäfts-Verlegung.**  
Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir unser, seit Jahren in dem Hause Kupferschmiede-Strasse Nr. 8 geführte  
**Commissions-, Expeditions-, Verladungs- und Zueasso-Geschäft**  
nach der Altbüfferstraße Nr. 14 verlegt haben. Wir bitten unsere geehrten Geschäftsfreunde uns das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.  
Breslau, den 1. November 1859.  
**H. Hänel u. Comp. (Erhard Wagner.)**

Nach gegenseitigem Uebereinkommen sind wir heut, durch notariellen Vertrag, aus dem bis jetzt mit innegehabten Porzellanfabrik-Geschäft der Firma: **Schwarz u. Co. in Sophienau** ausgeschieden, und hat Herr **Julius Schwarz** das Etablissement für seine eigene Rechnung, so wie Activa und Passiva derselben, übernommen, was wir hiermit bekannt machen.  
Freiburg in Schles., den 30. Oktober 1859.  
**August Seyn. Reinhold Mücke.**

Mich auf obige Bekanntmachung, der Kaufleute Herren **August Seyn** und **Reinhold Mücke** in Freiburg in Schles., beziehend, zeige ich ergebenst an: daß ich die Porzellanfabrik für meine eigene Rechnung, so wie Activa und Passiva des Etablissements übernommen habe, und die Firma: **Schwarz u. Co.** beibehalte.  
**Sophienau** bei Charlottenbrunn in Schles., den 30. Oktober 1859.  
**Julius Schwarz.**

**Verkauf von Maulbeerbäumen.**  
Auf dem Dom. Gieschwig bei Bahnhof Trachenberg sind 100 Schock schön gewachsene Maulbeerbäume zu verkaufen, und zwar 50 Schock 6jährige, bis zur Krone 6-7 hoch, à Schock loco 5 Thlr.; 50 Schock 4jährige, bis zur Krone 5 hoch, à Schock loco 4 Thlr.  
[2835] **H. Gottschling.**

**Harlemer Blumenzwiebeln,**  
als Hyacinthen, Tulpen, Tazetten, Narzissen, Crocus u. c. offerirt in schönen, gerundeten, starken, blühbaren Exemplaren laut Katalog:  
**Carl Friedr. Keitsch,**  
Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stodgassen-Ecke.

**FRANKFURTER BRAT- und LEBERWÜRSTE**  
prima Qualität — (geräuchert) — täglicher Versandt.  
Nachdem für diese **DELICATESSEN** die Saison eingetreten ist, sind solche von nun an wieder wie gewöhnlich in anerkannter Güte von Unterzeichnetem gegen franco Einsendung des Betrages direct zu beziehen.  
Bratwürste kosten 4 Thlr. pr. Kiste von 11 Pfd. (od. 44 Stück) } mit Verpackung.  
Leberwürste „ 4 1/2 „ „ 11 „ „ }  
**J. P. GREIM** in Frankfurt a. M.

**Beste obereschlesische Steinkohlen**  
vorzüglichster Qualität von frischer Förderung empfiehlt in ganzen Wagenladungen zu den billigsten Preisen:  
Expeditions-Geschäft von **E. Maron u. Comp.,**  
Bahnhof Morgenroth DE.

**Eichenlasternholz und Blamier Stäbe**  
für Böttcher, laßt in größeren und kleineren Posten die Schriftfabrik in Breslau,  
**Friedr. Wilh. Straße, Nr. 65.**  
[2977]

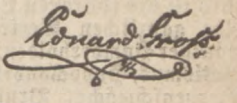
**Große Görzer Maronen bei**  
**Gebrüder Friederici, Gustav Friederici,**  
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache. [3085] Schweidnitzerstr., vis-à-vis dem Theater.



# Eduard Groß'sche Brust-Caramellen,

empfohlen durch die Herren königl. Sanitätsrath Dr. Kolley, Ritter u. c., Professor Dr. Kasper, Professor Dr. Willibald Artus, Professor Dr. Böhmer, Hofrath Dr. Gumprecht, Ritter u. c., Ober-Stabs- und Garnisons-Arzt Dr. Seyppel in Berlin, königl. preuß. Sanitätsrath, Kreis-Physikus Dr. Kreuzwieser in preuß. Minden, Dr. Bandmann in Berlin, Kreis-Physikus Dr. Krause, Dr. Führeböter, Dr. Schnorr u. c., durch die hochgeborene Frau Reichsgräfin von Wartenleben und vielseitig von höchsten, hohen und hochachtbaren Personen, sowie — tausendfältige Briefe, — welche über die Vorzüglichkeit unserer Groß'schen Brust-Caramellen seit vielen Jahren sprechen, liegen chronologisch geordnet zur Durchsicht bereit und zieren unser Archiv! — dokumentiren, wie in Folge hoher Genehmigung des freien Verkaufs, das Gute sich immer mehr erfreuliche Bahn bricht.

Echte Packung in Chamois-Papier à Carton 15 Sgr., in blau à 7½ Sgr., in grün à 3½ Sgr. und Prima ff. raff. stärkste Qualität in rosa Goldpapier à Carton 1 Thlr. Jeder Carton enthält die Begutachtung des königlich preussischen Sanitäts-Rath, Kreis-Physikus Herrn Dr. Kolley, Ritter des rothen Adlerordens, und des Hofraths Herrn Dr. Gumprecht, Ritter des St. Vladimir-Ordens in Hamburg, so wie Firma, Siegel und eigenhändige Unterschrift:



## General-Debit Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.

Nachstehende resp. Handlungen in der „Provinz Schlesien“ debitorum permanent auf Grund erfreulicher Erfahrungen „die Eduard Groß'schen Brust-Caramellen“ in echter Beschaffenheit und vorstehender Packung und Preisen.

- |  |   |   |  |   |  |  |
|--|---|---|--|---|--|--|
| Altwasser, J. G. Groß.<br>Bauken, königl. Schloß-Apotheker,<br>M. Jaesing.<br>Bunzlau, F. W. Wendenburg.<br>Bunzlau, H. A. J. Geisler.<br>Beuthen, A. Freudenthal.<br>Beuthen, C. Fränkel.<br>Beuthen, Reinb. Potva.<br>Beuthen, F. Sobhid.<br>Beuthen, Km. J. B. Schnappa.<br>Beuthen, A. Verberber.<br>Bernstadt, W. Duntert jun.<br>Bojanow, J. A. Starke.<br>Bolsenbain, H. Habel.<br>Brandenburg, Th. Steinwender.<br>Brieg, C. G. Desterreich.<br>Canth, Fräul. Erbsleben.<br>Carlsruh D.-S., M. Taras.<br>Carlsruh D.-S., P. Chromekta.<br>Charlottenbrunn, Eduard Seyler.<br>Constadt, Jof. Boverta.<br>Cofel, J. G. Worbs.<br>Cofel, Anton Häbcher.<br>Dybernjurth, H. Desjauer.<br>Fallenberg, J. Cohn's Wittwe.<br>Fallenberg, J. C. Fröhlich.<br>Festenberg, Chr. Fimich.<br>Festenberg, B. Katschade.<br>Frankenstein, Jof. Seifert.<br>Frankstadt, W. Nothe, Apotheker.<br>Freistadt i. Schl., G. A. Pils. | Freiburg, J. Herberger.<br>Freiburg, Th. Hardtwig.<br>Friedberg a. Du., C. Scoda.<br>Friedland i. Schl., A. Scholz.<br>Fuchswinkel b. Patzschau, Adam.<br>Glas, Ostar Klie.<br>Gleiwitz, F. A. Wlasty.<br>Gleiwitz, J. Gutschmann, Conditor.<br>Gleiwitz, C. Blaschka.<br>Groß-Glogau, Carl Linke.<br>Grünberg, Julius Beltner.<br>Ober-Glogau, C. Willert.<br>Ober-Glogau, F. W. Mehr.<br>Gottesberg, C. Seidel, Apoth.<br>Goldberg, J. C. Günther.<br>Goldberg, C. W. Kittel.<br>Gontsowitz, A. Gerlach.<br>Görlich, Julius Giffler.<br>Grottau, A. Rother.<br>Guben, A. L. Nedlich.<br>Guhrau, C. G. Kadelbach.<br>Guhrau, A. Ziehle.<br>Habelschwert, C. Gräbel.<br>Haynau, Ferd. Redtwig.<br>Haynau, Carl Neumann.<br>Heidersdorf, A. Wachunze.<br>Herrnstadt, W. H. Carl.<br>Hohenfriedberg, Fraug. Kühnöl.<br>Jauer, F. A. Fuhrmann.<br>Jauer, Franz Gärtner.<br>Jauer, C. Weis. | Jakobsvalde, J. Weis.<br>Juliusburg, Apotheker F. Kuche.<br>Juliusburg, Apoth. Felling.<br>Kattowitz, Haimann Fröhlich.<br>Koschentin, J. Wrahn.<br>Königsvalde, A. Teuber's Wwe.<br>Königsvalde, F. W. Kinzel.<br>Königsvalde, J. Mühlrad, Firma:<br>G. Thiele.<br>Kozmin, L. Matthias.<br>Kreuzburg, F. Kubner.<br>Krokanau, F. Hillmann.<br>Krapitz, Jof. Cohn.<br>Krottschin, A. Lemy.<br>Kempen, H. Schelenz.<br>Könau, A. Zauch.<br>Landeshut, F. A. Sauer.<br>Landeshut, J. Kleinwächter.<br>Langenbielau, A. Kobel.<br>Langenbielau, C. Marcelly.<br>Langenbielau, F. Simon.<br>Laskowitz, A. Graefe.<br>Laudan, D. Böttcher.<br>Laurabütte, M. Rosenbaum.<br>Leobschütz, Ed. Saullich.<br>Leubus, C. Seidel.<br>Lewin, R. Peter.<br>Lieber, J. Kurjame.<br>Lieber, J. C. Schindler.<br>Liegwitz, A. Matiere.<br>Löwen, C. Subarge. | Lublinitz, Th. Klingauf.<br>Poln.-Wissa, Fried. Cassius.<br>Löwenberg, C. A. L. Boigt-<br>länder.<br>Lüben, Gotth. Dittrich.<br>Maria-Hütte, Wilhelm Leon.<br>Malapane, C. F. Kriger.<br>Marlissa, Nobiling u. Co.<br>Mehjabor, J. Wartenberg.<br>Militzsch, G. Giesel.<br>Militzsch, J. G. Feuerbach.<br>Münsterberg, F. Wiedermann.<br>Myslowitz, A. J. Danziger.<br>Myslowitz, B. Herjaner.<br>Myslowitz, A. Freund.<br>Myslowitz, C. L. Caspari.<br>Namslau, J. Müller.<br>Neisse, A. Moede.<br>Neisse, J. F. Lange.<br>Neisse, A. Leibelmann.<br>Neisse, M. Schleiter's Wwe.<br>Neisse, J. Buchmann.<br>Neumarkt, G. Weber.<br>Neu-Verein, J. Staub.<br>Neurode, F. W. Fischer.<br>Neurode, C. A. Caspari.<br>Neustadt, C. L. Ohnesorge.<br>Nimptsch, J. Breit.<br>Oels, A. Bretschneider.<br>Oels, Ferd. Jüngling.<br>Oblau, H. C. Marr. | Oblau, C. Wandel.<br>Oppeln, F. Scholz.<br>Oppeln, A. Chromekta.<br>Oppeln, H. C. E. Hüttner.<br>Oppeln, J. Tante.<br>Ottrow, C. Wiskura.<br>Ottmachau, J. Madigs Erben.<br>Ottmachau, August Karter.<br>Parchwitz, J. John.<br>Patzschau, Ed. Herdtwig.<br>Patzschau, M. Werner.<br>Peistretscham, J. Behowshy.<br>Peistretscham, J. R. Sosnowshy.<br>Peterswaldau, C. Scholz.<br>Peterwitz, G. Klöfel.<br>Pitschen, C. F. Kofschinsky,<br>Ples, Weichardt's Wittwe und<br>Gierich.<br>Pöhlitz, Franz Dammit.<br>Pöhlitz, A. Franke.<br>Poln.-Neutich, A. Baum.<br>Prawnsitz, W. Badoff.<br>Prieborn, J. G. Scholz.<br>Ratibor, F. Königsberger.<br>Ratibor, S. Gutfreund.<br>Ratibor, J. Tante.<br>Raudten, A. C. Kirchte.<br>Rawicz, A. Pollad.<br>Reichenbach, Lannert u. Kiers.<br>Reichenbach, C. F. Walter.<br>Reichenbach, J. C. Schindler. | Reinerz, C. J. Gründler.<br>Reichenstein, C. Menzel.<br>Rosenberg, L. J. Weigert's Nachf.<br>Rosenberg, F. Maif Wittwe u.<br>Sohn.<br>Rosenberg, F. Kubner.<br>Sagan, G. A. Körner.<br>Salzbrunn, C. W. Ertel.<br>Schmottseiffen, Fr. Knobloch.<br>Schönberg, A. Lachmuth.<br>Schönau, H. Jüttner.<br>Schönau, C. Weyer's Nachf.<br>Schönwalde, Ernst Fische.<br>M.-Schreibendorf, C. Ludewig.<br>M.-Schreibendorf, C. Köbler.<br>Schweidnitz, J. Spiser.<br>Schwientochlowitz, L. Schweizer.<br>Seidenberg, W. A. Wehner u. Co.<br>Silberberg, A. Heyn.<br>Sprottau, Th. G. Rümpler.<br>Steinau, N.-S., G. Hoffmann.<br>Strehlen, F. Schwanda.<br>Strehlen, J. Scholz.<br>Strehlen, D. Blische.<br>Gr.-Strehlich, J. Kempshy.<br>Gr.-Strehlich, D. A. J. Kaller.<br>Striegau, C. A. Fellenberg.<br>Tarnowitz, J. G. Wöhm.<br>Tarnowitz, J. B. Schön's Wwe.<br>Tarnowitz, J. Sobhid jun.<br>Tarnowitz, C. J. Walliget jun. | Trebnitz, J. C. Hüner.<br>Triebe, C. A. Schmidt.<br>Troppawoda, J. Witesky.<br>Tost, Fr. Kurta.<br>Tschelchenhammer, J. Ragoby.<br>Waldorf, H. Lange.<br>Waldenburg, F. A. Wittmann.<br>Waldenburg, Rob. Engelmann.<br>Waldenburg, C. A. Ehler.<br>Wanien, F. Paul.<br>Wartba, J. B. Reich.<br>Wartba, Joh. Rother.<br>W.-Wartenberg, D. Krieger.<br>W.-Wartenberg, A. Hüner.<br>W.-Wartenberg, W. Dittrich.<br>Winzig, Th. Kern.<br>Winzig, H. Pfeiffer.<br>Wogandsthal, A. G. Elger.<br>Woblan, J. Knappe, Conditor.<br>Wolfsdorf bei Brimtenau,<br>Heinrich Null.<br>Wünschelburg, Neumann, Apoth.<br>Wüstegiersdorf, C. F. Gansel.<br>Wüstegiersdorf, J. G. Gärtner.<br>Wüstewaltersdorf, C. Hellwig.<br>Zabrze, J. Broste.<br>Zabun, G. Meißner.<br>Zülz, M. Gutfreund.<br>Zittau, Apotheker A. Reinhard.<br>Zülz, Henriette Förster.<br>[3080] |
|--|---|---|--|---|--|--|

Sämmtliche vorstehend resp. Herren Geschäftsfreunde nehmen auch Bestellungen auf den königl. preuß. konzess. **Verfischen Balsam gegen Rheumatismus**, so wie auf die königl. sächs. patentirte **flüssige Waschseife**, à Pfd. 4 Sgr., exkl. Glas à Pfd. 3 Sgr., an. Die großen Vortheile dieser neu erfundenen Seife sind in schlesf. Blättern rühmlichst hervorgehoben, und unsere ersten Bekanntmachungen darüber sind in der Schlesf. Zeitung vom 3. und in der Breslauer Zeitung vom 5. Okt. 1858 enthalten.

Wegen Depot-Üebernahme sind Franko-Anmeldungen erwünscht.

## General-Debit Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

**Chinchilla-Weberzieher**, neueste und beliebteste Form, die zugleich als **Rock** zu tragen sind, für 10—11½—12¾—16 Thlr. [3989]  
**Double-Düffel-Weberzieher**, in schwarzbraun, Mulberi und allen Melangen, für 8½—9¾—10½—14½ Thlr.  
**Tuchröcke, Fracks, Steppröcke, Reinkleider, Westen, Knaben-Anzüge, Schlipse, Cravatten und seidene Halstücher.**  
**Ueber 1000 Schlafröcke in Zanella, Castor, Velour, Sammet, Plüsch, Lama, Wellington u. Double-Düffel**, für 2¼, 3¼, 4¼, 5¼, 7, 8¼, 9¼—11 Thaler.

Oblauerstraße Nr. 83,  
Gingang Schubbrücke.

**L. Prager's**  
**Magazin für Herren-Garderobe.**

Oblauerstraße Nr. 83,  
Gingang Schubbrücke.

## Am 30. November u. 1. Dezember 1859.

**Ziehungen der Badischen und Kurhessischen Prämien-Anlehen.**

**Haupt-Gewinne des Badischen Anlehens** sind: 14mal fl. 50,000, 54mal fl. 40,000, 12mal fl. 35,000, 23mal fl. 15,000, 55mal fl. 10,000, 40mal fl. 5,000, 58mal fl. 4,000, 366mal fl. 2,000, 1944mal fl. 1,000, 1770mal fl. 250.

**Diejenigen des Kurhess. Anlehens** sind: Thlr. 40000, 36000, 32000, 8000, 4000, 2000 u.

Jedes Obligationsloos der vorerwähnten Anlehen muß einen Gewinn erhalten. — **Pläne** werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco überandt, ebenso **Ziehungslisten** gleich nach der Ziehung. — Um der **billigsten Bedingungen** und der **reellsten Behandlung** versichert zu sein, beliebe man sich bei Aufträgen **direct** zu richten an [3051]

### Stirn & Greim,

Bank- und Staats-Effekten-Geschäft  
in Frankfurt a. M., Zeil 33.

## Niederschlesische Steinkohlen, Waldenburger Reviers.

Alle Sorten Kohlen, als: Stück-, Förder-, Schmelde- und Klein-, werden direct aus den Gruben in bester Qualität und zu den billigsten Preisen auf gefällige Bestellung verladen, und nach allen Stationen der Freiburg-Breslauer, Liegnitz-Frankensteiner, königlich Niederschlesisch-Märkischen nebst Zweig-Bahnen, Breslau-Posen-Glogauer und anderen Eisenbahnen prompt befordert durch das **Expeditions-Geschäft für Steinkohlen und Coaks:**

**A. Schultze & Co.,**

in Altwasser bei Waldenburg in Schlesien. [3785]

## Die Pianoforte-Fabrik von Mager freres, Hummerei Nr. 17, empfiehlt englische und deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

Frisch gepresste grüne **Napskuchen**, fein gemahlene **Napskuchenehl** von bekannter Güte, sowie frische **Leinkuchen** offeriren sowohl prompt, als auch auf Lieferung in jeder beliebigen Quantität die Del-Fabriken von **Moriz Werther u. Sohn.** [2604]

## Bei Beginn der rauhen Jahreszeit erlaube ich mir wieder auf meine, seit einer langen Reihe von Jahren als vorzüglich anerkannten Conditorenwaaren aufmerksam zu machen. Besonders auf meine

## Brustcaramellen u. Hustenpastillen,

aus den heilkräftigsten Kräutern zusammengestellt, welche, wenn auch ohne alle **Carbons, Atteste und Dankfugungen**, den geehrten Abnehmern doch als ausgezeichnet wirksam und wohlthuend bekannt sind. Außerdem empfehle ich auch meine andern Fabrikate, besonders zum **Wiederverkauf**, zu dem nur möglichst billigen Preise. [3936]

**S. Czelliger, Conditor,**  
Antonienstraße Nr. 4, in Breslau.

## Elegante Damen-Mäntel, Burnusse, Sacken und Kinder-Mäntelchen u.

nach den allerneuesten Pariser Modells  
von den gezeigten Stoffen, als:

**Chinchilla, Rips, Double, Tuch und Seide,**  
angefertigt, sind bei mir stets in **größter Auswahl**  
zu den **allerbilligsten Preisen** vorrätzig.

**A. Süßmann,**

Nr. 7. Albrechtsstraße Nr. 7. [3079]

**Tertia-, Secunda- und feinste Prima-Stearinkerzen**  
zu Fabrikpreisen bei  
**Hermann Straka, Junfernstr. 33, Kolonial-, Delikatesswaaren- u. Mineralbrunnenhandlung.** [3086]

Als etwas vorzüglich Schönes empfiehlt **geräucherte Schmorwürstchen**, à Stück 9 Pfennige, so wie **geräuchertes Bauchfleisch**, die Pasteten- u. Würstfabrik von

**C. F. Dietrich,** [3073]

Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig, Schmiedebücke Nr. 2.

Eine gut konservirte Bibliothek von ungefähr 1000 namhaften Werken wissenschaftlichen und schenwissenschaftlichen Inhalts soll durch den Unterzeichneten, bei dem der Katalog zu haben und einzusehen ist, und der portofreie Gebote annimmt, aus freier Hand im Ganzen verkauft werden. [3853]  
Rawicz, den 25. Oktober 1859.  
**Robert Pusch,**  
Concurs-Verwalter der Handlung  
S. Loewy's Wwe.

### Pariser [3056]

**Schmelz-Neze** von 15 Sgr. ab,  
**Chenille-Coiffuren** à 15 Sgr.,  
**Schleier** à 6 Sgr.,  
**Wollene Unterärmel** à 10 Sgr.  
**Zephir** do. à 15 Sgr.

**Chawls,**  
**Filethauben,**  
**Bukskinhandschuhe**  
am billigsten:

**Josua Levy,**

Oblauerstraße Nr. 77, in den 3 Hechten.

**Patent- oder Doppel-Gläser**  
auf Cylinder- und Anterubren in allen Größen,  
für deren Dauer garantirt wird, zu den billig-  
sten Preisen bei [3944]  
**W. Glasch, Nikolaisstr. Nr. 5.**

**Legastrum vul-  
gare** (Heckensträucher) in  
großer Quantität, offerirt:  
[3981] **Ed. Breiter,**  
Kunst- u. Handelsgärtner.



